Verlagsort für Deutschland: Ratibor
Verlagsort für Polen: Rybnik

General-Anzeiger für Schlesien und Posen

Oberschlesische Neueste Nachrichten

Bezugs-Preise: Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis monatlich 2,60 RM, wöchentlich 65 Rpf. in Poln.-Oberschl. monatlich 4 Zloty, wöchentlich 1 Zloty. Einzelpreis Wochentags 10 und Sonntags 20 Rpf oder 20 resp. 35 poln. Groschen. Postbezüge werden nach wie vor nur für den Kalendermonat abgegeben. Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Streik wird weder Nachlieferung noch Erstattung des entsprechenden Entgelts geleistet. Unverlangte Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt. — Gerichtsstand: Ratibor Deutsch-Oberschlesien.

Anzeigen-Preise: Die 8 gespaltene mm-Zeile bei Geschäftsanzeigen aus Oberschlesien 10 Rpf, von auswärts 14 Rpf, Stellenangeboten 8 resp. 12 Rpf, Stellengesuchen 6 resp. 10 Rpf, amtlichen Anzeigen 20 resp. 40 Rpf, die Reklame-mm-Zeile 40 resp. 60 Rpf. Kleinverkäufe, Privatunterricht ermäßigte Preise. Off.-Gebühr 20 Rpf und Porto. Belegexemplare 15 Rpf. Preise freibleibend. Durch unleserliche Manuskripte verursachte Fehler berechtigen zu keinem Abzuge. Platzvorschriften und Aufnahmedaten werden nicht garantiert. Bei gerichtl. Beitreibung ist etwa vereinbarter Nachlaß aufgehoben.

Tägliche Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund“, wöchentliche illustrierte Gratisbeilagen „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“, vierzehntägig „Der Landwirt“.

Amtliches Veröffentlichungsblatt für eine größere Anzahl oberschlesischer Behörden, u. a. auch für den Stadtkreis Ratibor.

Nr. 14 | Hauptgeschäftsstelle: Ratibor, Oberwallstr. 22/24. Geschäftsstellen. Beuthen (Tel. 2316) Hindenburg (Tel. 3988) Gleiwitz (Tel. 2891) Oppeln. Neisse. Leobschütz (Tel. 26). Rybnik Poln.-Oberschl | Sonnabend, 18. Januar 1930 | Telefon: Ratibor 94 u. 130. Telegramm-Adresse: Anzeiger Ratibor. Postscheckkto.: Breslau 33 708. Bankkto.: Darmstädter u. Nationalbank Niederlass. Ratibor. Hoeniger & Pick, Kom.-Ges., Ratibor. | 39. Jahrg.

Tagesschau

Der preußische Minister des Innern hat in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für ganz Preußen verboten.

*

Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion spricht sich gegen die „Nebenregierung der Reichsbank“ aus und fordert eine Aenderung des Reichsbankgesetzes auch hinsichtlich der Personalfragen.

*

Reichspostminister Schätzl und Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dorpmüller treffen am Freitag früh zur Teilnahme an den Verhandlungen im Haag ein.

*

Einer aus französischer Quelle stammenden Information zufolge soll im Haag eine Einigung in der Mobilisierungsfrage auf der Grundlage bevorstehen, daß die Anleihesperre für Deutschland nur noch für den amerikanischen Kapitalmarkt gelten soll.

*

Aus dem Haag wird berichtet, daß der Abänderungsvorschlag der deutschen Abordnung zum Reichsbankgesetz die grundsätzliche Zustimmung der Gläubigermächte gefunden hat.

*

Man hofft im Haag, am Sonnabend vormittag in einer neuen Beratung der sechs Mächte die Mobilisierungsfrage endgültig zu verabschieden und sodann auch die Beteiligung der kleinen Mächte an der endgültigen Lösung der Reparationsfrage zu erreichen.

*

Einer Erklärung Loucheurs zufolge gilt eine Einigung in der Ostreparationsfrage im Haag als ausgeschlossen.

*

Die Aussichten der deutschen Reparationsanleihe in Amerika werden als sehr günstig dargestellt.

*

In den deutsch-polnischen Verhandlungen in Genf ist einer amtlichen Meldung zufolge weitgehende Uebereinstimmung festgestellt worden. In der nächsten Woche sollen in Warschau auch die Handelsvertragsverhandlungen wieder aufgenommen werden.

*

Der amerikanische Handelsattachee in Berlin gibt in seinem letzten Bericht eine pessimistische Darstellung der deutschen Wirtschaftslage.

*

Im Berliner Osten kam es am Donnerstag abend zu einer neuen Schießerei zwischen Kommunisten und Polizei.

Gemeinden und Finanzausgleich

W. Berlin, 17. Januar. Der Leiter der Kommunalabteilung des Preußischen Ministeriums des Innern, Ministerialdirektor Dr. von Leyden, behandelte in einem Vortrag im Herrenhaus die Probleme und Möglichkeiten eines preußischen Finanzausgleichs. Er sagte u. a., die Aufgabe der Gemeinden und die für sie notwendigen Ausgaben könnten nicht fortgedacht werden, selbst wenn die Gemeinden fortgedacht werden könnten. Fortfall der kommunalen Selbstverwaltung würde keine Vereinfachung und Verbilligung, sondern Komplizierung und Verteuerung des öffentlichen Verwaltungsapparats bedeuten. Der Vortragende stellte als Endergebnis der Untersuchungen fest, daß ein befriedigender und wirksamer Finanzausgleich für die preußischen Gemeinden nur unter der Voraussetzung erreicht werden könne, daß das Reich dem Staat die zur Entlastung und zur Steuersenkung erforderlichen Mittel bereitstellt und daß der Staat den Lastenausgleich vornimmt, indem er in Höhe der ihm zu diesem Zweck vom Reich überwiesenen Mittel den Gemeinden Lasten abnimmt.

Die Drachensaat

Neutrale Stimmen zum Abschluß der Haager Konferenz befürchten neuen Haß

Englische Befürchtungen

:: **London, 17. Januar.** (Eig. Funkspruch.) Der „Daily Telegraph“ nimmt in scharfen Worten gegen das Haager Sanktionsabkommen Stellung, das durch seinen Text bereits Saat zukünftiger Meinungsverschiedenheiten nicht nur zwischen Deutschland und den Alliierten, sondern auch zwischen den Alliierten selbst in sich trage. Es sehe vor, daß jede einzelne der Gläubigermächte Deutschlands auf eigene Initiative eine Entscheidung des Haager Schiedsgerichts herbeiführen könne, ob Deutschland sich einer Verfehlung gegen den Youngplan schuldig gemacht habe oder nicht. Nach der Entscheidung des Haager Schiedsgerichts erhalte jede Macht das Recht, unabhängig von den anderen Zwangsmaßnahmen gegen Deutschland zu ergreifen, das sei die Auslegung Frankreichs des berühmten § 18 des zweiten Anhangs des Versailler Vertrags Auf diese Art und Weise hätten die Franzosen seinerzeit ihre Sonderaktion bei der Besetzung der Ruhr im Jahre 1923 gerechtfertigt, die damals von der britischen Regierung ausdrücklich als unrechtmäßig bezeichnet wurde. Die Tatsache, daß eine der Gläubigermächte auf eigene Initiative auf eigene Faust eine solche Aktion durchführen könne, sei geeignet, die gesamten Reparationszahlungen zu beeinträchtigen.

Die noch offenen Reparationsfragen

:: **Paris, 17. Januar.** (Eig. Funkspruch.) Von den noch offenstehenden Reparationsfragen beschäftigt die Pariser Presse am meisten die Frage der Garantien, die Deutschland geben soll, um die Mobilisierung der ersten Tranche sowie jede weitere Unterbringung der Reparationsbons nicht durch andere Auslandsanleihen zu hindern. Während man bisher immer die Ansicht vertrat, daß Deutschland keinesfalls Auslandsanleihen aufnehmen dürfe, ist man jetzt nach und nach zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Geldbedarf Deutschlands auf die eine oder andere Weise gedeckt werden müsse, da die Wirtschaftslage Deutschlands die Unterbringung der Reparationsbons erschwere.

Der „Petit Parisien“ ist der Ueberzeugung, daß Generaldirektor Dorpmüller und der Reichspostminister von den beteiligten Banken das feste Versprechen auf gewisse Vorschüsse erhalten werden.

Das „Journal“ ist der Auffassung, daß die Verhandlungen der im Haag erwarteten Leiter der Reichsbahn und Reichspost zu einem für beide Teile befriedigenden Ergebnis kommen. Sollte es am Sonnabend nicht zur Unterzeichnung des Schlußprotokolls kommen, so dürften nur noch nebensächliche Fragen offenstehen, und der Ministerpräsident werde sich für den Rest der Verhandlungen durch die Minister vertreten lassen.

Die Lage Deutschlands verschlechtert

Das Urteil der Neutralen

t. Haag, 17. Januar. In neutralen Kreisen hört man übereinstimmend das Urteil, daß die Regelung der Sanktionsfrage für Deutschland eine neue schwere Belastung bedeute. Es wird der Ansicht Ausdruck gegeben, daß diese Vereinbarung die Möglichkeiten von Sanktionsmaßnahmen legalisiert habe. Die Lage Deutschlands wird als wesentlich verschlechtert angesehen. Nach der bisherigen Regelung wurden Sanktionsmaßnahmen als ein einseitiger Gewaltakt einer Gläubigermacht von der öffentlichen Meinung der Welt empfunden, während nun Deutschland freiwillig den Gläubigern das Recht einräumt, die Sanktionsmaßnahmen auf dem Wege der Legalisierung durch den Haager Gerichtshof vorzunehmen, ohne daß Deutschland hierbei irgendwelche Mittel des Prozesses oder des Völkerrechts in der Hand behalte.

Die amerikanische Presse hat die Sanktionsregelung als eine Niederlage Deutschlands dargestellt. Auf amerikanischer Seite wird besonders unterstrichen, daß die bisherigen Erklärungen der deutschen Minister in der Sanktionsfrage im schroffen Gegensatz zu der tatsächlich getroffenen Regelung stehen.

Ohne Amerika undenkbar

Amerikanische Banken gegen das Haager Ergebnis

t. Haag, 17. Januar. Die Verhandlungen in der Mobilisierungsfrage haben die Tatsache in den Vordergrund treten lassen, daß die Mobilisierung der deutschen Reparationsbonds jetzt im wesentlichen von dem amerikanischen Kapitalmarkt abhängig und daher die endgültige Regelung ohne amerikanische Mitwirkung überhaupt undenkbar ist. Eine Inanspruchnahme des internationalen Kapitalmarktes hinsichtlich der Aufnahme der Bons ohne die maßgebenden amerikanischen Finanzkreise, wie sie in den Haager Verhandlungen versucht wird, erscheint jedenfalls als ausgeschlossen. Es besteht der Eindruck, daß die Abänderungen des Youngplans und die Beschlüsse der Haager Abmachungen nicht ohne Rückwirkungen auf den internationalen Kapitalmarkt sein werden.

Zahlen oder neue Besetzung!

:: **Warschau, 17. Januar.** Die hiesige Abendpresse verzeichnet mit großer Genugtuung, daß Tardieu im Haag auf der ganzen Linie gesiegt habe. Die Alternative für Deutschland sei jetzt: Zahlen oder neue Besetzung.

500 Millionen für Bahn und Post

§ **Berlin, 17. Januar.** Die deutsche Delegation im Haag wünscht in dem Gentleman-Abkommen mit den Franzosen die Bereitstellung von etwa 500 Millionen Mark Krediten für die Deutsche Reichsbahn und die Postverwaltung sicherzustellen.

Schluß am Sonnabend

:: **Haag, 17. Januar.** Die Verhandlungen der Konferenz werden z. Zt. mit großer Beschleunigung weitergeführt, weil in allen Delegationen der Wunsch besteht, unter allen Umständen am Sonnabend zum Abschluß zu gelangen.

Fest stehen dürfte, daß die Saarfrage auf der Konferenz nicht zur Verhandlung kommen, obwohl die Ergebnisse der bisherigen deutsch-französischen Pariser Saarverhandlungen eine direkte Verständigung zwischen dem französischen und dem deutschen Außenminister über die grundsätzlichen Probleme der Saarfragen notwendig machen.

Deutsch-polnische Einigung

Die Liquidationsverhandlungen

§ **Genf, 17. Januar.** Am Donnerstag abend wurde folgende halbamtliche Mitteilung von der deutschen Abordnung über die deutsch-polnischen Liquidationsverhandlungen herausgegeben: „Anläßlich der Genfer Ratstagung haben Besprechungen zwischen dem polnischen Außenminister Zaleski und dem deutschen Staatssekretär von Schubert über eine Anzahl schwebender Fragen stattgefunden, wobei eine weitgehende Uebereinstimmung der beiden Auffassungen festgestellt wurde. Was den Handelsvertrag anbelangt, so haben beide Herren ihren Regierungen vorgeschlagen, in der nächsten Woche die Abordnungen in Warschau wieder zusammentreten zu lassen.

Die Besprechungen zwischen den Führern der deutschen und der polnischen Delegation bezogen sich in erster Linie auf das sogenannte Liquidierungsabkommen. Alle hinsichtlich der Auslegung dieses Abkommens aufgetauchten Zweifel und Mißverständnisse wurden dabei geklärt. Die erreichten Präzisionen betreffen u. a. die veterinärpolizeilichen Sicherungen und die Kontingentierungsfragen. Das Abkommen, dessen Einbeziehung in die Haager Regelung von deutscher Seite verhindert wurde, dürfte demnächst veröffentlicht werden.

Reichstag am 23. Januar

:: **Berlin, 17. Januar.** Der Aeltestenrat des Reichstags wird am Sonnabend, den 18. Januar, vormittag 10½ Uhr zusammentreten, weil die Einberufung des Reichstags auf Donnerstag, den 23. Januar geplant ist.

Zum Reichsgründungstag

Der alten Barden Vaterland,
dem Vaterland der Treue,
dir niemals ausgesung'nes Land,
dir weih'n wir uns aufs neue!

Der Tag der Gründung des Deutschen Reichs, der 18. Januar, ist in unserem Vaterlande kein offizieller Feiertag, obwohl ein Jahrhundert lang von den besten deutschen Menschen unter Einsetzung von Gut und Blut um das Reich gerungen wurde und obwohl als einziger Besitz aus einer großen Vergangenheit das Reich uns erhalten geblieben ist. Wenn irgendwo und irgendwie in der politischen Zersplitterung der Gegenwart noch eine Spur von deutscher Einigung und deutscher Einheit vorhanden ist, so käme es allein in der Tatsache zum Ausdruck, daß wir im Reiche als eine Gruppe von Menschen zusammengeschlossen sind, die zwar nicht mehr der gemeinsamen weltlichen Vergangenheit in gleicher Weise sich erinnern, aber immer noch unter nahezu gleichen Bedingungen leben und die gleiche Sprache sprechen. Eigentlich müßte daher vom 18. Januar aus auf breiter nationaler Grundlage das Einigungswerk in Deutschland sich herbeiführen und damit die Bedingung schaffen lassen, Deutschland noch einmal zu nationaler Freiheit und nationaler Größe sich erheben zu sehen. Fürs erste freilich erlauben parteipolitische Engstirnigkeit und parteipolitische Machtgier es uns nicht, Innenpolitik auf breiter nationaler Grundlage zu treiben.

Es ist im Grunde genommen nämlich unwesentlich, daß die Reichsgründung am 18. Januar 1871 in der Form des Kaiserreichs erfolgte. Wie anders hätte sie denn damals erfolgen sollen? Tatsächlich nehmen doch auch die demokratischsten Demokraten der Gegenwart keinen Anstoß daran, daß die Männer der Paulskirche vom Jahre 1848 die Einigung Deutschlands mit überwältigender Mehrheit in der Monarchie, nicht in einer Republik zu verwirklichen suchten. In ihrer Verfassung wird ein regierender Fürst zum erblichen Kaiser der Deutschen bestimmt und das Schwarz-Rot-Gold, welches ihre Verfassung als Farben des neuen Reiches verkündet, ist dennoch verfassungsmäßiges Symbol für ein monarchisches Deutschland.

Wir werden auch den „Deutschen Fürstenbund“, den Friedrich der Große im Jahre 1785 schuf und der tatsächlich bereits einen ersten Versuch der Vereinigung deutscher Länder unter Preußens Führung — mit der klar erkennbaren Spitze gegen die zweite deutsche Großmacht Oesterreich — darstellte, nicht deswegen in seiner Bedeutung herabsetzen, weil wohl Friedrich hierbei kaum an eine innere Einigung der Deutschen und an eine äußere Einheit des Deutschen Reiches dachte, sondern als Kind seiner Zeit durch diesen Bund die Souveränität der Fürsten gegenüber dem Kaiser, wie sie ihnen im Westfälischen Frieden zugesprochen war, gesichert sehen wollte. Er selbst hat das unzweideutig mit folgenden Worten auseinandergesetzt: „Der Zweck dieses Bundes, der kein Angriffsbund ist, muß in der einzigen Absicht bestehen, die Rechte und Freiheiten der deutschen Fürsten aufrecht zu erhalten und zwar ohne Unterschied der Religion. Selbstverständlich soll sich das alles nur auf die auf alter Gewohnheit wie auf der Goldenen Bulle beruhenden Rechte und Privilegien erstrecken. Ich brauche nicht erst an das alte Gleichnis zu erinnern, in dem man beweist, daß man die Haare eines Pferdes leicht ausreißen kann, wenn man eins nach dem andern herauszieht, daß man aber wohl den Schweif eines Pferdes nicht ausreißen kann, wenn man ihn im ganzen ergreift. Ein solcher Bund, wie ich ihn vorschlage, hat nur den Zweck, die Besitzungen eines jeden zu sichern und zu verhindern, daß ein ehrgeiziger und unternehmender Kaiser darauf ausgeht, die deutsche Verfassung umzustürzen, indem er sie in ihren einzelnen Gliedern zerstört.“

Auch Bismarck, ein guter Kenner der deutschen Geschichte und der deutschen Stammeseigentümlichkeiten, war stets ein Gegner der über-

erlebenen Zentralisation, weil sie „die dem deutschen Geiste entsprechende Form der Entwicklung" zuwider sei. Er, der Schöpfer der deutschen Einheit und des deutschen Reiches, schrieb an den König von Bayern aus diesem Gedankengange heraus: „Der deutsche Kaiser ist der Landsmann der Fürsten, der König von Preußen ihr Nachbar, zur der deutsche Titel bekundet, daß die damit verbundenen Rechte aus freier Uebertragung der deutschen Fürsten und Stämme hervorgehen". Und ein andermal: „Wenn die Hoffnungen sich verwirklichen, wenn das geeinte Deutschland dahin gelangt, daß es seinen äußeren Frieden in gesicherten Grenzen durch eigene Kraft verbürgen kann, gleichzeitig, ohne die freie Entwicklung der einzelnen Bundesmitglieder zu beeinträchtigen, so wird die entscheidende Stellung, die Ew. M. zu der Neugestaltung des gemeinsamen Vaterlandes gewonnen haben, in der Geschichte und in der Dankbarkeit der Deutschen jederzeit unvergessen bleiben".

Die Gegenwart hat andere Aufgaben als das Jahr 1871. Aber wenn wir sie im Geist des 18. Januar 1871 zu lösen versuchen, wird uns vielleicht ebenfalls die Erfüllung unserer nationalen Wünsche beschieden sein!

Und drum ewig laut erschall es
Von Geschlechte zu Geschlecht:
Deutschland, Deutschland über alles!
Und im Unglück nun erst recht!

Die politische Verhetzung

Schießerei im Osten Berlins

t. Berlin, 17. Januar. Am Donnerstag abend kam es in der Boxhagenerstraße im Osten Berlins zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Mann schwer und mehrere Personen leicht verwundet wurden. Nach den bisherigen Ermittelungen scheint es sich um einen Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten zu handeln, die aus verschiedenen Versammlungen kamen und plötzlich aufeinanderstießen. Als das Ueberfallkommando, von den Bewohnern der Straße alarmiert, erschien, zogen die feindlichen Gruppen auseinander, sodaß Verhaftungen zunächst nicht vorgenommen werden konnten. Die Polizei sperrte nach Mitternacht einige Straßen ab, um die Täter zu fassen.

Die Sowjets gegen die Religion

Die Putilow-Werke fordern Schließung sämtlicher Kirchen

t. Kowno, 17. Januar. Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Belegschaft der großen russischen Munitions- und Waffenfabrik der Putilowwerke in Leningrad bei der Sowjetregierung die Schließung sämtlicher Kirchen, Synagogen und Moscheen in Leningrad und Moskau beantragt. Die Putilow-Werke erklären, daß sie einen neuen Feldzug gegen die Kirchen aufnehmen und hoffen, daß die Sowjetregierung keine Nachgiebigkeit den Kirchen gegenüber mehr zeigen werde.

In Leningrad wurden zwei Pfarrer verhaftet, weil sie sich geweigert haben, dem Verbot, die Kirchenglocken nicht mehr zu läuten, nachzukommen. Die beiden Pfarrer werden nach Sibirien verbannt.

Kampf um die Schlachtschiffe

Englisch-französische Besprechungen

:: Paris, 17. Januar. (Eig. Funkspruch.) Tardieu wird sich Sonnabend abend nach London begeben, wo er Sonntag früh eintreffen soll. Für Sonntag sind wichtige Vorbesprechungen vorgesehen, die Tardieu mit Stimson und Macdonald zusammenbringen und u. a. der Festlegung des Arbeitsprogramms der Flottenkonferenz gelten. Am gleichen Tage wird Tardieu noch eine Sitzung der französischen Abordnung leiten, in der noch einmal der französische Standpunkt beraten werden soll. Da Briand bereits am Sonnabend in London sein wird, werden Tardieu und die übrigen Abordnungen Gelegenheit haben, sich über Briands Besprechungen mit den italienischen Außenministern aufklären zu lassen. Man ist sich zwar im allgemeinen darüber klar, daß diese Besprechungen im wesentlichen der Flottenfrage galten und das die Möglichkeit eines Mittelmeer-Abkommens aller Mittelmeermächte ebenfalls erwogen wurde, doch weiß man nicht, wie weit eine Uebereinstimmung der Ansichten erfolgte.

Nach dem „Matin" wurde auch das Problem Ostafrika besprochen.

Worum es geht

:: London, 17. Januar. (Eig. Funkspruch.) Die bevorstehende Flottenkonferenz wird von der englischen Presse immer stärker gewürdigt. „Times" berichtet, die Aufgabe der Flottenkonferenz werde formell sich nicht darum drehen können, ob diese oder jene Zahl von Schiffen tragbar erscheine, sondern ob die Einstellung des Baues von neuen Kriegsschiffen auf vier oder fünf Jahre vom Standpunkt der Sicherheit der betreffenden Länder zu verantworten sei.

Die Vorbesprechung mit dem japanischen Vertreter hat in allen Punkten Uebereinstimmung mit England ergeben. Der „Daily Telegraph" vergleicht den amerikanischen und den englischen Standpunkt zur Flottenabrüstung und kommt zu dem Schluß, daß die Schwierigkeiten der Regierung nicht so weit gehe, wie man bisher glaubte. Hinsichtlich der Zerstörer und Uboote werde die britische Regierung sich auf der Konferenz sehr eng an die bereits 1927 in Genf gemachten Vorschläge halten, nämlich eine Begrenzung der Zerstörer-Führerschiffe auf 1750 Tonnen, der Zerstörer auf 1400 Tonnen, der ozeanischen Uboote auf 1600 Tonnen und der Küsten-Uboote auf 600 Tonnen, während als die Höchstgrenze für die Geschütze für alle Zerstörer und Uboote ein Kaliber vorgeschlagen wird, das 12,7 Zentimeter nicht überschreiten soll.

Italiens Verstimmung

:: Rom, 17. Januar. (Eig. Funkspruch.) Eine Erklärung Macdonalds zu der Londoner Flottenkonferenz hat eine ebenso lebhafte wie ungünstige Kritik in der italienischen Oeffentlichkeit hervorgerufen, die die Hoffnung auf ein günstiges Ergebnis der Beratungen noch mehr vermindert. „Popolo di Roma" erklärt, daß die Art, wie Macdonald seine Aufgabe in der Konferenz sehe, mißfalle. Macdonald wahre einzig und allein die englischen Interessen und wolle nichts anderes als die Sicherung der englischen Vormachtstellung zur See. Besonders scharf wird kritisiert, daß Macdonald nicht auf die Festsetzung der Gesamttonnage eingehen wolle.

Der Kampf um Schacht

Kampfansage der Sozialdemokraten

:: Berlin, 17. Januar. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion gab über seine Sitzung am Donnerstag nachmittag, an der auch der Reichskanzler teilnahm, folgenden Bericht aus:

„Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion beschäftigte sich mit der Lage, die durch das Auftreten des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht im Haag entstanden ist. Es herrschte völlige Einmütigkeit darüber, daß eine Nebenregierung der Reichsbank, wie sie von Dr. Schacht durch mißbräuchliche Ausnutzung der Unabhängigkeit dieses Instituts etabliert worden ist, nicht ertragen werden kann. Der Fraktionsvorstand erwartet vom Reichskabinett, daß es sich nach der Rückkehr der deutschen Delegation aus dem Haag mit der Frage beschäftigen wird, wie durch Aenderung des Reichsbankgesetzes die Freiheit der deutschen Gesetzgebung in Bezug auf die Personalfragen der Reichsbank ausreichend erweitert werden kann.

Mit der systematischen Drosselung der Kredite für die Gemeinden und der dadurch ständig wachsenden Beschäftigungslosigkeit wird sich in den nächsten Tagen eine kombinierte Sitzung der Vorstände der Partei, der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes befassen."

Vor einer Regierungskrise

:: Berlin, 17. Januar. Der Beschluß des Vorstands der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird von einer Reihe Berliner Zeitungen besprochen. Von allen Blättern wird als bedeutsam hervorgehoben, daß Reichskanzler Müller und Reichsarbeitsminister Wissel an dieser Sitzung teilgenommen haben. Die „Germania" hält es nicht nur für einen Fehler, sondern auch aus währungspolitischen Gründen geradezu für gefährlich, das Amt des Reichsbankpräsidenten zu politisieren. Die „Börsenzeitung" sagt, die ostentative Beteiligung des Reichskanzlers und des Reichsarbeitsministers an der Sitzung sei nur geeignet, die Bedeutung dieses Vorstoßes zu unterstreichen. Seine politisch-parlamentarischen Folgen müßten zu einer Regierungskrise führen, falls der Reichsfinanzminister Moldenhauer zu seinen Haager Erklärungen stehe, wonach er sein Verbleiben im Amt von der Unversehrtheit der Autonomie der Reichsbank abhängig machen will. Der „Vorwärts" erläutert in langen Ausführungen den Beschluß des Parteivorstands und schreibt: Die Frage der Entfernung Schachts von dem Posten des Reichsbankpräsidenten bleibe auf der politischen Tagesordnung. Erst mit ihm würde sie von hier verschwinden. Der Reichsbankpräsident habe sich als Nebenregierung etabliert und den Staat, dem er zu dienen habe, bloßgestellt.

„Eine politische Notwendigkeit"

:: Berlin, 17. Januar. Der Kampf gegen Dr. Schacht wird von sozialistischer Seite fortgesetzt. Der „Vorwärts" stellt zwar fest, daß die Sozialdemokratische Partei mit ihrer Forderung auf Beseitigung der Unabsetzbarkeit des Reichsbankpräsidenten nicht durchgedrungen sei, betont aber trotzdem, daß das Verschwinden Dr. Schachts eine dringende politische Notwendigkeit sei. Das Nächstliegende wäre eine Neuwahl, deren Notwendigkeit jedermann loyalerweise anerkennen sollte, nachdem der Generalrat durch den Youngplan eine entscheidende Veränderung seiner Zusammensetzung erfahren habe. Auch die „Vossische Ztg." betont, daß es der Sozialdemokratie mit der Parole „Fort mit Schacht" ernst sei.

Abänderung des Reichsbankgesetzes

t. Haag, 17. Januar. Der Vorschlag der deutschen Abordnung, das im neuen Reichsbank-Gesetz vorgesehene Verfahren zur Abänderung der international gebundenen Bestimmungen zu verkürzen, hat, wie verlautet, nun grundsätzlich Zustimmung der alliierten Gläubiger-Mächte gefunden. Es handelt sich hierbei nur um eine geringfügige Abänderung, die eine wesentliche Verkürzung des gesamten Verfahrens durch einfache Zustimmung des Bankausschusses möglich macht.

Das neue Bankgesetz enthält bekanntlich keinerlei Bestimmungen, nach denen mit dem Inkrafttreten des neuen Gesetzes auch eine neue Amtsperiode des Reichsbankpräsidenten und damit eine besondere Bestätigung durch den Reichspräsidenten erforderlich ist. Es besteht hier der Eindruck, daß diese Frage erst nach der Rückkehr der deutschen Abordnung nach Berlin zur Sprache gelangen wird. Jedoch sollen, wie verlautet, mehrere Mitglieder des Reichskabinetts sich gegen eine derartige Auslegung des neuen Reichsbankgesetzes gewandt haben.

Das Inflationsgesetz

Die „DAZ." weist demgegenüber darauf hin, daß die Meldung über die Lex Schacht (wonach u. a. die Amtsperiode des jetzigen Reichsbankpräsidenten mit der Satzungsänderung der Reichsbank als beendet erklärt werden soll), in Berlin großes Aufsehen erregt habe. Für das Gesetz sei bereits der Ausdruck „Inflationsgesetz" geprägt worden. Auch nach Ansicht dieses Blattes sind die Beschlüsse des sozialdemokratischen Fraktionsvorstandes als Einleitung der Regierungskrise anzusehen.

Melchior wird Schachts Nachfolger

○ Berlin, 17. Januar. An der Berliner Börse hält sich hartnäckig das Gerücht, daß Dr. Melchior der voraussichtliche Nachfolger Dr. Schachts werden wird. Man hält hier den Rücktritt Dr. Schachts nur für eine Frage der Zeit.

Die Not in Oberschlesien

Eine Kleine Anfrage

w. Berlin, 17. Januar. Der preußische Landtagsabgeordnete Nowak-Gleiwitz hat in einer Kleinen Anfrage an das Staatsministerium festgestellt, daß die soziale Not weiter oberschlesischer Bevölkerungskreise in letzter Zeit beängstigende Formen annimmt. Die oberschlesischen Wohlfahrtsämter führen einen verzweifelten Kampf um die Sicherstellung einer wenigstens notdürftigen Existenz der langfristig ausgesteuerten Erwerbslosen, der aus der Abstimmungszeit noch nicht in Arbeit gebrachten Flüchtlinge und Verdrängten sowie aller sonstigen vom Bezug einer Rente ausgeschlossenen Notleidenden. Trotz der allgemein anerkannten besonders schlechten Finanzlage der oberschlesischen Kommunen und Kommunalverbände hat die Arbeitsgemeinschaft oberschlesischer Bezirksfürsorgeverbände beschlossen, die zurzeit geltenden unzureichenden Richtsätze um geringfügige Beträge zu erhöhen. So sollte z. B. der Satz für die allgemeine Fürsorge für ein Ehepaar von 40 Reichsmark monatlich auf 44 RM. und die der gehobenen Fürsorge von 52,80 auf 55 RM. monatlich erhöht werden. Selbst dieser wirklich minimalen Erhöhung der Richtsätze hat der Regierungspräsident die Zustimmung versagt, obgleich ihm bekannt sein muß, daß selbst die erhöhten Sätze bei weitem nicht an die Richtsätze vergleichbarer Regierungsbezirke heranreichen.

An das Staatsministerium wird die Anfrage gerichtet, ob dem Staatsministerium diese Vorgänge bekannt sind, und was es zu tun gedenkt, um eine Angleichung der oberschlesischen Richtsätze an diejenigen vergleichbarer Bezirke herbeizuführen.

Hindenburg Ehrenbürger von München

§ Berlin, 17. Januar. Durch die beiden Münchener Bürgermeister Dr. Scharnagl und Dr. Küfner wurde im Auftrage des Münchener Stadtrates dem Reichspräsidenten von Hindenburg in Berlin die Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt München überreicht.

Frankreich gegen Antifaschisten

:: Paris, 17. Januar. (Eig. Funkspruch.) In Fortsetzung ihrer umfassenden Maßnahmen gegen die antifaschistischen Organisationen in Frankreich hat die Polizei am Donnerstag Haussuchungen bei drei Italienern in Cannes vorgenommen, wobei zahlreiche Schriftstücke entdeckt wurden, die einwandfrei ergaben, daß die drei in ständiger Verbindung mit zwei Antifaschisten standen, die nach dem Attentat in Nizza im Jahre 1927 aus Frankreich ausgewiesen wurden und augenblicklich in Belgien leben. Die drei Italiener wurden sofort verhaftet. Die polizeilichen Ermittlungen werden fortgesetzt.

Tod eines Gelähmten in den Flammen

t. Böhmisch-Kamnitz, 16. Januar. Den Flammentod fand hier der gelähmte und taubstumme Sohn der Arbeiterin Marie Löhnert. Von einem überhitzten eisernen Ofen waren Funken auf den Strohsack übergesprungen, auf dem der bedauernswerte Krüppel schlief. Die Mutter setzte ihr Leben ein, um den Sohn zu retten, doch kam ihr Eingreifen bereits zu spät. Sie mußte, ohne Hilfe bringen zu können, mit schweren Brandwunden, aus der Stube flüchten, während ihr Sohn und das Mobilar verbrannten.

Chinesische Piraten

:: London, 17. Januar. (Eig. Funkspruch.) Der Dampfer „Tutwo" der englischen Indochina-Gesellschaft wurde auf dem Yangtse-Fluß zwischen Nanking und Schanghai bei Tschinkiang von chinesischen Piraten überfallen. Die Räuber kamen in Booten bis auf etwa 30 Meter an den Dampfer heran und eröffneten dann das Feuer, durch das ein chinesischer Fahrgast getötet und der Zahlmeister schwer verletzt wurde. Die Piraten kamen an Bord und durchsuchten den Dampfer unter dem Vorwand, zwei Verbrecher zu suchen. Sie nahmen eine größere Menge Opium mit und verschwanden stromabwärts, wobei sie mit einer zweiten Räuberbande zu einer Schießerei kamen.

Die Papageienkrankheit

Das Papageien-Einfuhrverbot

w. Berlin, 17. Januar. Der preußische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten veröffentlicht im „Reichsanzeiger" das am 14. Januar aufgrund des § 7 des Viehseuchengesetzes erlassene Verbot der Einfuhr von Papageien und Sittichen in das preußische Staatsgebiet. Die Verordnung tritt sofort in Kraft und gilt bis auf weiteres.

Schwerer Fall von Psittakosis

w. Hartha, 17. Januar. Unter den Erscheinungen der Psittakosis sind hier drei Personen schwer erkrankt. Es handelt sich um Verwandte der in Limmritz an derselben Krankheit darnieder liegenden Personen, die sie besucht hatten. Die drei in Hartha erkrankten Personen, zwei Frauen und ein Mann, konnten nicht in das Krankenhaus übergeführt werden, da sie transportunfähig waren. Die Behörden haben strenge Vorsichtsmaßregeln ergriffen.

Wurstvergiftung

Acht Personen gestorben

t. Madrid, 17. Januar. In einem Dorfe bei Sevilla erkrankten 24 Personen an Wurstvergiftung. Acht Personen sind bereits gestorben.

Boxkampf um die Europa-Meisterschaft

:: London, 17. Januar. (Eigener Funkspruch.) Im Boxkampf um die Europa-Meisterschaft im Leichtgewicht, die am Donnerstag in London zwischen dem Titelhalter Francois Sybill und Aff Howord ausgetragen wurde, wurde Sybill in der achten Runde wegen Tiefschlages disqualifiziert.

Gegen Störung der Sicherheit

Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für ganz Preußen verboten

Ein Erlaß des Innenministers

:: Berlin, 17. Jan. Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet:

Der Preußische Minister des Innern Grzesinski hat durch einen Runderlaß an alle Polizeibehörden Umzüge und Versammlungen unter freiem Himmel für ganz Preußen verboten. Der Runderlaß des Ministers hat folgenden Wortlaut:

„Die verfassungsmäßig gewährleistete Versammlungsfreiheit ist in den letzten Tagen und Wochen von radikalen Organisationen zu schweren Störungen der öffentlichen Sicherheit mißbraucht worden. Die Vorgänge haben den Beweis geliefert, daß Versammlungen und Umzüge unter freiem Himmel unter den bestehenden Verhältnissen eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit bedeuten. Auf Grund des Artikels 123 Abs. 2 der Reichsverfassung werden daher alle Versammlungen unter freiem Himmel einschließlich aller Umzüge für das Gebiet des Freistaates Preußen bis auf weiteres verboten.

Von dem Verbot werden nicht betroffen gewöhnliche Leichenbegängnisse, die keinerlei demonstrativen Charakter tragen, die hergebrachten Umzüge der Hochzeitsgesellschaften, kirchliche Prozessionen, Wallfahrten und Bittgänge.

Ausnahmen von dem Verbot behalte ich mir im Einzelfalle vor, soweit es sich um Veranstaltungen handelt, die nicht nur unbedenklich, sondern auch im öffentlichen Interesse erwünscht sind. Derartige Anträge um Genehmigung von Ausnahmen sind bei den Ortspolizeibehörden zu stellen und mir von den Regierungspräsidenten mit ihrer Stellungnahme vorzulegen. Anträge, auf die diese Voraussetzungen nicht zutreffen, haben die Regierungspräsidenten in meinem Namen ablehnend zu bescheiden.

Gegen Versuche, ungeachtet des Verbots, Versammlungen unter freiem Himmel oder Umzüge zu veranstalten, ersuche ich mit allen zur Verfügung stehenden polizeilichen Mitteln rücksichtslos einzuschreiten."

Gegen Erhöhung der Eisenbahntarife

Ein Protest der Schwerindustrie

Verhängnisvolle Folgen

W. Düsseldorf, 17. Januar. Der Verein zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen (Langnamverein) nimmt zu den bevorstehenden Verhandlungen zwischen Reichsbahn und Reichsregierung auf Bewilligung einer Tariferhöhung oder einer geldlichen Erleichterung durch Rücküberweisung aus dem Beförderungssteueraufkommen zugleich im Namen der anderen Verbände der Schwerindustrie in längeren Ausführungen Stellung. Er erklärt u. a., daß eine Tariferhöhung einerseits die erforderlichen Mehreinnahmen nicht erbringen könne, andererseits zu geradezu verhängnisvollen Folgen für Wirtschaft und Allgemeinheit führen müßte. Deswegen erscheine es dringend notwendig, die Dentsche Reichsbahngesellschaft finanziell zu entlasten, indem ihr von dem bisher reparationspflichtigen Beförderungssteueraufkommen bis auf weiteres jährlich 150 Millionen RM. belassen werden. Darüber hinaus müsse die Reichsbahn in die Lage versetzt werden, endlich den Kapitalbedarf zugunsten der Anlagezuwachsrechnung durch Anleihen unter erträglichen Bedingungen zu decken.

Graf von Seebach †



Der ehemalige Generaldirektor der Kgl. musikalischen Kapelle und der Hoftheater in Dresden, Wirkl. Geh. Rat Nikolaus Graf von Seebach, ist im 76. Lebensjahr in Dresden gestorben. Graf von Seebach trat 1894 an die Spitze der Dresdner Hoftheater, die sich unter seiner Leitung zu Pflegstätten der modernen Bühnenkunst entwickelten. 1919, nachdem er noch ein Jahr lang als Generalintendant der sächsischen Staatstheater amtiert hatte, zog sich Graf von Seebach ins Privatleben zurück.

Nun erst recht Steuerreform

Der volksparteiliche Reichsfinanzminister Professor Moldenhauer hat allerlei schuldhafte Versäumnisse seiner drei Vorgänger Reinhold, Köhler und Hilferding auszubaden. Und es zeugt nicht gerade von übertriebener Loyalität, wenn jetzt die drei Parteien der früheren Finanzminister nach Kräften bemüht sind, Dr. Moldenhauer Knüppel zwischen die Beine zu werfen. Der neue Finanzminister ist nicht nur an die Schuldentilgungsaktion, sondern ebenso sehr an das voraufgegangene Steuersenkungsprogramm gebunden. Selbstverständlich kann und darf er nicht nach dem gleichen Muster verfahren, wie das die Herren Reinhold, Köhler und Hilferding getan haben, die aus reiner Popularitätshascherei bei ihrem Amtsantritt Steuersenkungen in einem Ausmaß einführten, das hart an den Rand der Zahlungsunfähigkeit des Reiches herankam. Das „berühmte" Wort Dr. Reinholds, daß die Etats unmittelbar am Defizit vorbei balanzieren müßten, hat seither durch die Tatsachen eine Interpretation erfahren, die niemals mitgemacht werden darf.

Selbstverständlich muß oberster Grundsatz sein, daß die Reichsfinanzen in sich gesund sind, und daß nirgends ein Defizit, auch kein verschleiertes, vorliegt. Die Aufgabe, die Herrn Moldenhauer bevorsteht, muß nach Beendigung der Haager Verhandlungen an einem ganz anderen Punkte angepackt werden: Er muß eine in sich organisch gegliederte Finanzreform durchführen, die auf der einen Seite die Reparationshypothek, mit der der gesamte Reichshaushalt belastet ist, in Rechnung stellt, die aber auf der anderen Seite das Gebahren aller Zweige der öffentlichen Wirtschaft hinreichend kritisch unter die Lupe nimmt. Natürlich kann man Maßnahmen dieses Umfangs nicht von heute auf morgen durchführen. Man kann auch den Lastenabbau nicht an den Anfang der ganzen Aktion stellen. Es muß aber unter allen Umständen ausreichende Gewähr dafür gegeben sein, daß die Verminderung der Steuern im Zuge der ganzen Finanzreform zu einem ganz bestimmt festgelegten Zeitpunkt einwandfrei gesichert sein wird.

Daß dieser Weg über zahlreiche und schwere Hindernisse führt, darüber dürfte sich der neue Reichsfinanzminister am allerwenigsten im Unklaren sein. Er ist dennoch der Einzige, der nach dem Haag, gleichgültig wie die dortigen Verhandlungen ausgehen, gangbar bleibt. Das Wort vom „Primat der Reparationen" wird ja leider noch auf lange Zeit Gültigkeit besitzen. Auch den Vorrang der inneren Kriegslasten vor den sonstigen Aufwendungen des Reichshaushalts kann und soll nicht geleugnet werden. Die hierauf entfallende Gesamtsumme wird mit etwa 4 bis 4½ Milliarden Mark zu veranschlagen sein. Der neue Reichsetat balanziert aber auf dem Papier mit etwa 10½ Milliarden Mark, sodaß im Rahmen von sechs Milliarden für durchgreifende Finanzreformen auf alle Fälle eine hinreichende Bewegungsmöglichkeit besteht. Die These von der sogenannten Zwangsläufigkeit der Aufwendungen muß endlich durchbrochen werden, und auch die Sozialdemokratie, die sie am liebsten anwendet, wird um die Erkenntnis nicht herumkommen können, daß uns eben diese „Zwangsläufigkeit" an den Rand der Katastrophe geführt hat, an dem wir jetzt stehen.

Schon eine Ausgabenverminderung auf der ganzen Linie um zehn Prozent kann zu einer Verminderung der steuerlichen Belastung um rund 600 Millionen Mark führen, und es wird niemand zu leugnen wagen, daß das durchzusetzen sein muß. Das ist allein deshalb notwendig, weil sonst unsere gesamte Wirtschaft nicht einmal über die ersten Jahre des Young-Planes, falls er zur Annahme gelangt, hinwegkommen wird. Parallel damit muß der schon im Steuersenkungsprogramm vorgesehene Weg des Steuerumbaus beschritten werden, der eine Erhöhung der indirekten Steuern zugunsten einer Erleichterung der direkten Belastung vorsieht. Nur so ist eine sorgfältige Pflege der schwachen Ansätze zur Neubildung von Eigenkapital in Deutschland überhaupt denkbar, nur so kann man die Kapitalflucht verhindern, die im Laufe des Jahres 1929 so erschreckende Ausmaße erlangt hat. Und es ist nicht einzusehen, warum man sich zur Durchsetzung der Ziele nicht eines mit diktatorischen Vollmachten ausgestatteten Sparkommissars bedienen sollte. In den Vereinigten Staaten hat man das mit hervorragendem Erfolg getan, obwohl dort der Zwang dazu keineswegs vorhanden war. Daß die Steuerreform zugleich mit der Verabschiedung des neuen Reichshaushalts und des Nachtragsetats aus dem laufenden Rechnungsjahr eingeführt werden könnte, muß man für unwahrscheinlich halten. Bis zum Beginn der parlamentarischen Sommerferien allerings muß es unbedingt durchgesetzt werden.

Die jüngste Inhaberin der Rettungsmedaille



Die 13-jährige Lyzeumsschülerin Vera Reich aus Perleberg wurde kürzlich vom Preußischen Staatsministerium mit der Rettungsmedaille am Bande ausgezeichnet. Vera Reich hatte unter eigener Lebensgefahr im vergangenen Sommer eine Frau vor dem sicheren Tode des Ertrinkens bewahrt.

Was das Kronprinzenpaar geschenkt erhielt

Unter den zahlreichen Geschenken, die dem italienischen Kronprinzenpaar dargebracht wurden, ist eine ganze Reihe als recht eigenartig zu bezeichnen. So die umfangreichen Schachteln mit Torrone, dem harten Zucker- und Mandelgebäck, das stets zu Weihnachten in den Handel gelangt, ferner Meßbücher und ungezählte Gedichte in allen Dialekten des Landes. Ein Fischer schickte eine Ansicht des Neapeler Golfs in zwei getrockneten Gräten des Tintenfisches, wie sie dort zu Dutzenden am Meeresstrande liegen. Zwei Kinder übersandten mit einem Briefchen ihre Sparbüchsen mit den Nickelstücken, die die Kleinen für braves Einnehmen des üblichen Lebertrans erhalten hatten und einige hundert Lire betrugen. Vom Kronleuchter bis zur Keksschachtel, vom Babyhäubchen bis zum Grammophon, fehlt unter den Geschenken kaum ein Gegenstand, den der Durchschnitts-Mitteleuropäer als braver Ehemann zu besitzen pflegt.

Die Brautausstattung einer Kronprinzessin

50 Koffer, 1000 Paar Strümpfe . . .

Aus Rom wird gemeldet: Die Ausstattung der Prinzessin Maria José, die nach Rom gebracht wurde, füllt 50 Koffer. Diese Ausstattung besteht aus einigen hundert Kleidern und Mänteln, die mit teurem Pelz geschmückt sind, einer großen Menge Crepe Georgette, Satin und Samt, die mit reinem Gold und Silber reich durchwirkt sind. Dazu kommen über 1000 Paar Seidenstrümpfe, einige hundert Paar Handschuhe, die gleichfalls mit Pelz oder seidenen Stickereien geschmückt sind, Schuhe usw. Unter den Juwelen befinden sich Diamantendiadems, Saphire und Rubin-Ohrgehänge. Die Roben der Prinzessin entsprechen genau den Ansprüchen der heutigen Mode. Die Nachmittagstoiletten sind mäßig lang, die Abendkleider sehr lang und anliegend.

Die Wäsche ist ausschließlich aus Seide und Satin verfertigt, die mit feinen belgischen Spitzen und verschiedenen Stickereien geschmückt ist. Die Prinzessin hat 30 Morgenkleider, an denen die Stickereien von den gewandtesten italienischen Stickerinnen hergestellt wurden.

Heiratet Boris endlich?

AOD. Sofia, 14. Januar. Die bulgarischen Zeitungen verfolgen mit besonderer Aufmerksamkeit die Auslandsreise des bulgarischen Königs und die Hochzeitsfeierlichkeiten in Rom. Bekanntlich hat die Teilnahme des Zaren Boris und seiner Geschwister an den römischen Festlichkeiten hier wieder für einen Augenblick die Vermutung aufleben lassen, als ob anläßlich dieser Feiern, die zufällig mit dem bulgarischen Weihnachtsfest zusammenfielen, die längst erwartete Verlobung des bulgarischen Zaren bekanntgegeben würde. Nun hat Bulgarien in dieser Hinsicht wieder eine Enttäuschung zu verzeichnen. Allerdings wollen dem Hofe nahestehende Persönlichkeiten wissen, daß zwar der Zar ungebunden nach Bulgarien zurückkehren werde, daß aber doch im Laufe dieses Jahres die schon aus dynastischen Gründen unerläßliche Heirat erfolgen werde. Wiederum steht neben der italienischen Prinzessin Giovanna die russische Großfürstentochter Kyra Kyrillowna im Vordergrund der Betrachtungen, obwohl die bulgarische öffentliche Meinung nicht viel davon hält, die Tochter des entthronten russischen Zarenhauses als „Zaritza" zu erhalten. Bemerkt sei dabei, daß auch wiederholt das Haus Mecklenburg-Strelitz im Zusammenhang mit den Verlobungsgerüchten um den bulgarischen Zaren genannt wurde.

Spanische Unduldsamkeit

Die niedere spanische Geistlichkeit zeichnet sich wiederholt durch unerklärliche Unduldsamkeit aus. Kürzlich hatten die Priester eines Städtchens bei Valencia die gesamten Werke des berühmten spanischen Dichters Perez Galdos öffentlich auf einem Scheiterhaufen verbrennen lassen. Jetzt nun haben die Priester in Vigo dasselbe Autodafé wiederholt. Der örtliche Pfarrer fand bei einem Knaben das an sich recht unschuldige Buch von Dumas „Die drei Musketiere". Kaum daß er das Buch gefunden, ließ er vor der Kirche einen Scheiterhaufen entzünden und verbrannte unter Exortationen den Band. Es ist nicht recht erklärlich, warum ihm gerade „Die drei Musketiere" so gottlos erschienen. Sie dürften sich nicht auf dem Index befinden.

Im Rauhen Grund

Roman von Paul Grabein.

17. Fortsetzung. —— Nachdruck verboten.

Ob sie ihn nicht doch lieber warnte mit einem raschen Wort, ehe der Vater vielleicht wieder eintrat? Sie war ja vorhin durch Zufall Zeuge eines vertraulichen Gesprächs hier am Tisch geworden. Nur eines Bruchstückes der Unterhaltung, aber sie hatte doch so viel herausgehört: Die Krisis war da! Jetzt mußte es sich entscheiden — sie konnten nicht mehr weiter so.

Wenn er nun in seiner Ahnungslosigkeit die Situation verkannte? Vielleicht verspielte! Dann war alles aus. Für ihn, wie auch für sie selber mit ihren geheimen Hoffnungen.

Wie Marga so einen Moment unschlüssig am Piano stand, trat in ihre Augen ein erregter Glanz. An damals mußte sie denken — wie sie mit ihren Pensionsfreundinnen zum Rennen gewesen war und zum ersten Male in ihrem Leben am Totalisator gewettet hatte. Ganz so war es auch jetzt: Würde der, auf den sie gesetzt, auch wirklich Sieger werden? Oder hatte sie sich vielleicht doch in ihm getäuscht?

Wie abwägend streifte ihn ihr Blick.

Er gewahrte es.

„Wünschen Sie etwas von mir, Fräulein Reusch?"

Sie schüttelte leicht das Haupt, das sie jetzt wieder ihren Noten zuwandte.

„Ich suche nur etwas — aber ich habe schon gefunden."

Sie griff nach irgendeinem Heft, entschlossen nunmehr. Nein — sie würde ihm nichts sagen. War er der, für den sie ihn hielt, so würde er ans Ziel kommen, auch ohne ihre Hilfe.

Und mit einem Zunicken ging sie wieder.

Nachdenklich verfolgte sie Bertschs Blick. War da nicht eben etwas in ihren Augen gewesen — wie ein geheimes Wünschen? Ueberhaupt ihr ganzes Wesen!

Nervös zuckte es über sein Antlitz hin. Abermals fühlte er es: Um ihn herum ging etwas vor — etwas von Bedeutung. Wenn man es doch nur greifen könnte!

Unruhig erhob er sich und ging hinauf auf sein Zimmer. Aber auch hier ließ es ihn nicht los. In quälendem Grübeln schritt er hin und her. So verloren in seine Gedanken, daß er ein halblautes Klopfen überhörte, das nun von der Tür her scholl. Erst ein zweites, stärkeres Anpochen weckte seine Aufmerksamkeit.

„Herein!"

Und schnell gab er sich wieder Haltung.

Hannes Reusch trat über die Schwelle.

Der? Und zu so ungewöhnlicher Stunde?

Alsbald zuckte es in Bertsch auf, mit hellseherischer Gewißheit: Die Schicksalsstunde war da! Er fühlte sein Herz pochen, hoch bis zum Halse hinauf, aber keine Miene an ihm zuckte, wie er jetzt scherzend sagte:

„Na, lieber Reusch, was verschafft mir denn das Vergnügen? Sie brauchen wohl noch einen Mann am Spieltisch drunten?"

„Doch nicht, Herr Bertsch, es ist nicht an dem." Alle Sinne gespannt, fühlte Gerhard Bertsch, wie sich auch der andere bemühte recht unbefangen zu scheinen. „Ich hörte nur eben, daß Sie auf Ihrem Zimmer waren, da wollt' ich die Gelegenheit mal wahrnehmen, mit Ihnen etwas zu reden."

„So so. Nun, dann nehmen Sie Platz. Also — worum handelt es sich?"

„Ja, es ist wegen der Streitigkeit zwischen unseren Gruben." Reusch ließ sich bedächtigt Bertsch gegenüber am Sofatische nieder. „So kann das doch nicht weitergehen."

„Warum nicht, lieber Reusch?" In aller Ruhe klappte Bertsch die Zigarrenkiste auf. „Oder wird Ihnen drüben die Sache etwa unbequem?"

„Uns? I — kein Gedanke!"

„Na also! Da können wir ja doch beiderseits die gerichtliche Entscheidung in Gemütsruhe abwarten. — Aber wollen Sie denn nicht nehmen?"

„Doch, danke vielmals."

Ein wenig hastig griff Reusch in die Kiste.

Bertsch lächelte leise dazu, und das Ahnen ward ihm zur Gewißheit: Die drüben waren am Ende. Sie wollten ihm kommen — sie mußten! Jetzt nur kalt Blut bewahrt und sich nicht bluffen lassen.

So reichte er denn seinem Gast Feuer hin und setzte sich dann selber die Zigarre in Brand. Behaglich lehnte er sich hierauf in die Sofaecke zurück.

„Wenn's also auch bei Ihnen nicht pressiert, lieber Reusch — warum soll's da nicht so weitergehen können? Ich verstehe das nicht recht."

„Ja, ich meinte das auch nicht unsertwegen. Wir Gewerken können das ja ruhig mitansehen, aber unsere Leute — ich meine Ihre wie unsere — die kommen dabei zu Schaden."

„Daß ich nicht wüßte! Wenigstens bei uns ist davon nicht die Rede. Fragen Sie doch rum im Ort. Wir haben noch nicht einen einzigen Mann zu entlassen brauchen, und denken auch gar nicht daran."

„Gewiß, noch nicht — das weiß ich wohl. Aber es wird auch bei Ihnen nicht ausbleiben. Sie haben doch auch Ihre Förderung stark einschränken müssen und können auf die Dauer Ihre Leute nicht bechäftigen."

„Wer sagt Ihnen das, mein Bester? Hier!" Und Bertsch schob seinem Besucher einen Situationsriß hin, der vor ihm auf dem Tische lag, „Sie verstehen ja auch so viel von der Sache. Also, da sehen Sie sich das hier mal an. Aufschließungs- und Vorrichtungsarbeiten auf der elften und zwölften Sohle, ein neuer Tagesschacht im westlichen Grubenfeld, Anlage einer Preßluftleitung für maschinelle Bohrung durch die ganze Grube, Bau einer elektrischen Wasserhaltung — da, glauben Sie mir's nun, daß ich zu tun habe für meine Leute, selbst wenn's noch Jahre dauert?"

„Hm, nun ja —" Reusch vermochte nur schlecht seine Betroffenheit zu verbergen, doch dann kam ein leises Lauern in seinen Ton. „Aber dazu gehört doch ein schweres Geld, um das alles durchzuhalten."

„Das versteht sich von selbst. Aber wozu hat man seine Bankverbindungen?"

Nie hatte Bertschs Stimme kühler und gleichgültiger geklungen, als in diesem entscheidenden Augenblick.

Da verstummte Reusch. Er hatte allerlei läuten hören, als wenn es sich wieder zerschlagen hätte, das Einvernehmen zwischen Christiansglück und der Landesbank. Aber diese Ruhe machte ihn irre. Und nun sagte er sich: Ja, wenn's so war, dann stand's freilich aussichtslos für die eigene Sache. Dann war nichts mehr zu hoffen.

Und er sog stark an seiner Zigarre, damit der Dampf seine Betroffenheit dem Gegner verhüllen möchte. Aber der lächelte schweigend in sich hinein. Unbeweglich lehnte er in der Sofaecke und blickte den Rauchkringeln seiner Zigarre nach, als ginge ihn die ganze Unterhaltung nichts an.

Diese Gelassenheit entschied bei Reusch und besiegte seine letzten Bedenken. Ihre Sache war nun doch einmal verloren, wer durfte es ihm da verdenken, wenn er nun wenigstens noch seinen eigenen Vorteil wahrnahm? Und er sandte einen Blick zu Bertsch hin, vorsichtig, einstweilen nur sondierend.

„Ja, Herr Bertsch — wenn die Dinge so stehen — da hätte ich Ihnen wohl noch etwas anderes zu sagen."

„So? Haben Sie noch was auf dem Herzen?"

„Ja, — ich hätte Ihnen einen Vorschlag zu machen, der auch Ihr Interesse wahrnimmt."

„Sehr freundlich, mein lieber Reusch, doch kaum nötig. Das besorge ich selber schon."

„Hören Sie mich nur erst einmal an! Also —" und sich vorneigend, dämpfte Reusch die Stimme —, „was würden Sie dazu sagen, wenn sich unsere Gewerkschaft bereit erklärte, den Prozeß gegen Sie zurückzuziehen?"

„Das fände ich nur sehr vernünftig. Damit würden Sie sich viel Geld sparen."

In Reuschs Gesicht spiegelte sich deutlich die Enttäuschung. War denn dem andern gar nicht beizukommen? Aergerlich sagte er:

„Sie sind Ihrer Sache allzu sicher, Herr Bertsch. Noch haben Sie ja den Prozeß nicht gewonnen!"

„Warum betonen Sie das immer wieder so angelegentlich? Für mich hat die Sache wirklich nicht die Wichtigkeit, wie Sie anzunehmen scheinen."

Da gab Reusch es endgültig auf, den Ueberlegenen zu spielen. Er war nur noch der Mann, der sein Geschäft ins reine bringen wollte. So sagte er denn:

„Gut — lassen wir das auf sich beruhen. Aber eins können Sie mir doch nicht abstreiten: Es wäre Ihnen von größtem Interesse, wenn die Streitigkeiten mit unserer Grube aufhörten und statt dessen ein gemeinsames Arbeiten Hand in Hand stattfände."

(Fortsetzung folgt)

Kundgebung des Kyffhäuserbundes

Der Deutsche Reichskriegerbund „Kyffhäuser", der mit seinen in 30 000 Vereinen zusammengeschlossenen 3 Millionen Mitgliedern der Welt größter Bund ehemaliger Soldaten ist, wendet sich in folgender Kundgebung seines Vorstandes erneut gegen die Kriegsschuldlüge und den Kulturbolschewismus:

„In dem Kampf um die nationalen Belange unseres Volkes hat der Kyffhäuserbund in dem verflossenen Jahre für das Vaterland hohe Dienste geleistet. Abseits von jeder Parteipolitik wird er seine Arbeit auch im kommenden Jahre dem gemeinsamen Wohle, dem Volksganzen, widmen und seine Kraftquelle, die in dem vaterländischen Geiste aller ruht, die in Krieg und Frieden den Soldatenrock in Ehren trugen, einsetzen für die Stärkung des Nationalbewußtseins und die Wiedergesundung der deutschen Seele.

Nach wie vor wird es unsere höchste Aufgabe sein, den Kampf gegen den zersetzenden Kulturbolschewismus weiterzuführen und dafür zu sorgen, daß das deutsche Gewissen nicht dem Streben ferner Völkerversöhnung, dem Klassenkampfe und einem ideallosen Materialismus geopfert wird.

Der unverminderte Kampf gegen die Lüge von der deutschen Schuld am Weltkriege, auf der sich als Ursache aller Nöte der Versailler Vertrag aufbaut, ist für die durch diesen Vorwurf und die damit eng verbundenen Greuellügen auf das tiefste getroffenen ehemaligen Soldaten eine Selbstverständlichkeit. Der Kampf gegen diese Lüge ist die Grundlage des Kampfes für die Ehre und Freiheit unserer Nation.

In enger Geschlossenheit will der Kyffhäuserbund auch im neuen Jahre mithelfen an der Bildung eines gesunden Volkstums, einer wahrhaft patriotischen Gesinnung, die sich selbst und ihre besonderen Ansichten und Belange dem Gesamtwohl opfert und unbekümmert um Gunst oder Haß die Lehren der Vergangenheit aufrecht erhält und sie mit den Forderungen der Zukunft verknüpft."

Der Aufruf schließt mit einer Aufforderung an alle Kameraden und pflichtbewußten Deutschen, die den Glauben an eine deutsche Zukunft nicht verloren haben, mitzuhelfen an der inneren Erstarkung unseres Vaterlandes.

Pferdezüchter-Tagungen

w. Neisse. Unter Vorsitz von Domänenpächter Moecke-Korkwitz, Kreis Neisse, hielt der Verband oberschlesischer Kaltblutzüchter hier seine zweite Mitgliederversammlung ab, der auch der Geschäftsführer des Reichsverbandes, Dr. Kern-Berlin, Kammerdirektor Römer, Landstallmeister von Prittwitz und Landrat von Ellerts beiwohnten. Um die Qualität der oberschlesischen Pferdezucht mit derjenigen alter Zuchtprovinzen in Gleichklang zu bringen, wurde die Einfuhr halb- bezw. eineinhalbjähriger Stutfohlen unter der Voraussetzung beschlossen, daß ein Teil des Kaufpreises durch Beihilfen gedeckt werden kann. Eine lebhafte Debatte entspann sich über den Anteil des oberschlesischen Verbandes an dem Vermögen des früheren gemeinschaftlichen schlesischen Verbandes. An Stelle einer verhältnismäßigen Vermögensteilung nach den Beiträgen hat der schlesische Verband dem oberschlesischen nur 300 Mark angeboten, obwohl sein Vermögen auf mindestens 6000 Mark geschätzt wird. Die Versammlung beschloß, falls keine höhere Summe zu erreichen ist, wenigstens diese Summe anzunehmen. Der Haushaltsplan für 1930/31 wurde mit einem Fehlbetrag von 830 Mark, der durch Einsparung auf der Ausgabenseite ausgeglichen werden soll, bewilligt. Schließlich überreichte Kammerdirektor Römer die Staatsehrenpreise für die Neustädter Pferdeschau. Den Provinzialsieger-Ehrenpreis für die beste Leistung erhielt Bauerngutsbesitzer Heisig-Buchelsdorf für die Stute „Lotte" mit Nachkommen; der Domänenpächter Moecke-Korkwitz erhielt einen silbernen und bronzenen Staatsehrenpreis und Bauerngutsbesitzer Thomalla-Mochau, Kreis Neustadt OS., einen bronzenen Staatsehrenpreis.

Der vor Jahresfrist gegründete Verein der oberschlesischen Eigenhengsthalter trat in seiner Gründungsstadt zur ersten Jahresversammlung unter Vorsitz von Domänenpächter Moecke-Korkwitz zusammen. Die Versammlung nahm zu der Beschwerde der Hengsthalterei Otte-Siebenhuben, Kreis Neustadt, Stellung, indem gegen die Absicht des staatlichen Landgestüts in Schnellewalde eine Deckstation einzurichten, Einspruch erhoben wurde. Entsprechend der Stellungnahme der Versammlung erklärte sich der Leiter des Landgestüts Cosel, Landstallmeister von Prittwitz, bereit, die Angelegenheit zu prüfen und gegebenenfalls nach Rücksprache mit den Interessenten in Schnellewalde von der Absicht der genommenen Deckstelle zurückzutreten. Nach Genehmigung der neuen Satzungen wurde beschlossen, bei lückenloser, mindestens zehnjähriger Hengsthaltung Diplome zu vergeben. Nach der Genehmigung des Haushaltsplanes erklärte sich die Versammlung für die Weitergabe eines Antrages an die Landwirtschaftskammer, die Anmeldung der Hengste zur Körung statt im August bereits im Juli jeweils auszuschreiben.

Das seltsamste Testament der Welt

„Dem Staatssekretär Mellon vererbe ich meine Seele . . ."

Wenige Tage vor Weihnachten erschoß sich in Milwaukee der 25 Jahre alte Kalifornier Wellington Lytlein in einem Hotel und hinterließ ein Testament, da wohl als das seltsamste Testament der Welt beeichnet werden kann. Es lautet folgendermaßen:

„Ich, Wellington Lytlein, nehme mir das Leben, weil ich keine Möglichkeit habe, mir meinen Lebensunterhalt zu verdienen und meine Steuern zu bezahlen. Meine Barschaft beträgt vier Cents. Mit diesen ist wohl nicht viel anzufangen. Der Schatzamtssekretär Andrew W. Mellon wird also an meinem Nachlaß keine Freude. An Geld wird ihm wohl auch nicht viel liegen, denn er ist einer der reichsten Männer Amerikas und was kann schon solch armer Teufel wie ich für ihn für ein Interesse haben. Das Interesse eines Schatzamtssekretärs geht bekanntlich nicht auf die seelische und geistige Verfassung eines Menschen aus, sondern auf die Frage: Wieviel Dollar bist du wert?

Ich will dem Schatzsekretär darum etwas vererben, worauf er sicherlich nicht gefaßt ist. Ich vermache ihm nämlich meine Seele. Vielleicht nimmt er dadurch Gelegenheit, sich auch einmal etwas um derartig abstrakte Dinge zu kümmern. Meinen Körper vermache ich der Wissenschaft. Er ist das einzig Wertvolle, was ich besitze und worüber ich verfügen darf. Die Wissenschaft wird ja wissen, was sie mit ihm anzufangen hat. Meinen Gläubigern aber, die mich mein ganzes Leben lang gequält haben, vermache ich mein Beileid. Das werden sie nötig haben, denn sie verlieren durch meinen Tod viel Geld. Das Hotelzimmer, in dem ich hier wohne, habe ich noch für fünf Tage bezahlt. Ich verfüge darum, daß mein Körper erst dann aus dem Hotel entfernt werden darf, wenn die Zeit, für die ich das Zimmer bezahlt habe, abgelaufen ist, denn ich sehe nicht ein, warum ich dem Hotelbesitzer etwas schenken soll, zumal er mir nicht einmal ein Frühstück geborgt hat. Er würde sicher sonst mein Zimmer anderweitig vermieten und dadurch einen ungerechtfertigten Vorteil erlangen."

Ob Mellon seine Seele annahm, wissen wir nicht, aber sein Körper mußte vorzeitig entfernt werden, weil die gesetzlichen Vorschriften es verlangen.

Hunde nicht küssen!

Vorsicht beim Umgang mit Tieren!

Vom Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung wird geschrieben:

Die in Berlin und einigen anderen Städten ausgetretene Papageienkrankheit, die auch durch ihre Ansteckung eine große Zahl von Menschen gesundheitlich schwer geschädigt hat, macht es notwendig, allgemein davor zu warnen, mit Haustieren in unmittelbare körperliche Berührung zu kommen. Die gebräuchlichsten Haustiere sind der Hund und die Katze. Es braucht niemand die Freude und den Nutzen an diesen Tieren zu entbehren, wenn er vorsichtig mit ihnen umgeht. Ganz abgesehen davon, daß es unappetitlich ist, sich von Tieren belecken zu lassen oder sie gar zu küssen, kann es für den einzelnen außerordentlich gefährlich sein.

Nicht selten birgt der Dünndarm des Hundes Würmer oder Wurmeier, die durch das Schnüffeln des Tieres an den Abgängen in sein Maul geraten und auf diese Weise auf den Menschen übertragen werden können. Dieser sogenannte Hundewurm siedelt sich dann gewöhnlich in der menschlichen Leber an und führt zu einem, Echinococcus-Krankheit genannten, oft sehr schweren Leiden. Durch den Mund kann der Wurm auch ins Gehirn des Menschen gelangen und dort eine Erkrankung hervorrufen, die, wenn sie nicht rechtzeitig erkannt und behandelt wird, zum Tode führen kann. Besonders ist auf die Kinder zu achten, denen jede übertriebene Zärtlichkeit mit Hunden und Katzen zu verbieten ist. Unbedingt ist jedesmal eine sorgfältige Waschung vorzunehmen, wenn ein Hund uns beleckt oder wir bei Kindern ein Küssen des Hundes wahrgenommen haben.

Auch die Katze kann gefährlich werden, freilich weniger durch den Wurm. Hund und Katze treiben sich viel auf der Straße herum und bringen Unreinlichkeiten ins Haus, die ihrem Fell anhaften. Durch das Streicheln schmutziger Hunde und Katzen oder durch die Unsitte, Hunde und Katzen mit ins Bett zu nehmen, können Hautleiden, Krätze oder ekzemartige Ausschläge entstehen. Die peinlichste Reinhaltung der Tiere und die Vermeidung unhygienischer Angewohnheiten wird den nötigen Schutz verleihen.

Vom Heimgarten

7. Ostdeutsche Hochschulwoche. Auch in diesem Jahre findet eine Ostdeutsche Hochschulwoche statt. Als Termin ist die Zeit vom 28. September bis 2. Oktober gewählt worden. Es soll bei der diesjährigen Hochschulwoche ein sehr aktuelles und alle Kreise sicherlich stark interessierendes Thema behandelt werden.

Eine neuartige Bildungsstätte für junge Mädchen. Der 6. Kursus der Heimvolkshochschule für junge Mädchen im Neisser Heimgarten geht im Februar zu Ende. Er hat wie alle übrigen Kurse vier Monate gedauert und wieder eine Reihe auslandsdeutscher Mädchen aus der Tschechoslowakei, Lettland, Jugoslawien und Rumänien unter seinen Teilnehmerinnen gezählt. — Der nächste Sommerkursus beginnt am 5. März dieses Jahres und dauert bis zum 5. Juli. Die Leitung des Kursus liegt seit Januar in der Hand von Frl. Gertrud Kunza, die seit vielen Jahren in der weiblichen Vereinsleitung an verantwortlicher Stelle steht.

Was kosten die Beamtenversetzungen?

Wie überall in Deutschland, so muß auch im Preußischen Staat gespart werden. Um aber zu verhüten, daß dies an der unrichtigen Stelle geschehe, verlangten kürzlich deutschnationale Landtagsabgeordnete Aufklärung über den Reise- und Kraftwagen-Etat des preußischen Ministeriums. Nunmehr hat der deutschnationale Landtagsabgeordnete Mursch in einer Kleinen Anfrage das Staatsministerium gefragt, wie hoch sich die Versetzungs- und die damit verbundenen Reisekosten der preußischen Verwaltung im vergangenen Jahr belaufen haben und wie hoch ferner im gleichen Jahre die Kosten für Neueinrichtungen von Dienstwohnungen der höheren Beamten Preußens gewesen sind.

Tschechoslowakei

* **Eine neue Fluglinie Prag—Kaschau.** Die Stadt Sitlein (Slowakei) hat an das Arbeitenministerium das Ersuchen gerichtet, im Zusammenhang mit der neu zu errichtenden Flugzeugverbindung Prag—Kaschau, wodurch die bisherige über Preßburg führende Linie verkürzt würde, in Sillein eine Flugzeughaltestelle zu errichten. Die neue Fluglinie soll über Königgrätz, Olmütz, Mähr.-Ostrau, Sillein, Gr.-Popper nach Kaschau gehen. Damit würde auch eine direkte Verbindung zwischen Prag und den Tatrabädern hergestellt werden.

* **Beneschau.** Einer unserer ältesten Mitbürger, der frühere Postmeister Ludwig Besuch, ist im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Verstorbene erfreute sich nicht nur in unserer Gemeinde, sondern auch darüber hinaus besonderer Wertschätzung. Er stellte sich gern in den Dienst unseres Gemeinde- und Vereinswesens. Ein großer Freund des Gesanges, gründete er u. a. auch den hiesigen Gesangverein „Liedertafel", dem er Treue bis zu seinem Tode bewahrte. — Montag früh entstand im Hause des Bäckermeisters Kuhnn ein Feuer. Dem rechtzeitigen Eingreifen der Feuerwehren gelang es, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Nur der Dachstuhl wurde vernichtet. — Mittwoch früh gegen 4,30 Uhr entstand wieder ein Brand, und zwar in der Räucherkammer von Frau Marie Kotzur. Auch hier konnte unsere Wehr das Feuer in seinem Keim ersticken, so daß das Nachbarhaus von Franz Besuch verschont blieb.

* **Ludgerstal.** Der Heizer Anton Wilkowski aus Oderfurt hat aus unglücklicher Liebe seine Geliebte Jecmen auf der Reichsstraße in Ludgerstal angeschossen, worauf er sich selbst eine Kugel in den Kopf jagte. Beide wurden in das Krankenhaus gebracht, wo Wilkowski hoffnungslos darniederliegt. Seine Geliebte dürfte außer dem Verlust eines Auges mit dem Leben davonkommen. Die Jecmen hatte seinerzeit das Verhältnis mit Wilkowski gelöst und mit einem Witwer aus Ludgerstal, zu dem sie übersiedelte, eine ernste Bekanntschaft angeknüpft, die nächsten Sonntag mit der Hochzeit besiegelt werden sollte.

* **Mähr.-Ostrau.** Seinerzeit wurde hier der österreichische Staatsangehörige J. Schwarz, ein ehemaliger Zugsführer, wegen verschiedener Diebstähle verhaftet, die er kurz nach dem Umsturz zum Schaden des tschechosl. Militärärars verübt hatte. Vor einigen Wochen wurde er vom Olmützer Divisionsgericht bei dem er sich in Gewahrsam befunden hatte, gegen Gelöbnis auf freien Fuß gesetzt. Schwarz entfloh über die Grenze nach Wien,, wo er dieser Tage verhaftet wurde wegen Teilnahme an einem Bankeinbruch, bei dem über 30 000 Schilling entwendet worden waren.

* **Kaschau.** Die 47 Jahre alte Witwe des Rechtsanwalts Dr. Adalbert Kemeny beging auf furchtbare Weise Selbstmord. Nach 19 Uhr hatte die Frau ihre zwei Kinder, die Mutter und auch die zwei Dienstboten vom Haus weggeschickt. Dann sperrte sie sich in ihrem Schlafzimmer in einen Kleiderkasten ein, begoß ihre Kleidung mit Benzin und Petroleum und zündete sich an. Gegen 20 Uhr bemerkten die Einwohner des Hauses Rauch. Es wurde die Feuerwehr alarmiert, die den Brand lokalisieren konnte. Als die Feuerwehr bis zum Schlafzimmer vorgedrungen war, fand sie die Frau am Boden des Kleiderschranks in zusammengekauerter Stellung tot und vollkommen verkohlt vor. Als Grund des Selbstmordes wird ein Nervenzusammenbruch der Frau angegeben.

Der Sklarek-Skandal im Untersuchungsausschuß

Der Sklarek-Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags setzte seine Beweisaufnahme mit der Vernehmung mehrerer Zeugen fort. Zunächst wurde der Bezirksverordnete Kaufmann Perl (Wirtsch. Pt.) gehört, der über seine Beobachtungen über die Geschäftsverbindung mit den Sklareks in dem Charlottenburger Bezirk aussagen sollte. Der Zeuge bekundete u. a.: Er habe schon vor Jahren eine Anfrage eingebracht, in der er darauf hinwies, daß die Sklarekware mehr als 100 v. H. teurer sei als die des Kleinhandels. An dem Tage, an dem er in der Bezirksversammlung seine Anfrage vertreten wollte, lag auf allen Plätzen der Bezirksverordneten, die von dem Reichstagsabgeordneten Bruhn geleitet wurde, ein Schreiben, in dem Bruhn schwere Verleumdungen gegen den Zeugen vorbrachte. Nachdem der Staatsanwalt seinen Strafantrag gegen Bruhn aus Mangel an öffentlichem Interesse abgelehnt hatte, erreichte der Zeuge durch Zivilklage, daß die Verleumdungen zurückgenommen wurden. Obwohl er schon damals in einem besonderen Schreiben den Magistrat über seine Beobachtungen hinsichtlich der von den Sklareks gelieferten Waren unterrichtet hatte, sei seitens des Magistrats nichts geschehen. Nach der Preisgestaltung und der ermittelten Kalkulationsart ist die Stadt Berlin von den Sklareks in einer Art betrogen worden, wie er es sich schlimmer nicht denken könne. Schon im Jahre 1927 habe er auf der Bezirksverordnetenversammlung dargelegt, daß die von Böß unterzeichnete Anordnung an die Bezirksämter, nur bei der Firma Sklarek zu kaufen, garnicht zu Recht bestehen könne, weil das mit den Sklareks getätigte Abkommen bei Uebernahme der städtischen K.V.G. nur von einer Erlaubnis, nicht aber von einer Verpflichtung der Aemter, bei den Sklareks zu kaufen, sprach. Der Verlust an den Fälschungen sei ein Pappenstiel gegen das, was auf Grund der Verträge den Sklareks von der Stadt allein durch die Ueberteuerung zufloß. Er schätze den Umsatz der Sklareks auf etwa dreißig Millionen. Bei vorsichtiger Schätzung des Ergebnisses der Ueberpreise der Sklareks sei die Stadt in der Zeit, in der der Zeuge der Bezirksversammlung die Dinge vortrug, um etwa 25 Millionen Mark betrogen worden.

Als nächster Zeuge wurde der frühere deutschnationale Abgeordnete Bruhn vernommen. Der Vorsitzende weist darauf hin, daß der Zeuge in seiner Zeitschrift „Die Wahrheit" behauptete, die Deutschnationale Volkspartei habe von den Sklareks Geldzuwendungen erhalten. Der Zeuge Bruhn erklärte, daß Leo Sklarek, mit dem er sich geduzt habe, ihm verschiedentlich gesagt habe: Der Stadtverordnete Ganzow hätte zu wiederholten Malen Geld für seine Partei erhalten. Ende 1928 habe dann Leo Sklarek einmal zu dem Zeugen gesagt: Ganzow sei schon wieder einmal bei ihm gewesen. Er, Bruhn, möge Ganzow doch darauf aufmerksam machen, daß er nun in seinen Geldforderungen einmal eine Pause eintreten lasse. Der Zeuge habe aber mit Ganzow erst später gesprochen. Ganzow habe ihm gesagt, er habe die Geldforderungen an die Sklareks auf Veranlassung von Stadtrat Wege gestellt und auch einmal 2000 Mark erhalten. Daß er mehrere Male Geld von den Sklareks erhalten hätte, das habe Ganzow bestritten.

Stadtv. Justizrat Lüdicke (Dtnatl.) bekundet, er habe von Zahlungen der Sklareks an Ganzow erst durch die Zeitungen erfahren. Es sei völlig ausgeschlossen, daß die deutschnationale Fraktion Schweigegelder von den Sklareks erhalten hätte. Eine dahingehende Behauptung in der „Wahrheit" habe er als völlig unwahr zurückgewiesen.

Der Zeuge Ganzow erklärt: Ich kenne die Sklareks schon seit meiner Kindheit. Anläßlich der Schwierigkeiten, in denen sich damals die „Nationalpost" befand, besonders im Hinblick auf die Gehaltszahlungen an die Angestellten, habe ich für diesen Zweck von Leo Sklarek 2000 Mark bekommen, nachdem Stadtrat Wege mich darauf hingewiesen hatte. Weiter betonte der Zeuge, daß die Sklareks auch der Sozialdemokratischen Partei Zuwendungen gemacht hätten. Er habe einmal auf dem Schreibtisch von Leo Sklarek ein Dankschreiben der S.P.D. gesehen, worin sie sich für 1000 Mark bedankt habe. Er, der Zeuge, sei im ganzen fünf bis sechsmal bei den Sklareks gewesen. Für andere als Parteizwecke habe er keine Gelder bekommen.

Zeuge Bürgermeister Schneider gab eine Darstellung seines Verkehrs mit den Sklareks. Er habe sich mit Leo Sklarek geduzt, weil er ihn für einen durchaus ehrenhaften Kaufmann gehalten habe. Seine früheren vor dem Staatsanwaltschaftsrat Weißenberger in der ersten Bestürzung gemachten Zugeständnisse widerrufe er. Anzüge habe er sich bei der Firma Sklarek arbeiten lassen, er habe sie aber stets mit etwa 200 Mark bezahlt. Silberne Leuchter seien seiner Frau zu Weihnachten geschenkt worden. Er habe angenommen, es seien Renngewinne gewesen. Später habe er die Geschenke erwidert und Sklarek u. a. ein Klavier geschenkt.

Zeuge Stadtrat Zangemeister äußerte sich über die Grundstücksgeschäfte der Stadt mit den Sklareks. Daß der Oberbürgermeister sich mit dieser Sache beschäftigte, mag ja auffallend gewesen sein, man könne es aber verstehen, da der Oberbürgermeister für den Straßendurchbruch in der Kommandantenstraße ein großes Interesse gehabt habe. Auf Fragen bestätigte der Zeuge, daß er von den Sklareks 6000 Mark erhalten habe, die er an den Kreisverein Charlottenburg der Deutschnationalen Volkspartei weitergeleitet habe.

*

Das Disziplinarverfahren gegen Boeß

Gegen Oberbürgermeister Boeß läuft bekanntlich seit seiner Rückkehr aus Amerika ein Disziplinarverfahren, dessen Durchführung sich wider Erwarten erheblich verzögert hat. Das lag zum großen Teil daran, daß der Sachbearbeiter, Oberregierungsrat Tapolski, in diesem ebenso wie in allen anderen ihm übertragenen Fällen eine Unzahl von Anzeigen nachzuprüfen hatte, die ihm zugegangen waren und die nur zum Teil mit dem eigentlichen Untersuchungsstoff zu tun hatten. Im Falle des Oberbürgermeisters Boeß, wie auch der übrigen Beamten, gegen die ein Verfahren eingeleitet worden ist, konnte die Untersuchung so weit gefördert werden, daß die Verfahren jetzt unmittelbar vor dem Abschluß stehen. Die Einstellung des Verfahrens gegen Oberbürgermeister Boeß kommt nicht in Frage.

Die Berliner Stadtverwaltung beabsichtigt, dem Oberbürgermeister Boeß den freiwilligen Rücktritt gegen Zahlung eines Abstandsgeldes zu beantragen.

Beuthener, Gleiwitzer und Hindenburger Anzeiger

Beuthen und Umgegend

Geschäftsstelle Beuthen OS., Gräupnerstraße 4 (Hansahaus), Fernsprecher Beuthen OS. 2316.

T. **Evangelische Kirchengemeinde.** Freitag, den 17. Januar: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur; P. Heidenreich. Sonntag, den 19. Janutr: 9½ Uhr vorm. Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier; P. Lic. Bunzel. Kollekte für das Evangel. Johannesstift in Spandau. 9½ Uhr vorm. Gottesdienst in Scharley; Sup. Schmula. 11 Uhr vorm. Taufen. 11¼ Uhr vorm. Jugendgottesdienst; P. Heidenreich. 5 Uhr nachm. Abendgottesdienst; Sup. Schmula. Dienstag, den 21. Januar: 8 Uhr abends Gemeindeversammlung im großen Saale des Gemeindehauses. Donnerstag, den 23. Januar: 8 Uhr abends Bibelstunde im Gemeindehause; P. Lic. Bunzel.

T. **Was wird aus dem Konzerthaus?** Nach dem Tode des Konzerthauspächters Matschek, ist die Frage der weiteren Verwendung und Verpachtung des Hauses aktuell geworden. Wie wir erfahren, schweben z. B. ernsthafte Verhandlungen zur Umwandlung des Konzerthauses in ein katholisches Vereinshaus, nach dem ein Bedürfnis zweifellos besteht und das von dem blühenden katholischen Vereinswesen in Beuthen schon lange gewünscht wird. Die Verhandlungen sind allerdings noch nicht bis zum Abschluß gediehen.

T. **Photographischer Wettbewerb.** Der Verein der Liebhaberphotographen veranstaltete dieser Tage seinen ersten photographischen Wettbewerb, der sich einer starken Beteiligung erfreute. Als Preisträger gingen hervor: Schafrenek, Sedlaczek, Puchlla und Maczioßek.

T. **In der Schuhmacher-Innung,** unter Vorsitz des Obermeisters Paul Bartella, erstattete Schriftführer Fitza den Jahresbericht, demzufolge die Innung 127 ordentliche Mitglieder, 1 Ehrenobermeister und 27 Ehrenmitglieder aufweist. Der Kassenbericht, vom Kassierer Fuchs erstattet, verzeichnet einen Bestand von 19 Mark und die Sterbekasse einen solchen von 845 Mark. Danach wurden Obermeister Bartella und Kassierer Fuchs wiedergewählt und ferner wurde der neue Haushaltsplan genehmigt.

T. **Der Rehbock auf der Straße.** In der Mittagszeit sprang plötzlich ein junger Rehbock, von der Humboldtstraße herüberwechselnd, die Böschung des evangelischen Friedhofs herunter und versuchte die zu dieser Zeit stark belebte Hindenburgstraße zu überlaufen. Das Tier sprang neben der Parkerdroschken gegen ein Personenauto und wurde, trotzdem das Auto sofort hielt, doch noch von der Schutzscheiben des Kraftwagens erfaßt und erlitt einige leichtere Verletzungen am rechten Hinterlauf. Daraufhin versuchte es den Weg an der Eisenbahnüberführung hinaufzuflüchten. Mit Hilfe der Polizei gelang es Passanten das geängstigte Tier festzuhalten und wurde dann der Parkverwaltung übergeben.

T. **Eine gefährliche Straßenkreuzung.** In Rokittnitz stieß an der Straßenkreuzung, unweit des Gemeindeamts ein Kraftrad mit einem Fleischerfuhrwerk zusammen. Der Motorradfahrer wurde dabei so erheblich verletzt, daß er nach dem Knappschaftslazarett überführt werden mußte.

T. **Schwerer Verlust.** Auf der Tarnowitzerstraße verlor eine Frau ein Handtäschchen mit 150 Mark und ein Sparkassenbuch auf 1000 Mark. Zwei Männer wurden beobachtet, als sie in der Tarnowitzerstraße das Sparkassenbuch aufhoben. Nach den unehrlichen Findern wird geforscht.

T. **Miechowitz.** Pfarrer Dr. Demski wird in der neuen Pfarrei eine Kleinkinderschule errichten. Der Kirchenvorstand in der Sitzung hat diesem Vorhaben zugestimmt, da die Schule notwendig ist.

T. **Rokittnitz.** Der Arbeiter Paul S. aus der Kreissiedlung hat öfters mit der Polizei zu tun. Deshalb wurde wahrscheinlich der Polizeibeamte O., der auf dem Motorrade fuhr, von S. so in das Gesicht geschlagen, daß er aus Mund und Nase stark blutete. Zum Glück hatte der Beamte das Motorrad augenblicklich abgestoppt und dadurch weiteres Unheil verhindert.

T. **Rokittnitz.** Dem Kraftwagenführer Georg Wotzlawski ist aus dem Hausflur des Hausbesitzers Skrzypczyk auf der Hindenburgstraße das Fahrrad Nr. 204 001 gestohlen worden. Der Caritasverein hielt eine Sitzung ab. Da die Ortsarmen zu Weihnachten reichlich beschenkt worden sind, ist noch Geld in der Kasse, so daß Ostern die Erstkommunikanten beschenkt werden können. Für die Ausmalung der Kirche wurde beschlossen, ein Bild vom Verein zu stiften.

T. **Stollarzowitz.** Die Generalversammlung der Freiwilligen Feuerwehr leitete der 1. Vorsitzende, Amtsvorsteher Mathejsa. 2 neue Mitglieder wurden aufgenommen. Die Kasse hat einen Bestand von 125 Mark. Die statutenmäßig ausscheidenden 3 Vorstandsmitglieder wurden einstimmig wiedergewählt.

Tödlicher Straßenunfall

k. Beuthen. **In der Nähe des Weigt'schen Restaurants auf der Hindenburgstraße wurde abends gegen 10 Uhr ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen überfahren. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß bei dem Auto eine Laterne und der Fahrtrichtungsanzeiger völlig verbogen waren. Der Verletzte wurde von dem Unglücksauto nach dem Knappschaftslazarett überführt. Daselbst ist er kurz darauf an den Folgen der schweren Verletzungen erlegen. Es handelt sich um einen jungen Mann aus Habelschwerdt, der hier einer Beschäftigung nachging und auf der Langestraße wohnte.**

Der Führer des Unglücksautos, der gleichzeitig Besitzer desselben ist, wurde von der Kriminalpolizei auf der Gymnasialstraße ermittelt und in Haft genommen.

Zwei Tote auf Heinitzgrube

W. Beuthen. **Von den bei dem Strecken- und Pfeilereinsturz auf Heinitzgrube in Beuthen am Mittwoch nachmittag Betroffenen konnten 16 sofort geborgen werden, von denen einige mehr oder weniger verletzt sind. Die genaue Zahl ist nicht festzustellen, weil die Bergleute sich sofort entfernten. Im übrigen wurden zwei Tote und ein Schwerverletzter geborgen.**

Die Bergungsarbeiten der drei Verschütteten auf Heinitzgrube gestalten sich außerordentlich schwierig. Bis 7 Uhr abends war es noch nicht gelungen, einen von ihnen aus den zusammengebrochenen Massen zu befreien. Die Rettungskolonne hat nun die Arbeit von einer anderen Stelle aus angegriffen, um vielleicht so schneller an die Eingeschlossenen heranzukommen.

Nach energisch durchgeführten Rettungsarbeiten ist es endlich gelungen, in den frühen Morgenstunden des Freitags, gegen 0,10 Uhr, einen der noch unter den Trümmern liegenden Arbeiter lebend zu bergen. Die Verletzungen des Geborgenen sind leichterer Natur, allerdings ist er von den ausgestandenen Strapazen arg mitgenommen und recht schwach. Ein besonderes Lob verdienen die Rettungsmannschaften, die eifrig und mit Ausdauer ihr schweres Werk vollführten. Von den noch zwei unter den Trümmern befindlichen Opfern nimmt man an, daß sie wahrscheinlich nur noch als Leichen zu bergen sein werden.

Gleiwitz und Umgegend

Geschäftsstelle Gleiwitz OS., Wilhelmstraße 49 b (am Klodnitz-Kanal). Telefon: Amt Gleiwitz Nr. 2891

Stadtverordnetensitzung Gleiwitz

H. Gleiwitz. Die Stadtverordnetenversammlung brachte in der Hauptsache Wahlen. Die Verhandlungen nahmen, bis auf einen kleinen Zwischenfall, einen ruhigen Verlauf, obwohl wiederum eine Erwerbslosendemonstration während der Sitzungszeit auf dem Ringe stattfand. Zu Beginn der Tagung erfolgte nach Einführung von Stadtv. Hanke durch Stadtrat Dr. Warlo der Bericht über die Tätigkeit im Jahre 1929. Als Waisenrat wurde Vorstellmacher Gaida, als Schiedsmann-Stellvertreter Rektor Dombrowski und der Lehrer Pietsch gewählt. Für die Wahl der unbesoldeten Stadträte waren zwei Listen eingegangen; gewählt wurden Burzinski, Dr. Schaeffer, Czornik, Kaffanke, Krautwurst (Zentrum), Fabig (Mieter), Jagoda (Dinat.), Patermann (Soz.), Brauner (Wirtschaft), Lellek (Komm.). Zugestimmt wurde, daß die Höhe der Berufsschulbeiträge und des Gastschulgeldes wie im Vorjahre bestehen bleibt wird. Nun wurde zu den Anträgen der Kommunisten Stellung genommen. Hierbei kam es zu einer schier endlosen Beleuchtungs- und Erwerbslosendebatte, während der sich ein Zwischenfall zutrug. Ein Zuhörer mischte sich in die Debatte ein und mußte den Saal verlassen. Die Sitzung wurde während dieser Zeit unterbrochen. Beschlossen wurde, sämtliche Anträge auf bessere Beleuchtung und Ausbau des Radfahrerweges in der Bergwerkstraße der Verkehrskommission zu überweisen. Abgelehnt wurde die Anträge, wonach zu den Pflichtarbeiten alle diejenigen Erwerbslosen zugezogen werden sollen, die einer gemäßen Zeit zum Bezug der Erwerbslosenfürsorge benötigen, ferner die Verabreichung eines Frühstücks und Mittagessens an die Kinder der Erwerbslosen und die Lieferung von drei Ztr. Kartoffeln an jeden Erwerbslosen, nachdem Stadtrat Dr. Jeglinski die Erklärung über die jetzige Handhabung und die gesetzlichen Vorschriften in der Erwerbslosenfrage gegeben hatte. Während der Aussprache wurde Stadtv. Lellek wegen einer beleidigenden Aeußerung zur Ordnung gerufen. Abgelehnt wurde auch ein Antrag der Sozialdemokraten, der forderte, daß vom Magistrat aus eine Auskunftsstelle eingerichtet werden soll, in welcher Mieter und Vermieter in Grundvermögens- und Hauszinssteuer-Angelegenheiten Auskunft erhalten sollen. Dann folgte die Wahl der 43 Ausschüsse usw., worauf die Versammlung in geheimer Sitzung über Grundstücks- und Beamtenfragen noch weiter verhandelte.

*

* **Evangelische Kirchengemeinde.** Sonntag, den 19. Januar, 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Pastor Schmidt. 11 Uhr Kindergottesdienst, Pastor Kiehr. 5 Uhr Abendgottesdienst, Pastor Kiehr. In Zernik 9½ Uhr Gottesdienst, Pastor Albertz. Kollekte für das Evangel. Johannesstift in Spandau. Donnerstag Bibelstunden um ½8 Uhr im Auguste Vikt ria-Haus, Pastor Kiehr, um 8 Uhr im Gemeindehaus, Pastor Schmidt.

H. **August Thomas,** ein geborener Gleiwitzer, und wohl eine der bekanntesten Persönlichkeiten unserer Stadt, ist an den Folgen eines Gehirnschlages verstorben. Am 26. Juli 1858 geboren, erlernte er das Friseurhandwerk und stellte sich, als seinerzeit die Trichinenschau eingeführt wurde, als geprüfter Heildiener dem Beschauwesen zur Verfügung. 47 Jahre stand er im Dienste des städtischen Schlachthofes; er wurde 1882 als Trichinenschauer bestätigt und vereidet und trat am 1. 1. 29 in den Ruhestand. Im Vereinsleben spielte der Verstorbene eine besondere Rolle. Seine Hauptvereinsbetätigung liegt auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens. Am 15. Dezember 1881 trat er in die freiw. Feuerwehr ein, wurde 1893 dritter, 1898 zweiter und 1899 erster Brandmeister. Schon am 15. 10. 1906 wurde er Branddirektor. Bei seinem Ausscheiden im Jahre 1920 wurde er zum Ehrenbranddirektor ernannt. Aber auch als Schütze leistete der Verblichene hervorragendes. Nachdem er bereits im Jahre 1897 durch den besten 20er auf die Königsscheibe den Titel Schützenkönig erreicht hatte, konnte er den besten Schuß auf die Kaiserscheibe abgeben, wofür ihm das Ehrenzeichen der „Schützenadler" verliehen wurde, eine Auszeichnung, die nur in einer Ausfertigung besteht und von Kaiser Wilhelm II. gestiftet worden war. Außerdem war der Tote Besitzer des Verdienstkreuzes für Kriegshilfe und des Kreuzes zum allgemeinen Ehrenzeichen.

H. **Innungsversammlung.** Im Saale des Gesellschaftshauses hielt die Damenschneider-Zwangsinnung Gleiwitz ihre Quartalsversammlung ab, die von der Obermeisterin Rajowitz geleitet wurde. 25 Mitglieder sind neu beigetreten, so daß die Innung 244 Mitglieder zählt. Es fanden sieben Meister- und neun Gehilfinnenprüfungen statt. In die Lehrlingsrolle wurden 48 Lehrmädchen eingetragen, also 35 weniger als im Vorjahr. Den Kassenbericht erstattete Frl. Ledwoch, der eine Einnahme von 2023 Mark und eine Ausgabe von 1937 Mark nachwies. Nun hielt die Berufsberaterin beim Arbeitsamt Gleiwitz, Frl. Kaminski, einen Vortrag über das Thema „Förderung des Damenschneiderinnenhandwerks auf Grund planmäßiger Lehrmädchenauswahl durch die Berufsberatung". Es wurde beschlossen, von nun an nur Lehrmädchen anzunehmen, die bei der Berufsberatung des Arbeitsamtes gewesen und der Meisterin überwiesen wurden. Als Vorstandsmitglieder wurden die Damen Ledwoch, Gotschol und Pinkawa wiedergewählt.

H. **Wer sind die Käufer?** Diejenigen Personen, welche von Wilhelm Loth das Damenfahrrad Marke „National" des Händlers Franz Kokott aus Gleiwitz, Heinitzstraße 6 gekauft haben, sind erkannt und werden aufgefordert, sich mit dem Rade im Polizeipräsidium Zimmer 61 zu melden, widrigenfalls Verfolgung wegen Hehlerei erfolgt. Desgleichen werden alle anderen Personen, welche ebenfalls Fahrräder von Loth gekauft haben, ersucht, sich umgehend bei der Kriminalpolizei zu melden.

H. **Wohnungsdiebe** drangen in eine zu ebener Erde gelegene Wohnung auf der Winterfeldtstraße 9 ein und entwendeten einen größeren Geldbetrag und einen Radioapparat mit Kopfhörer.

Die Erderschütterung vom Mittwoch

Die Seismographen der Oberschlesischen Erdwissenschaftlichen Landeswarte in Ratibor zeichneten am Mittwoch um 17.37,88 eine Erderschütterung auf, die in der Nord-Süd-Richtung stärker war, als in der Ost-West-Richtung. Die Außenstellen der Landeswarte, d. h. die verschiedenen Stellen von Deutschoberschlesien aufgestellten Seismographen, gaben die Erschütterung ebenfalls wieder. Bei einem Vergleich dieser Aufzeichnungen kann leider das Beuthener Seismogramm nicht verwertet werden, da die Beuthener Außenstelle insofern erst behelfsmäßig eingerichtet ist, als die erforderliche Präzisionsgleichgangsuhr aus finanziellen Gründen noch nicht vorhanden ist. Es wäre außerordentlich zu begrüßen, wenn auch Seismographen östlich bzw. südlich des deutsch-oberschlesischen Industriebezirks vorhanden wären, um aus den verschiedenen Aufzeichnungen einen einwandfreien Rückschluß auf den Verlauf der Erdbewegung zu ziehen. Es steht zu erwarten, daß dies über kurz oder lang möglich sein wird.

Hindenburg und Umgegend

Geschäftsstelle Hindenburg OS., Dorotheenstraße 8 (Ortskrankenkasse). Telefon Nr. 3988.

Stadtverordnetensitzung Hindenburg

Krawall im Stadtparlament

Stadtverordnetenvorsteher Siara eröffnete die erste Sitzung im neuen Jahre. Bürgermeister Franz nahm sodann die Einführung der neuen Stadtverordneten vor, die infolge der Stadtratswahlen bezw. Mandatsniederlegung neu ins Stadtparlament einziehen. Es sind dies Preißner, Gralla, Schukalla und Pappel vom Zentrum und Stadtv. Hartmann von den Kommunisten. Der Stadtverordnetenvorsteher Siara erstattete den Jahresbericht. Die neuen städtischen Deputationen und Kommissionen wurden sodann gewählt und es wurde die Wahl des Büros vorgenommen. Stadtv. Siara wird zum Vorsteher wiedergewählt. Als Stadtverordnetenvorsteher-Stellvertreter wird Stadtv. Hille (Soz.) gewählt, als erster Schriftführer Stadtv. Wieczorek (Ztr.), als sein Stellvertreter Stadtv. Sczepainski (Ztr.). Bürgermeister Franz nahm nun die Einführung der neuen Stadträte vor und zwar Schleupner, Stallmach, Sagolla und Hupka vom Zentrum, Palm und Rebitzky vom Ordnungsblock, Karger und Pohl von den Sozialdemokraten und Jendrosch und Wyschka von den Kommunisten. Es folgte die Besprechung der Aenderung der Geschäftsordnung. Schließlich wurde mit 26 gegen 23 Stimmen die Vertagung der Angelegenheit beschlossen. Bei der Wahl der Deputationen und Kommissionen beantragen die Kommunisten Ausmerzung der Geistlichkeit aus der Vorschlagsliste. Der Antrag wird nachträglich auch vom Stadtverordneten Hajok unterstützt, verfällt aber der Ablehnung und die Deputationen und Kommissionen werden entsprechend den Vorschlägen gewählt. Nach Bewilligung von Mitteln für die Unterbringung von Siechen waren im Etat 54 000 Mark ausgeworfen. Da die Zahl der Siechen erheblich gestiegen ist, sind die Mittel aufgebraucht. Es wird deshalb eine Nachforderung von 21 000 Mark bewilligt. Schließlich werden für die Tuberkulosenfürsorge noch 18 600 Mark nachgefordert. Als Stadtv. Hajok sich auch hier wieder eine Anzahl Ordnungsrufe zuzieht, wird ihm schließlich für die Dauer der Sitzung das Wort entzogen. Als er trotzdem weiterspricht, droht ihm der Stadtv.-Vorsteher mit Ausweisung aus dem Saal. Inzwischen hielt Stadtv. Hajok weiter Reden für sich. Hajok tobt und wirft dem Stadtv.-Vorsteher vor, daß er seine Anträge unterschlagen habe. Der Stadtv.-Vorsteher beauftragt daraufhin die Saaldiener, den Stadtv. Hajok hinauszuführen. Als diese erscheinen, schlägt Hajok mit der Faust auf den Tisch. Er denke nicht daran, den Saal zu verlassen. Der Vorsteher hebt die Sitzung auf. Als die Schupo erscheint ruft Hajok in den Saal, daß er nur der Gewalt weiche. In Begleitung der Schupobeamten verläßt er schreiend und singend den Saal. Dabei erhob sich ein wüster Tumult. Stadtv. Jendrosch schlug den Tisch eines Stadtverordneten in Stücke. Das war das Zeichen zum allgemeinen Aufruhr. Die kommunistische Fraktion erhob sich geschlossen und ging gegen einen Zentrumsstadtverordneten vor, der mit wüstem Geschrei zum Saale hinausgetragen wurde. Der Stadtv.-Vorsteher hob die Sitzung auf. Es wurde ein verstärktes Schutzpolizeikommando herangebeten. Dann traten die Fraktionsführer zusammen. Nach dreiviertelstündiger Sitzung stellte die Fraktionsführersitzung fest, daß sich die kommunistischen Stadtverordneten Hartmann Jendrosch, Schyron und Glowa des groben Unfugs schuldig gemacht haben. Infolgedessen werden der Stadtverordnete Jendrosch für die Dauer von drei weiteren Sitzungen und die Stadtverordneten Schyron und Glowa für eine Sitzung von der Teilnahme ausgeschlossen. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben.

*

w. **Vermißt** wird seit dem 13. Dezember 1929 der Scherenschleifer Vinzent Salbert von hier, geboren am 18. Juli 1890 zu Waldenau (Kreis Gleiwitz). Er hat zuletzt am 13. Dezember eine Postkarte von Konstadt geschrieben und mitgeteilt, daß er Weihnachten zu Hause sei. Seitdem fehlt jede Spur von ihm. Der Vermißte ist 1,75 Meter groß, kräftig, breitschultrig, mit braunem Haar, volles Gesicht, niedrige Stirn, große Nase, große Ohren, dicke Lippen. Sachdienliche Mitteilungen werden nach der 2. Kriminalinspektion Hindenburg, Zimmer 35, erbeten.

Vereinfachung der Rechtschreibung

Der Dresdener Lehrerverein hat an die Spitzenorganisation, den Deutschen Lehrerverein, den Antrag gestellt, mit Vorschlägen zur Vereinfachung der Rechtschreibung an die maßgebenden Reichsstellen heranzutreten. Der Verein begründet seinen Antrag damit, daß die Rechtschreibung nicht nur den Kindern Schwierigkeiten bereitet, sondern daß selbst Erwachsene immer weniger all ihre Gesetze beherrschen können. Zum Beweis für diese Behauptung brauche von hundert Beispielen nur ein einziges angeführt zu werden: „Er ist im Rechte, also bekommt er recht, und zwar mit Recht." Der Verein fordert eine so gründliche Vereinfachung der Rechtschreibung, daß sie vom ganzen Volk erlernt werden kann. Die Vereinfachung könne nach folgenden Teilfragen herbeigeführt werden:

1. Können überflüssige Buchstaben und Buchstabenverbindungen beseitigt werden?
2. Wir bezeichnen heute in völliger Willkür die Länge und die Kürze der Silben. Kann eine Bezeichnung ganz wegfallen und die andere folgerichtig durchgeführt werden?
3. Wie lassen sich die Regeln über die S-Laute vereinfachen?
4. Wie stellen wir uns zur Groß- und Kleinschreibung?
5. Welche Gesetze gelten für die Schreibweise der Fremdworte?
6. Wie läßt sich die Zeichenstellung vereinfachen?

Poln.-Oberschlesien

Verbot von Demonstrationen

w. Kattowitz. **Anläßlich der zehnjährigen Wiederkehr des ersten schlesischen Aufstandes hatte die Korfantypartei große Demonstrationen und Feiern in Kattowitz geplant. Beides ist durch die Kattowitzer Polizeidirektion aufgrund des preußischen Landrechtes verboten worden.**

Einschränkung der Arbeitsschichten

w. Kattowitz. **Wie die „Polonia" meldet, sind in der Bismarckhütte und anderen Hütten desselben Konzerns die monatlichen Arbeitsschichten auf 15 beschränkt worden. Für die ausfallenden Schichten wird die Arbeitslosenfürsorge eintreten. Diese Maßnahme hat innerhalb der Arbeiterschaft große Erregung hervorgerufen.**

Von Kohlenmassen erschlagen

w. Kattowitz. **Auf der Ferdinandgrube geriet der 28 Jahre alte Schlepper Alfons Nowak unter stürzende Kohlenmassen und wurde nur noch als Leiche geborgen.**

Kreis Rybnik

Vertr.: Richard Badura, Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2

Die gewerbliche Fortbildungsschule Rybnik wird in nächster Zeit Fortbildungskurse für Metall- und Bauhandwerker abhalten. Zur Teilnahme werden Personen zugelassen, die eine mindestens dreijährige Arbeit im Metall- oder Baugewerbe nachweisen können. Der Kursus umfaßt 34 Unterrichtsstunden wöchentlich und dauert drei Monate. Nach Beendigung des Kurses können sich die Teilnehmer der Gesellenprüfung unterziehen. Anmeldungen werden täglich von 14 bis 16 Uhr in der Kanzlei des Schulleiters entgegengenommen.

Panzer für die Polizei. Das Hauptkommando der staatlichen Polizei hat bei einer oberschlesischen Stahlhütte Panzerplatten bestellt, die einer Prüfung auf ihre Brauchbarkeit zum Schutz der Polizeibeamten

unterzogen werden sollen. Es wird beabsichtigt, zur persönlichen Sicherheit der Polizeibeamten diese mit kugelsicheren Brustpanzern auszurüsten.

Feuerlärm ertönte gegen Mitternacht und brachte alles, was noch nicht schlief, auf die Beine. Zuerst hieß es, daß im Stadtteil Paruſchowitz ein Haus brenne, aber bald stellte es sich heraus, daß die Paruſchowitzer Wehr einen Probealarm abhielt.

„Höflichkeit" — ein unbekannter Begriff. Der Arbeiter Edmund Pach begab sich im Sommer des vergangenen Jahres zum Ablaßfest nach Woſzczyce. Er amüsierte sich dort nach seiner Art, trank gewaltige Mengen des heimischen „Czysta" und vergaß dabei, daß er sich als „Mitteleuropäer" entsprechend benehmen müßte. Erfahrungsgemäß drückt die Polizei bei solchen Anlässen immer ein Auge zu, aber das ließ sich bei unserem Kumpel Pach nicht machen, da bei seinem Verhalten „grober Unfug in Reinkultur" vorlag. Auf die Aufforderung eines Polizisten, sich ruhig und gesittet zu verhalten, kam er erst recht in Wut, beschimpfte den Polizisten in der gebräuchlichen oberschlesischen Mundart und verstummte erst, als das Protokoll zusammengestellt wurde. Bei der darauffolgenden Gerichtsverhandlung wurde Pach zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. Dagegen legte Pach Berufung ein. In der Verhandlung vor der Strafkammer spielte sich der Angeklagte so auf, daß er zuerst einmal wegen Ungebühr vor Gericht in eine sofortige Arreststrafe von drei Tagen genommen wurde. Im übrigen änderte die Strafkammer das erstinstanzliche Urteil auf zwei Wochen Gefängnis um.

Ins Zuchthaus. Das erst 19 Jahre alte Dienstmädchen Elisabeth Krosny aus Preiswitz ist trotz ihrer Jugend schon wegen verschiedener Diebstähle zweimal vorbestraft und stand wiederum vor Gericht wegen eines Diebstahls bei ihrer letzten Dienstherrschaft. Das Urteil lautete auf ein Jahr Zuchthaus.

Diebe in der Kirche. In die neue Kirche in Chwalowice wurde nachts ein Einbruch verübt. Der Dieb drang nach Einschlagen des Fensters in das Gotteshaus, zertrümmerte den Opferkasten und raubte den Inhalt desselben. Auf dem gleichen Wege, auf dem er gekommen, entfernte sich der Dieb unerkannt.

Wohnungsdiebstahl. In Abwesenheit des Wohnungsinhabers stahlen Spitzbuben aus dem Wohnzimmer von Adamczyk in Popielow verschiedene Kleidungs- und Wäschestücke und entfernten sich unerkannt.

Kreis Pleß

□ Trichinenerkrankung. In Emanuelssegen sind 2 Frauen nach Genuß von rohem Fleisch das sie bei einem Fleischer am Ort gekauft hatte, erkrankt. Die Untersuchung des Fleisches ergab Trichinen. Das Fleisch wurde sofort beschlagnahmt.

Kattowitz und Umgegend

Ins kochende Wasser gestürzt

Der 2jährige Sohn der Witwe Menczik in Siemianowitz stürzte in einem unbewachten Augenblick in einen Topf mit kochendem Wasser und erlitt so schwere Verbrühungen, daß er nach kurzer Zeit unter qualvollen Schmerzen verstarb.

□ Ein ungeratener Sohn. Vor dem Burggericht in Kattowitz hatte sich der 20jährige Günther W. wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Zwischen Vater und Sohn bestanden seit längerer Zeit große Unzuträglichkeiten, welche sich immer mehr zuspitzten. Die eigentliche Ursache dieser Zwistigkeiten war das Verhalten des Sohnes, welcher einer Beschäftigung nicht nachging, sich aber sodann noch der Trunksucht ergab. Der Vater steckte dem jungen Manne anfangs immer noch einige Groschen zu und glaubte, daß sein Sohn einer ordentlichen Beschäftigung nachgehen werde. Die Hoffnung erwies sich aber als trügerisch, weil dem Sohn offensichtlich das Vagabundenleben besser gefiel. Er setzte das vom Vater erhaltene Geld in Alkohol um und forderte immer wieder neues Geld. Eines Tages aber hatte dies ein Ende, da der Vater sich kategorisch weigerte, weiteres Geld vorzustrecken. Eines Tages gerieten beide erneut aneinander und zwar, als der Vater wieder auf den Sohn einsprach, doch endlich ein geordnetes Leben zu beginnen. Nach einer heftigen Szene griff der Sohn plötzlich nach einem Messer und stach damit den Vater zweimal in den Rücken. Der Getroffene brach blutüberströmt zusammen. Bei der gerichtlichen Vernehmung gab der Beklagte an, daß ihn der Vater durch sein Verhalten zur Unbesonnenheit gereizt hätte und an dem bedauerlichen Vorfall die Hauptschuld trage. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen schwerer Körperverletzung zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten.

Königshütte und Umgegend

□ Die Friseur-Innung hielt unter Leitung des Obermeisters Stroka eine Sitzung ab. Im Anschluß an einen Vortrag über Steuerfragen wurde der Antrag gestellt, daß die Innung in der Schätzungskommission vertreten werden soll. Die Sterbekassenbeiträge wurden um 50 Groschen erhöht. Den Jahresbericht erstattete Friseurmeister Hilsnik. Die Innung zählt zurzeit 61 Mitglieder. Die Sterbekasse mit einem Bestand von 5603 Zloty sowie die Innungskasse wurden in Ordnung befunden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Kassierer Konarski und sein Stellvertreter Obst wurden wiedergewählt.

○ Die Fleischer- und Wurstmachergesellenbruderschaft hielt ihre Hauptversammlung ab. Altgeselle Polak leitete die Sitzung. Den Jahresbericht gab Fabian, das Vereinsvermögen beträgt 2489 Zloty. Ueber die Sterbekasse, die einen Bestand von 1694 Zl. hat, berichtete Pawlenka. Der Vorstand wurde wie folgt wiedergewählt: 1. Vorsitzender Karl Pollak, Vorsitzender Josef Prokop, Schriftführer Kloska und 1. Kassierer Fabian.

Kreis Tarnowitz

* Die Einwohnerzahl von Tarnowitz betrug am Ende des letzten Jahres 14371 und zwar 6986 männliche und 7385 weibliche Personen. Der Religion nach waren 14356 Personen katholisch, 685 evangelisch, 251 jüdisch und 6 andersgläubig. Geboren wurden im verflossenen Jahre 460 Kinder, gestorben sind 279 Einwohner, getraut wurden 95 Paare.

* Die Tuberkulosen- und Mütterberatungsstelle hat im vergangenen Jahre 495 Personen untersucht. Es fanden außerdem 281 Hausbesuche statt. An 210 arme und kranke Personen wurden 105 Kilo Butter, 60 Kilo Schmalz, 210 Kilo Reis, Mehl und Zucker, 3084 Liter Milch und 6200 Gramm Lebertran verteilt. In der Mütterberatungsstelle wurden 876 Kinder untersucht, gegenwärtig stehen 506 Kinder und Mütter in Behandlung. Hausbesuche fanden 429 statt.

Oberschlesischer Handels-Anzeiger
Tägliche Industrie- u. Börsen-Nachrichten

Berliner Börse, 16. Januar

Schwächer

Die Börse eröffnete auf der ganzen Linie in schwächerer Haltung, d. h. die gestrigen Schlußkurse wurden durchweg unterschritten, während die heutigen ersten Notierungen über den gestern abend genannten Kursen lagen. In der Aufwärtsbewegung scheint eine gewisse Ruhepause eingetreten zu sein, die sich aus dem heutigen Ordereingang bemerkbar machte. Es zeigt sich demnach, daß die augenblickliche Aufwärtsbewegung zum größten Teil durch die Käufe der Provinz und des Publikums getragen wurde während die Spekulation es immer vorgezogen hat nur kurzfristige Engagements einzugehen. Man verweist auf die befriedigenden ausländischen Pressekommentare über die Entwickelung im Haag, die eine gleichzeitige Befriedigung auch auf deutscher Seite nicht zulassen. Nach den ersten Kursen wurde die Haltung infolge der fehlenden Kauforders überwiegend besser. Die heutige Londoner Diskontentscheidung wird im Hinblick auf die bisherigen Enttäuschungen skeptisch beurteilt. Jedenfalls glaubt man nicht allenthalben an eine Ermäßigung der Rate, wenn auch die Amsterdamer Ermäßigung von 4½ auf 4 etwas zuversichtlicher stimmt. In Bankkreisen ist man jedoch vielfach der Meinung, daß die Entwickelung der heutigen Börse nicht wesentlich dazu beitragen wird, die nach oben gerichtete Entwickelungslinie der Kurse zu unterbrechen.

Am Geldmarkt waren die Sätze unverändert. Tägliches Geld 5½—7, Monatsgeld 7½—9, doch läßt sich unter den Medio-Nachwirkungen eine gewisse innere Versteifung nicht verkennen.

Kabel-Mark war mit 4,1860 zu hören.

Im einzelnen verloren Elektrowerte mit Ausnahme von Akkumulatoren (plus 2½) und Gesfürel (plus ½) durchweg 1—2 Prozent. Chemische Werte unter Führung von Farben (minus 2¼) bis 1 Prozent nachgebend. Fahlberg List plus ⅜. Salzdetfurth unter Hinweis auf den wachsenden Absatz des Kalisyndikates ⅝ höher. Montanwerte bis auf Stolberger Zink, die 1¼ gewannen, durchweg im Rahmen von 1 Prozent nachgebend. Hohenlohe minus ¾; Berger verloren 6¼. Wicking von ihrer gestrigen Kurssteigerung von 16½ nur 4 Prozent. Warenhauswerte freundlicher. Auch Nebenwerte teilweise fester. Kanada gewannen drei Punkte. Bankaktien bis über 1 Prozent nachgebend.

Keine Diskontermäßigung in London

Die in Finanzkreisen allgemein erwartete Herabsetzung des Diskontsatzes der Bank von England ist ausgeblieben. Die City ist stark enttäuscht.

Da im weiteren Verlauf keine neuen Kauforders eintrafen, bröckelten die Kurse überwiegend ab. Die Spekulation befleißigte sich im Hinblick auf die innerpolitischen Debatten über das Haager Ergebnis in den kommenden Reichstagssitzungen größerer Zurückhaltung. Die Kurse gaben im Rahmen von 1—2 Prozent nach. Darüber hinaus verloren Bergmann, Kali Aschersleben, Danatbank und Schultheiß je drei Punkte, Salzdetfurth 5, Bemberg 4, Siemens 2½ Prozent. Feldmühle konnten sich um ¾ und Ilse um ½ bessern. Die Beibehaltung der Londoner Diskontrate kam diesmal nicht unerwartet. Am Privatdiskontmarkt blieb der Satz mit 6¼ unverändert.

Gegen Schluß gaben die Kurse weiter nach, da die Spekulation innerpolitische Befürchtungen hegt. Der Bericht der Deutschen Bank blieb eindruckslos. Nachbörslich hörte man AEG. 172½, Siemens 305½, Svenska 348, Rheinstahl 118, Farben 181¾, Gelsenkirchen 141½, Reichsbank 297½, Vereinigte Stahl 105¼, Polyphon 284, Bemberg 175, Stöhr 117, Neubesitzanleihe 8⅛, Berger 314.

Schlesische Pfandbriefkurse, 16. Januar

8proz. Schlesische Landschaftl. Goldpfandbriefe 91,—, 7proz. 81,25, 6proz. 72,—, 5proz. Schlesische Roggenpfandbriefe 7,33, 5proz. Schlesische Landschaftl. Liqu.-Goldpfandbriefe 72,50, dto. Anteilscheine 18,80.

Breslauer Produktenbörse, 16. Januar

Die Preise verstehen sich bei sofortiger Bezahlung für Weizen bei 75,5 Kilo Effektivgewicht min. per hl, bei Roggen 1,2 Kilo. Bei Verkauf ab Verladestation ermäßigt sich der Preis im allgemeinen um die Fracht von der Verladestation.

Amtliche Notierungen (100 Kilo). Tendenz. Getreide: Ruhig. — Mehl: Ruhig. — Oelsaaten: Still. —Kartoffeln: Lustlos. Getreide: Weizen 24,20, Roggen 1620, Hafer 13,80, Braugerste 18,20—20,50, Sommergerste 16,70, Wintergerste 15,70. Mühlenerzeugnisse (je 100 Kilo): Weizenmehl 34,25, Roggenmehl 24,50, Auszugmehl 40,25. Oelsaaten: Leinsamen 37, Senfsamen 37, Hanfsamen 30, Blaumohn 72. Kartoffeln (Erzeugerpreise). Speisekartoffeln (ab Erzeugerstation) gelbe 2,—, rote 1,70, weiße 1,50. Fabrikkartoffeln ab Verladestation für das Proz. Stärke 0,06¾.

Wirtschaftliche Wochenschau

Die Börsen von Berlin, Paris und London, also die Hauptbörsenplätze Europas, haben sich in der letzten Zeit trotz der Unsicherheit über den Ausgang der Haager Verhandlungen in ihrem freundlichsten Gesicht gezeigt, was allgemein als günstiges Zeichen vermerkt wurde. Schon in den zurückliegenden Wochen haben wir auf die außerordentliche Stabilität der deutschen Börsen hingewiesen, die jetzt von einer Aufwärtsbewegung abgelöst wurde, wie man es nicht, wenigstens in diesem Zeitpunkt nicht, erwartet hatte. Angesichts dieses allgemein wiederkehrenden Vertrauens bekamen es auch die Baissespekulanten mit der Angst zu tun und trugen durch durch Eindeckungen auf ihre Engagements noch dazu bei, das Kursniveau weiter zu heben. Selbst das bekannte Eingreifen des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in die Verhandlungen im Haag hatte nur vorübergehend einige Kursverluste zur Folge, die noch im Verlaufe derselben Börse wieder aufgeholt werden konnten. Man sieht also, daß die Börse zur Zeit außerordentlich widerstandsfähig ist, was auch schon daraus hervorgeht daß die Hausse auf der ganzen Front erfolgt ist. Nicht nur die schweren Terminpapiere konnten ansehnliche Kurssteigerungen erzielen, auch für Kassapapiere, für die Monate lang nicht die geringste Nachfrage bestand, war großes Interesse vorhanden, was für die Beurteilung der gegenwärtigen Lage am Effektenmarkt besonders hervorgehoben zu werden verdient. Das Gleiche gilt für die festverzinslichen Werte, in denen sich ebenfalls eine rege Umsatztätigkeit entfaltete.

Wir haben an dieser Stelle schon auf die verschiedenen Haussemomente hingewiesen, wozu nun noch die überraschenderweise doch noch vor Beendigung der Hager Konferenz erfolgte Herabsetzung der Diskontrate der Reichsbank um ½ Prozent auf 6½ Prozent kam, deren Bekanntwerden an der Börse natürlich ihre Wirkung nicht verfehlte. Die Ermäßigung des Zinsfußes wird ohne Zweifel für das deutsche Wirtschaftsleben eine Anregung geben, andererseits braucht die Reichsbank durch die nur einhalbprozentige Ermäßigung nicht zu fürchten, daß jetzt größere Abzüge erfolgen, da die Zinsspanne gegenüber den anderen Ländern noch immer groß genug ist. So beträgt der Diskontsatz in Paris 3½ Prozent, in London 5 Prozent und in Newyork 4½ Prozent. Ein besonderes Risiko ist also die Reichsbank nicht eingegangen.

Daß man die Wirtschaftslage allgemein zuversichtlicher betrachtet, geht auch aus allen Großbankberichten hervor. So hat z. B. die Dresdener Bank darauf hingewiesen, daß endlich die Grundlage für einen Umschwung auf den Effektenmärkten gewonnen werden kann, weil u. a. trotz der krisenhaften Erschütterungen 1929 die vorjährige Produktionshöhe fast behauptet werden konnte.

Für die deutsche Wirtschaft von besonderer Wichtigkeit waren auch die Brüsseler Eisenverhandlungen in den letzten Tagen. Wenn diese noch nicht zu einer Verlängerung der Internationalen Rohstahlgemeinschaft auf längere Sicht geführt haben, so haben sie doch das Ergebnis gezeitigt, daß man die Grundlagen gefunden zu haben glaubt, um die Zusammenschlußarbeiten zunächst für ein Provisorium von sechs Monaten zu Ende bringen zu können. Natürlich müssen wir dabei verlangen, daß die deutschen Belange berücksichtigt werden und nicht die Verlängerung des Verbandes durch deutsche Zugeständnisse erkauft wird.

Devisen-Kurse

		16. 1.	15. 1.			16. 1.	15. 1.
Amsterdam	100	168.11	168.16	Spanien	100	55.69	55.34
Buenos Aires	1	1.68	1.675	Wien	100	58.83	58.80
Brüssel	100	58.24	58.25	Prag	100	12.368	12.372
New York	1	4.182	4.1815	Jugoslawien	100 D	7.384	7.39
Kristiania	100	111.77	111.76	Budapest	100 T	73.15	73.15
Kopenhagen	100	111.90	111.88	Warschau	100 Sl	46.82	46.87
Stockholm	100	112.28	112.25	Bulgarien	100	3.037	3.037
Helsingfors	100	10.506	10.512	Japan	1	2.058	2.057
Italien	100	21.88	21.89	Rio	1	0.458	0.458
London	1	20.359	20.359	Lissabon	100	18.79	18.79
Paris	100	16.43	16.43	Danzig	100	81.32	81.36
Schweiz	100	80.89	80.94	Konstantinopel	100	1.877	1.978

Berliner Börse vom 16. Januar

Umrechnungssätze: 1 Lstrl. = 20,40 M., 1 Doll. = 4,20 M., 1 Rbl. = 2,16 M. 1 Gldrbl. (alt. Gldr.) = 3,20 M., 1 Slbrbl. (alt. Kred.) = 2,16 M., 7 fl. sdd. Währ. = 12 M., 1 fl. öst. Währ. u. 1 fl. Silb. = 1,70 M., 1 öst. Gldg. = 2 M. 1 Krone österr.-ung. Währ. 0,85 M., 1 Gld. holl. Währ. = 1,70 M., 1 Fr. oder 1 Lira oder 1 Peseta oder 1 Leu = 0,80 M., 1 skandinavische Krone = 1,12½ M., 1 Peso (Gold) = 4 M. 1 Peso (argentin. Papier) = 1,75 M.

Deutsche Anleihen		
Dt.wbst.Anl. 23	6	—.—
Dt.Reichsanl.27	6	87.50
Deutsche Anleihe Auslosungsschuld Nr. 1 bis 90000		50.80
Dt. Anleihe-Ablösung ohne Auslosung		8.37
Pr.Staatsanl.28	6	91.40
do.Staatsch.I.F.	7	98.12
do. do. J.F.	7	97.00
do. rückz. 1930	6½	98.50
Dt. Reichspost	6½	—.—
do. Schutzgeb	4	3.50
Stadtanleihen		
Altenburg Thür.	5	—.—
Augsburg 28	5	—.—
Berl. Gold 26	7	82.00
do. 24	6	73.75
Bochum	8	85.25
Bonn 26	8	—.—
Braunschw. 26	8	—.—
Breslau 26	7	76.10
Dresden 26 R.1	7	77.90
Duisburg 28	8	—.—
do. 26	7	76.50
Königsberg 28	7	—.—
Magdeburg 26	8	—.—
Mannheim Gold	10	—.—
do. do.	8	85.25
Mülheim RM.26	8	88.00
Landschaften		
Kur-u.Neum.Kr.	8	93.50
do.Abfindgspf.	5	—.—
K.-Neum. Ritter	8	87.75
do. do. S. 2	8	87.75
do. do. S. 3	8	—.—
do. do. S. 1	6	—.—
Ldsch.Ct.Gd.Pf.	8	89.00
Ostpr. ld. Gd.	7	77.80
do. do.	8	88.90
Schlesw.Hol.24	8	89.50
Pfandbriefe-Schuldverschreibg.		
Kur- u. Neum.	ver.	4.30
Schlesw. Holst.	ver.	—.—
Stadtschaften		
Berl. Pfdbr.A.G.	10	103.50
do. do.	8	95.75
do. do.	7	83.00
do. S.A.	6	77.50
Berl. Goldstsch.	10	105.00
do. do.	8	95.30
do. do.	6	81.00
Pr. Ztrst. R. 6	10	101.50
do. do. R. 7	10	101.25
do. R. 3 u. 6	8	92.50
do. R. 9	8	92.50
do. R. 10	8	92.50
do. R. 8	7	—.—

Sonst. Pfandbriefe		
Dt.Kom.Gold 25	8	93.25
do. 26	8	91.00
do. 26	7	88.25
do. 23	5	80.00
Pr. Ldpfb. A. 2	10	100.90
do. 15	8	94.00
do. 10	7	88.00
do. 7	6	84.00
do. 3	5	76.00
do. Kom. 6	7	86.75
do. do. 8	6	84.00
do. do. 16	8	94.00
Hypoth.-Pfandbriefe		
Bk.G.Weim.R 2	8	94.50
do. R.1	5	77.50
Bln.Hyp.B.G.S 2	10	101.15
do. S3	10	102.10
do. S4	10	101.00
do. S5 u.6	8	93.00
do. S7	7	85.00
do. S10	6	80.00
do. S8	4½	80.50
do. Kom. S1	8	88.50
do. do. S2	7	81.50
do. do. S3	6	80.00
Br.Hann. 1925	10	—.—
do. 1924	8	91.40
do. 1926	7	84.60
do. 1927	6	80.00
do. Komm.	10	100.10
Dt.Gen.Hp.Bk 1	8	92.25
do. Kom. 1	10	101.00
D.Hyp.Bk. 26	8	93.75
do. 27	8	93.00
do. 28-29	8	92.50
do. 30	7	84.25
do. 31	7	84.25
Frkf. Pfbk. G 3	8	91.87
Goth Gkr G	10	101.00
do. Gdmk.Pl. 4	8	93.75
do. do.	7	—.—
Hbg. Hp.B. Gld.A	7	95.50
do. D	7	84.80
do. F	8	95.00
Leipz. Hyp. G 3	8	93.80
do. 5	8	95.00
do. 6	7	—.—
do. 9	6	81.00
do. 2	5	—.—
do. Komm.-4	8	92 50
do. do. 8	6	80.00
Mecklbg. Hyp. 8	8	93.75
Mein.Hyp.G.E.3	8	93.40
do. E5	8	93.10
do. E8	8	93.30
do. E2	5	—.—
Mittld.Bod.Kr.2	10	100.30
do. 3	10	100.30
do. 1	8	93.75
Nrd.Grd.Em. 5	8	93.75
do. Kom. 4	8	90.00
do. do. 18	6	89.00

Pr.Ctr.Bod.Gold	10	102.90
do. do. 24	8	93.30
do. do. 27	8	93.80
do. do. 26	7	84.75
do. Gold	5	81.00
do. Kom.	10	100.90
do. do. 25	8	89.00
do. do. 27	8	90.50
Pr. Hyp. Bk. S 1	8	96.00
do. S 2	8	92.75
do. S 3	8	92.75
do. S 4	8	92.75
Pr.Hyp.Kom 241	8	90.00
do. do.252	8	91.80
Pr.Pfand.Bk. 36	10	—.—
do. 37	10	101.75
do. 39, 40	10	101.20
do. 38	9	99.40
do. 41	8	92.75
do. 47	8	83.25
do. 50	8	96.50
do. 42	7	83.00
do.Komm. 17	8	88.75
Rogg. Rt. B. 1-3	8	92.50
do. R. 4-6	8	92.50
Sächs.Bd.G.R. 6	10	101.80
do. R.7	10	101.80
BerlinerHyp.K.O. 1-2		5.60
Pr.Ctr.Bod.0.97	12	—.—
Pr. Hyp. K. O. 08-11		8.75
do. o. K. O. 1-12		8.75
Sachwerte (ohne Stückzinsen)		
Anh. Rogg.W.-A.	5	—.—
Berl. Roggw.23	5	9.20
Brdbg.Kr.E.W.K.	6	2.33
Danziger Gold	5	6.80
Getreid.R.K.1-3	5	8.25
do. K. 4-6	5	—.—
GörlitzerSteink.	5	—.—
Hess.Staat.Rog.	5	—.—
Kur-u.Neum.Ro.	5	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	10	—.—
Ldsch. Ctr. Rog.	5	9.95
Mckl.Schw.Rog.	5	7.75
Ostpßwrk. Kohle	5	—.—
Pr. C. B.R. Pfbr.	5	8.75
Pr.C.Bdkr.Rp.K.	5	7.65
Pr. Kaliw.-Anl.	5	6.65
Pr. Rogg. W.-A.	5	9.10
Pr.SächsLd.Rog	5	7.90
Rh.Wstf.Bd.R.K.	5	8.75
Sa.staatl.Rogg.	5	—.—
Schl. Lsch.Rgg.	5	7.27
Schuldverschreibg. (Inland)		
Gr.Brl.Straßenb	4½	—.—
Mit Zinsberechnung		
KruppGld.24A-B	6	—.—
do. C-D	6	88.00
Krupp Gold RM.	6	78.00
LeipzigerMesse	6	81.00

Ausländ Anleihen		
Mex. Anl. 99	5	—.—
Öst.St.Sch.n.B.	4½	36.25
do. Gold n. B.	4	—.—
do. Kr.-Rente	4	2.15
Rumänische 03	5	10.37
do 13	4½	15.75
do.	4	8.20
Türk. Administ.	4	5.85
do. Bagdad S 1	4	8.10
do. Anl 5	4	8.10
do. 08	4	8.30
do. Zoll	4	7.95
do. Lose	fr.Z.	15.20
Ung.St.13 n. B.	4½	—.—
do. 14 amort.	4½	25.50
do. Gold n.Bg.	4	23.37
do. Kronen	4	2.15
Banken		
All. Dt.Crd.Anst.	10	124.25
Badische Bank	10	160.00
Bank elekt. Wrt.	10	138.25
do. do. B.	10	137.00
do. do. V.-A.	4½	75.50
Bank f. Brau-I.	11	157.00
Bk.f.Schl.-Holst	8	130.00
Barmer Bk.-Ver.	10	126.50
do. Kreditbank	0	28.50
Bayer. Hypothb.	10	146.00
Berl. Handelsg.	12	190.00
do. Hypthekenb.	12	199.00
Berl.Kassenver.	8	102.25
Br.Hannov.-Hyp.	10	173.00
Comm. u.Privb.	11	160.00
Danz. Hypothek.	8	135.00
Danz. Privatbk.	9	112.00
Darmst. Nat.-B.	12	240.50
Dessau, Ldsbk.	8	100.00
Dtsch.-As. Bank	5	47.50
Dt.Bank uDiscG.	10	153.00
Dt. Uebers. Bk.	7	100.00
Dresdner Bank	10	151.75
Getreide-Kredit	10	100.00
Hall. Bank-Ver.	10	114.75
Hamb. Hyp. Bk.	10	138.00
Meining. Hyp. B.	10	129.00
Niederlaus. Bk.	9	102.50
Osnabrück. Bk.	5½	—.—
Ostbank f. Hand.	8	37.75
Preuß. Bodkr.-B	10	125.00
Pr. Pfdbr.-Bank	12	180.00
Reichsbank	12	296.50
Sächsische Bk.	10	160.00
Ver. Hamburg	10	135.00
Verkehr		
Anatolier S 1	4½	17.50
do. S 2	4½	17.50
do. S 3	4½	17.50
Allg.Lokal u. St.	12	155.00
Boch. Gelsenk.	0	100.00
Brdb.Std.Eis.A.	5	69.00

Brdb.Std.Eis.B.	4½	69.00
Brschw. Ld. E.	0	—.—
Czakath. Agram	5	18.75
Dt. Eisenbahnb.	7	79.00
Eutin-Lübeck A.	4	34.00
Hlbst. Blkenbg	5	57.00
Halle-Hettstedt.	5½	35.75
Hbg.-Am.-Pak.	7	107.87
do. Süd	8	175.50
Hann. Ueberld.	10	145.00
Hansa Dpfsch.	10	155.50
Königsb. Cranz	4	68.00
Lübeck-Büchen	5	75.00
Niederl. Eb.	0	14.00
Nordd. Lloyd	8	107.75
Nordhs.Wernig.	4	43.00
Ver. Eis.-Bet.-v.	0	14.50
Ver. Elbeschiff.	5	21.00
Industrie		
Accumulatorfb	8	114.37
Adler Portland	10	91.75
Adlerhütt. Glas	9	100.00
A. G. f. Bau	6	47.75
do. Pappen	0	19.50
Alexanderwerk	0	39.00
Alg. KunstsUnie	18	130.75
Allg.Elektr.Ges.	8	172.00
do. Vorzugs-A.	6	—.—
do. V.-A. L.-B.	5	—.—
do. Häuserbau	10	102.00
Alsen Portland	15	175.00
Ammend. Pap.	12	139.75
Anhalt. Kohlen	6	86.00
Anker-Werke	10	207.00
Annen. Gußstahl	10	—.—
Aschaffenb. Akt.	13½	182.00
do. Zellst.	12	153.00
Augsbrg. Hasen	6	69.12
do. Nbg. M	6	83.50
Bachm&Ladew	16	132.00
Balcke Masch.	10	118.75
BanningMasch.	0	15.50
Baroper Walzw.	0	55.00
Basalt	0	35.00
Bavaria	14	180.00
Bayr.Elektr.Wk.	6	76.00
do. Hartst.Ind.	8	120.00
do. Motoren	14	82.00
do. Spiegel	7	70.00
J. P. Bemberg	14	176.75
Bergm. Elektr.	9	211.50
Berl.Guben.Hut	16	239.50
Berl.Karlsr.Ind.	0	70.25
Berliner Kindl.	22	615.00
do.Stamm-Pr.	24	525.00
Berl. Masch.	0	69.00
Bielefeld.Mech.	0	46.00
Bohrlsch. Conr.	10	119.75
Bösperde Wlzw.	5	59.75
Brauh. Nürnbg.	12	161.00
Braunk. u. Brik.	10	150.50
Braunschw.Kohl	10	240.00
Braunschw.Jute	6.5	126.00

Brschw. Masch.	4	46.00
Breitbg.Prtl.-Z.	12	126.00
Brem. Bes. Oel	4	64.12
Brem. Allg. Gas	9	134.00
Bremer Vulkan	8	145.00
Brem. Wollkäm.	12	148.00
Brown Broveri	9	130.00
Buderus, Eisen	5	71.75
Em Busch opt.	0	—.—
Butzke Brnh.Jos	7	78.12
Calmon Asbest	0	19.00
Charl. Wasser	8	102.37
Chem. Ind.Gels.	5	65.00
do.WerkAlbert	0	49.25
do. Brockhues	7	82.87
Chemn.Akt.Spin	0	—.—
Concord. Chem.	0	22.50
do. Spinnerei	8	63.25
Cont. Gummi	7	153.25
CröllwitzPapier	10	153.00
Daimler Benz	0	42.50
Dessauer Gas	9	169.50
Dt. Asphalt	10	129.75
do. Erdöl	6	108.75
do. Jute	9	88.50
do. Kabel	0	61.25
do. Linoleum	15	254.75
do.Postu.Eisb.	0	30.25
do.Schachtbau	5	100.00
do. Spiegelgl.	6	84.50
do. Steinzeug	15	184.50
do. Tel.u.Kab.	0	60.00
do. Wolle	0	10.00
Doornkaat	10	—.—
Oskar Dörffler	10	120.50
Dortm.Aktienbr.	15	238.50
do. Ritter	20	278.00
do. Union	16	255.00
Dresd.Bau-Ges.	5	64.00
do. Gardinen	10	96.00
Dürener Metall	10	134.00
Dürkoppwerke	0	—.—
Düsseld. Dieter	16	296.00
do. Kammg.	4	72.00
do. Maschinb.	0	—.—
Dyckerh. & Wid.	8	84.00
Dynamit Nobel	6	87.00
Egestorff. Salz	8	100.00
Eilenbg.Kattun	4	64.50
EintrachtBrnk.	10	148.00
Eisenb. Verkehr	12	170.00
ElektraDresden	12	168.00
Elektr. Liefrg.	10	168.00
Elekt.Wg.Liegn.	10	128.00
Elektr.W.Schles	8	104.75
El. Licht u. Kraft	10	165.50
Engelhardt	13	229.00
Enziger Werke	6	86.75
Erdmsdf. Spinn.	0	94.00
ErlangerBaumw	8	123.00
Eschweil. Brgw.	14	207.00
Essener Steink.	8	137.50
ExcelsiorFahrr.	6	16.00
Fahlb. List Co.	8	68.75

Falkenst. Gard.	6	120.00
J. G. Farbenind.	12	183.00
G. Feibisch	20	255.00
FeinJute-Spinn.	8	98.50
Feldmühle Pap.	12	173.50
Felten & Guill	7½	126.25
Flsbg. Schiffsb.	0	55.00
Flöther Masch.	0	32.75
Fraust.Zuckerfb	0	70.00
Fries & Höpfling	4	73.00
R. Frister A.-G.	7	150.00
Froebeln Zuckf.	5	64.50
Gebhardt & Co.	9	85.00
Gehe & Co.	5	53.00
GeorgesGeiling	5	—.—
Geismann Fürth	12	170.50
Gelsenk.Bergw.	8	140.00
G.Genschow&C.	4.8	68.00
Germania Portl.	14	171.00
Gerresh. Glash.	9	120.00
Gesfürel-Loewe	10	167.75
Gildemeist. Co.	7¹/₇	106 00
Girmes & Co.	15	187.00
Gldb. Woll-Ind.	11	—.—
Glasm. Schalke	16	186.50
Glauz. Zucker	0	69.25
GlückaufBrauer	10	133.50
Gebr. Goedhart	15	179.50
Th. Goldschm.	5	69.75
Görlitz.Waggon	10	99.00
Greppiner Werk	6	—.—
GritznerMasch.	6	52.00
C. Grossmann	10	—.—
Gebr.Großmann	0	30.00
Grün&Bilfinger	12	168.50
Gruschw. Textil	6	69.00
Guano-Werke	4	51.00
E. Gundlach	6	85.00
Günther & Sohn	12	124.50
Habm. & Guck.	12	103.50
Hacketh. Drht.	8	95.50
Hageda	10	102.00
Hallesch. Msch.	6	85.00
Hamb.Elektr.W.	10	134.50
F. H. Hammers.	8	126.00
Ha.Msch.Egest.	0	40.00
Harb.Eis. u. Br.	8	76.50
Harb.GummiPh.	0	80.50
Hark. Brücken	0	—.—
do. Brück.St.	0	—.—
Harp. Bergw.	0	142.50
Hedwigshütte	7	92.25
Hellmann & Litt	8	74.00
Hemmoor.Portl.	15	—.—
Hess & Herkuls.	11	137.00
HildebrandMühl	0	28.50
Hilpert Masch.	7	118.00
Hind. Aufferm.	8	85.75
Hirsch, Kupfer	9	120.25
Hirschb. Leder	6	86.50
HoeschEis.u.St.	7	118.75
HoffmannStärke	6	70.25
Hohenlohe Wrk.	7	79.00
Holstenbrauer	14	—.—

Ph. Holzmann	7	100.00
Horchwerke	8	69.50
Hotelbetr. Ges.	12	153.50
Hubert. Braunk.	6	127.00
Hutschenr.Porz.	6½	65.00
Lor. Hutschenr.	9	95.25
Hüttenw.Kayser	0	140.50
Ilse Bergbau	10	235.00
do. Genuß	10	136.00
Jeser. Asphalt	10	60.00
M.Jüdel&Co.	9	137.00
Gebr. Junghans	6	47.50
Jülich Zucker	6.5	—.—
Kahla Porzell.	5	64.00
Kali Chemie	7	160.00
Kalw.Aschersb.	10	207.00
Rud. Karstadt	12	142.50
Kirchner & Co.	4	66.00
Klauser Spinn.	0	20.25
Klöcknerwerke	6	106.00
Köbke & Co.	0	8.00
Kochs Adlern.	4	—.—
Koehlm Stärke	4	69.00
Kolb & Schüle	12	146.75
Kollm. & Jourd.	0	37.25
Köln-Neuess.B.	7½	116.75
Köln. Gas-,u.El.	6	79.00
König Brauerei	9	147.00
König Wilhelm	12	222.00
do. St.-Pr.	17	315.00
Königsb.Lagerh	6	52.00
Königst. Grdst.	12½	153.00
KönigszeltPorz.	0	11.50
Kontin. Asphalt	5	95.00
Körbisd. Zucker	0	81.00
Gebr. Körting	6	61.62
Körting's Elekt.	8	104.00
Kronpr. Metall	5	41.25
Gbr.Krüger &Co	7	66.50
Kühltransit	12	140.00
Küppersbusch	10	—.—
Kyffhäuserhütte	0	—.—
Lahmeyer&Co.	10	172.25
Landre Breith.	10	150.00
Laurahütte	0	53.50
Leipzig Riebeck	12	150.00
Leonhard Brk.	8	162.50
Leonische Wke	5	—.—
Leopoldgrube	4	85.75
Lindener Brau.	10	140.00
Lind. Eismasch.	14	1 8.50
C. Lindström	20	600.00
Lingel Schuhf.	0	46.25
Lingner Werke	7	77.00
Löwenbrauerei	12	—.
C. Lorenz	6	143.00
Lünebg. Wachs	5	50.50
Mgdb.Allg.Gs.	0	—.—
do. Bergw.	0	64.50
C. D. Magirus	0	26.00
Mannesm.Röhr.	7	109.75
Mansfeld Brgw.	7	110.50
Markt- u. Köhl.	12	140.87
Maschinb.-Unt.	0	47.25

Masch Breuer	0	—.—
Masch. Buckau	10	126.00
do. Kappel	5	45.00
Maximilianshüt.	7	165.00
Mech.Web.Lind.	10	105 00
do. Sorau	14	173.50
do. Zittau	0	56.00
Mehlteuer Tüll	0	—.—
H. Meinecke	0	85.00
Meissner Ofen	11	85,00
Merk. Wollwar.	12	152.00
Metallgesell.	8	116.00
MiagMühlenbau	10	131.00
Mimosa	18	249.00
Minimax	10	113.25
Mitteld. Stahlw.	7	128.00
Mix & Genest	8	—.—
Montecatini	18	53.87
Motorenf. Deutz	0	70 50
Mühle Rühning.	10	109.75
MülheimBergw.	7	105.00
Müller Gummi	8	98.50
Nat. Automob.	0	22.50
Neckarwerke	9	130.00
Niederl. Kohlen	10	147.00
Nordd.Eiswerke	10	117.00
do. Kabelw.	10	133.00
do. Steingut	12	175.00
do. Wollk.	8	96.50
Nordwest.Krftw.	7	159.25
Oberschl. E. B.	5	77.25
do. Kokswerk	7	104.75
do. Genußsch.	7	91.00
Oeking. Stahlw.	0	—.—
Oest.Eisb.Verk.	3,35	—.—
do.Siem.Schuck	6	—.—
Orenst.&Koppel	6	77.75
Ostpr.Dampf-W.	5	—.—
E.F.Ohles Erben	0	—.—
Osnabrück.Kupf	6	—.—
Ostwerke	12	214.00
Phönix Bergb.	6.5	105.25
Phönix Braunk.	6	78.50
Pinnau Mühl.	5	48.12
Julius Pintsch	10	—.—
Pittl. Werkzg.	10	166.00
Plau.Tüllu.Gar.	0	—.—
Herm. Pöge	0	26.25
Polyphon	20	283.00
Pomm. Eisen	0	46.50
Ponarth	14	177.00
Pongs & Zahn	14	—.—
Poppe & Wirth	8	80.00
PorzellanTettau	10	121.00
J. O. Preuß	6	60.50
Preußengrube	5	118.00
Radeberg Exp.	15	197.50
Rasqu.-Farb.	5	71.75
Rathg. Waggon	7	68.50
Rauchw. Walter	4	35 25
Ravenshg.Spin.	0	37.75
Reichelbräu	20	249.00
Reichelt Met.	6	47.00
Rheinfeld Kraft.	10	161.00

Rheink. Braunk.	10	255.00
do. Chamotte	0	66.00
do. Elektrizit.	9	144.00
do. Möbelstoff	10	—.—
do. Spiegelgl.	12	137.00
do.Stahlwerke	6	118.50
do. Westf. El.	10	194.00
do. do. Kalkw.	8	108.00
do. W. Sprgst.	4.8	—.—
David Richter	18	169.50
Riebeck Montan	7.2	108.00
Roddergrube	27	790.00
Rosenthal Porz.	7	93.00
Ros. Zuckerfb.	0	34.87
Rostock Mahn	10	140.00
Roth-Büchner	20	422.00
Ruberoidwerke	12	105.00
RückforthNachf.	0	76.75
Rütgerswerke	6	77.00
Sachsenwerke	7½	97.00
Sächs.GußDöhl	6	80.50
do. Webstuhl	8	77.50
Sachtleben A.G.	12	166.00
Saline Salz.	10	115.00
Sangerh.Masch	6	119.00
Sarotti Schok.	10	143.50
SaxoniaPortl.Z.	10	134.00
Scher. Chem.F.	14	300.00
Schieß-Defries	7	90.00
Schl. Cellulose	10	104.00
do. Lein.Kram.	0	12.00
do. Textilwerk	0	14.50
Hugo Schneider	10	109.50
Schöfferhof Br.	20	271.00
Schönbusch Br.	10	125.25
Schönebeck	0	24.50
Schubert&Salz.	16	224.00
Schuckert &Co.	11	193.50
Schücht&Krem.	6	74.00
Schultheiß	15	279.00
Schwabenbräu	16	261.00
Schwandorf.Ton	10	105.50
Schwaneb. Prtl.	9	105.00
Schwelmer Eis.	0	134.50
Seidel & Naum.	0	62.75
Dr.Selle-Eysler	10	159.00
Siegen Soling.	0	9.12
Siegersdf. Wrk.	10	78.00
Siem. Glasind	9	128.00
Siem. & Halske	14	307.00
Sinner A.-G.	10	117.00
Sonderm. u. St.	0	—.—
Sprengst. Carb	5.1	—.—
Stader Leder	6	71.00
Staßfurt. Chem.	0	—.—
do. Genuß	0	8.25
Steing. Colditz	10	87.50
Stett. Chamotte	5	68.50
do. Elektr W.	12	119.87
do. Oderwerke	0	55.00
Sticker. Plauen	8	111.00
R. Stock & Co.	7	92.00
Stodieck C.	8	107.25
Stöhr *10Bonus	20*	117.12

Stolberger Zink	0	110.00
Gebr. Stollwerk	9	110.00
Strals.Spielkart	16	255.00
Süddt. Zucker	12	156.75
SvenskaTändst.	5.K.	345.00
Tack, Conrad	8	104.00
Tafelglas	7	123.50
Teleph.Berliner	2.5	54.25
Teuton. Misbg.	12	233.00
Thörls Ver.Oelf.	6	86.50
Trachenb.Zuck.	0	37.00
Transradio	8	128.0
Triumph-Werke	15	202.00
v. Tuchersche	10	138.25
Tuchfbk.Aachen	12	109.50
Tüllfabrik Flöha	6	54.25
Unger Gebr.	7	63.00
Union. Baug.	5	48.25
Unionchem.Prd	0	44.75
UnionWkz.Diehl	8	100.00
Union Gießerei	0	1.87
Varz. Papier	10	120.00
Ver.Brl.Mörtel	9	115.50
do Böhlerstahl	10	137.00
do. Ch.W.Charl.	4	59.50
do. Dt.Nickelwr	12	161.75
do.Flanschenfb.	5	70.00
do.Glanzst.Elbf.	18	188.00
do. Gumb.Msch.	0	41.00
do.JuteSp.La.B.	5	101.00
do. Laus. Glas	0	44.00
do. Metall.Hall.	0	46.75
do.Portl.Schim.	15	182.00
do. Stahlwerke	6	106.00
do.St.Zyp.&Wis.	9	165.00
do. Thür.Metall.	0	60.00
Viktoriawerke	6	59.75
VogelTel.-Draht	6	74.75
Vogt & Wolf	0	—.—
Vogtländ.Masch	6	89.25
do. Tüllfabrik	5	65.25
Voigt-Haeffner	9	220.00
Volkst.Aelt.Prz.	0	26.25
Vorw.Bielef.Sp.	0	9.50
Vorwohl. Portld.	12	135.00
WandererWrk.	6	59.50
Warst. Gruben	8	127.00
Wasserw.Gelsk.	9	137.50
Wayss &Freytag	8	87.75
Wegelin&Hübn.	8	84.00
Westereg.Alkali	10	211.62
Westf. Draht	5	82.50
do. Kupfer	0	45.75
Wicküler Küpper	12	236.00
Wick. Prtl. Zem.	10	29.50
Witten.Gußstahl	10	40.00
Wunderlich &Co	12	126.00
Zeitzer Masch.	10	122.50
Zellstoffverein	10	107.5
ZellstoffWaldh.	13¹/₃	203.87
Kolonialwerte		
Dt. Ostafrika	0	121.00
Neu Guinea	10	449.00

Dtsch. - Oberschlesien

Kreis Ratibor

□ **Ratiborhammer.** Der Männer-Turnverein „Hoffnung" Ratiborhammer hielt seine Jahreshauptversammlung ab, welche von fast 60 Turnbrüdern besucht war. U. a. konnte der 1. Vorwart Lehrer Jüttner auch den Ehrenvorsitzenden Sanitätsrat Dr. Kapuste, die Ehrenmitglieder Direktor Simelka und Direktor Przybilla aus Ratibor begrüßen. Aus den Jahresberichten der Fachwarte ging hervor, daß sich der Verein im verflossenen Jahre verbessert hat. Nach der Neuwahl des Gesamtvorstandes setzt sich dieser somit wie folgt zusammen: 1. Vorwart Lehrer Jüttner, 2. Vorwart Werkführer Piechnitzek, 1. Schriftwart Gemeindesekretär Kujak, 2. Schriftwart Angestellter Kannewischer, Kassenwart Angestellter Pluta, Oberturnwart Telegraphenbauhandwerker Jatzek. Hierauf ging man in den gemütlichen Teil der Sitzung über.

□ **Kreuzenort.** Einen schweren Verlust hat der hiesige Männergesangverein durch den Fortzug seines langjährigen verdienstvollen Vorsitzenden, Kaufmann Glombitza, erlitten. In Anbetracht seiner Verdienste um den Männergesang hierselbst wurde er in einer Abschiedssitzung zum Ehrenmitglied ernannt. An seine Stelle wurde als 1. Vorsitzender Lehrer Gröger und an dessen Stelle Hauptlehrer Wolff als 2. Vorsitzender gewählt.

□ **Mosurau.** Auf Antrag des Rittergutsbesitzers Georg Schrameck in Habicht, Kreis Ratibor, soll der Hohlweg, der die Kunststraße Mosurau—Habicht in der Serpentine verbindet und die Grenze zwischen den Gemarkungen Habicht und Grzendzin bildet, da er nicht mehr notwendig ist und nicht benutzt wird, eingezogen und dem Gute Habicht einverleibt werden.

* **Gammau.** Abends gegen 10 Uhr drangen Diebe in den Laden des Fleischermeisters Affa in Gammau ein und nahmen etwa 30 Pfund der besten Wurst mit. Sie wurden bei ihrer Arbeit gestört und ergriffen die Flucht, als sie sich verfolgt sahen. Sie hatten die Ladentür mittels Nachschlüssels geöffnet.

□ **Gr.-Peterwitz.** Rektor König hat von der Behörde für den 1. April die Schulleitung in Grottkau übertragen erhalten. Als Nachfolger in Groß-Peterwitz gilt Lehrer Istel.

Kreis Leobschütz

* **Die Reifeprüfung am Woyrschgymnasium** findet am 27. und 28. Februar statt. 17 Oberprimaner werden zur Prüfung zugelassen werden.

* **Kleintierzuchtverein Leobschütz.** Die Generalversammlung am Sonntag wurde vom Vorsitzenden, Kreisausschuß-Bürodirektor Schindler, geleitet. Zuchtkollege Neugebauer zeigte sehr schöne blaue Wiener und Plisch nahm die Bewertung vor, nachdem er die Mitglieder mit der Entstehung der Rasse bekannt gemacht hatte. Dafür wurde ihm vom Vorsitzenden gedankt. Der Tätowierungsbuchstabe für den Neissegau heißt nicht A sondern H. Mehreren Zuchtkollegen wurden Zuchtbeihilfen gewährt. Einen Bericht über die am 15. Dezember 1929 in Jägerndorf stattgefundene Ausstellung gab der Schriftführer. Am Sonntag, den 26. Januar d. J., findet in Oppeln die Versammlung des Provinzialverbandes Oberschlesien statt. An derselben wird auch der Vorsitzende unseres Vereins teilnehmen. Als Vertreter Zuchtkollege Hoffrichter. Als neues Mitglied wurde Reichsbahnbetriebsassistent Habisch aufgenommen. Von einer Neuwahl des Vorstandes wurde Abstand genommen, da dieser auf drei Jahre gewählt ist. Den Jahresbericht erstattete Schriftführer Schink. Das Andenken des verstorbenen Mitgliedes Berke wurde durch Erheben von den Plätzen geehrt. Den Kassenbericht erstattete Kassierer Starnitzky, dem Entlastung erteilt wurde. In der nächsten Versammlung am Sonntag, den 23. Februar, nachmittag 3 Uhr, werden Belgische und Weiße Riesen bewertet.

§ **Waissak.** Flüchtlingslehrer Franz Heisig übernimmt am 1. Februar 1930 die endgültige Verwaltung der Hauptlehrerstelle an der hiesigen dreiklassigen katholischen Volksschule.

* **Zauchwitz.** Da der zum Gemeindevorsteher gewählte Bauerngutsbesitzer seine Zustimmung zurückgezogen hat, wird die Gemeindevorsteherwahl noch einmal vorgenommen werden müssen.

(—) **Schmeisdorf.** Am Sonntag hielt der Kriegerverein die Jahresversammlung ab. Der erste Vorsitzende und Vereinshauptmann Seidel eröffnete die Versammlung und verlas das Protokoll über das verflossene Vereinsjahr. Danach zählte der Verein am 1. Januar 1930 51 Mitglieder. Kassenrendant Klink erstattete den Kassenbericht. Des verstorbenen Schmiedemeisters Kosch wurde in ehrender Weise gedacht. Da sich am 6. Februar der Geburtstag des ältesten Vereinsmitglieds und zugleich letzten Kämpfers von 1870/71 zum 80. Male jährt, beschloß die Versammlung ihm zu Ehren am Vorabend seines Geburtstages einen Fackelzug zu veranstalten.

(—) **Schmeisdorf.** Noch immer ist Schmeisdorf ohne Nachtwächter, so daß die Nachtwachen den Bewohnern obliegen. Daß selbst Frauen ihrer „Pflicht" obliegen sollen, in Fällen wo der Mann krank ist oder garnicht da ist, dürfte nicht zugelassen werden. Jedenfalls ist nur zu wünschen, daß möglichst bald in dieser Hinsicht Ordnung geschaffen wird und dem Uebelstande durch ordnungsgemäße Anstellung eines Nachtwächters abgeholfen wird.

Katscher und Umgegend

* **Drei goldene Hochzeiten** werden in den nächsten Tagen in unserer Stadt gefeiert werden. Am 20. Januar begehen Webermeister Alois Potschmela und Frau Marie geb Ulrich, Webermeister Ignaz Schernich und Frau Johanna geb Müller, am 27. Januar Schnittwarenhändler Josef Ratscke und Ehefrau Marie geb. Dittel das goldene Ehejubiläum.

Oberschlesischer Sport-Anzeiger

3. Deutsche Winterkampfspiele

□ **Krummhübel.** Am 15. Januar traf nachmittags der 2. Vorsitzende des D. R. A. und zugleich Vorsitzender der Deutschen Winterkampfspiele in Krummhübel ein und wurde am Bahnhof offiziell von Bürgermeister Nath und vom Vorsitzenden des OS. Provinzialverbandes für Leibesübungen, Fabrikdirektor Simelka-Ratibor empfangen. Die Winterkampfspiele stehen infolge schneelosen Wetters unter einem Unstern. Donnerstag wurde auch die nach dem Kleinen Teich verlegte Veranstaltung (Eisschnellauf und Eishockey) abgesagt, weil es in Strömen goß. Die Berliner und Breslauer Mannschaften wurden telephonisch gebeten, nicht herzukommen. Am Mittwoch abend fand ein Begrüßungsabend in Dreyhaupts Hotel unter zahlreicher Beteiligung statt. Große Enttäuschung erlebten die Orte Krummhübel und Brückenberg infolge schwachen Besuches — ein nicht wieder einzubringender Schaden für die Bürgerschaft, die mit einem Massenbesuch gerechnet hatte. Man spricht von einem ganz erheblichen Kassendefizit. Donnerstag abend fand im Hotel Sanssouci ein „Schlesischer Gebirgs-Heimatsabend" unter Mitwirkung heimischer Sportler eine statt, zu der alle Kampfspielteilnehmer und Gäste geladen waren. Donnerstag abend traf Dr. Diem Berlin ein. Freitag vormittag Dr. Schmidt Wien, Vorsitzender des Verbandes österreichischer Vereine für Leibesübungen. Freitag abend trifft Exzellenz Dr. Lewald Berlin, der Vorsitzende des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen ein. Die Hoffnung auf Wendung zum besseren Wetter wird noch nicht aufgegeben. Es wäre zu wünschen, daß die Schlußveranstaltungen nicht auch noch ins Wasser fielen.

Wanderpreis des Landeshauptmanns

In der Zwischenrunde standen sich in Buchenau die Handballmannschaften von B. S. V. Ratibor und Eintracht Buchenau gegenüber. B. S. V. hat Anstoß und bedrängt das Tor des Gegners. Erfolge wurden durch die Hintermannschaft von Eintracht vereitelt. Einen langen Ball des Mittelstürmers konnte der Torwächter nicht verlängern und so fällt das 1. Tor für B. S. V. Danach entwickelte sich das Spiel zumeist vor dem Tore der Gäste. Einen Erfolg vermochte Eintracht jedoch nicht zu erringen. Zwei Minuten nach Halbzeit stellte Eintracht durch einen unhaltbaren Schuß des Halblinken den Ausgleich her. Das weiter wechselreiche Spiel hatte trotz größter Anstrengung von B. S. V. keinen Erfolg mehr zu verzeichnen, obwohl Eintracht infolge eines Mißgeschicks nur mit 10 Mann spielte und auch körperlich unterlegen war. Mit 1:1 trennte der Schiedsrichter die Parteien.

DT. und Sportverbände

Zwischen den Vertretern der DT. einerseits und den Vertretern der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik und des Deutschen Fußballbundes andererseits fand in Berlin am 12. 1. 30 eine erste Besprechung statt zu dem Zweck der Prüfung, welche Möglichkeiten zu einer engeren Zusammenarbeit mit dem Ziel eines späteren Zusammenschlusses vorhanden sind. Das Ergebnis war die Feststellung einer weitgehenden Uebereinstimmung der Vertreter der drei Verbände in den grundsätzlichen Anschauungen. Die drei Verbände sind sich darin einig, daß unter dem Gedanken der deutschen Volksgemeinschaft die engste Zusammenarbeit der deutschen Turn- und Sportverbände so bald als möglich verwirklicht werden muß. Die praktische Lösung einer so hohen Aufgabe verlangt naturgemäß eine gründliche Durcharbeitung des umfangreichen Stoffes nach allen Richtungen. Eine solche Arbeit war in einer einzigen Sitzung nicht zu erledigen. Infolgedessen haben die Verbände vereinbart, am 15. und 16. März 1930 zu einer Fortsetzung der Beratungen zusammenzukommen, um in dieser Sitzung möglichst zu einem endgültigen Ergebnis zu kommen.

Die Frau im Turnen

Mit dem Hervortreten der Frau im öffentlichen Leben hat sich auch ihre Anteilnahme am deutschen Turnen in erfreulichem Maße gesteigert, man kann wohl sagen, daß der Zuwachs an turnenden Mitgliedern in den Turnvereinen in den letzten Jahren hauptsächlich auf die stärkere Anteilnahme der Frau an diesem zurückzuführen ist. Auch im Frauenturnen ist der Hundertsatz der aktiven Frau ganz erheblich in den letzten Jahren gestiegen und der Eifer, mit dem sich die Frau der einmal liebgewordenen Leibesübung hingibt verspricht auch für die Zukunft einen starken Einschlag des weiblichen Geschlechts im Betriebe des deutschen Turnens.

Es ist nicht leicht gewesen, dieses Turnen neuzeitlich zu gestalten. Es gab Zeiten, in denen es sich an das Vorbild des Männerturnens anlehnte und anlehnen mußte, weil das bis dahin niemand daran gedacht hatte, daß auch der Frau körperliche Betätigung im Rahmen des Turnvereins zuteil werden müsse. Es ist dann auch nicht die Frau die Führerin in der Entwicklung der sich entwickelnden turnerischen Betriebsformen gewesen, sondern Männer waren es, die dafür sorgten, daß sich das Frauenturnen so machtvoll und vielseitig entwickeln konnte. Erst in letzter Zeit ist auch die Frau im stärkeren Maße an der Führung beteiligt worden, und immer mehr treten Frauen in Führerstellungen ein, die nach ihrem Empfinden und nach ihrer Kenntnis und Anschauung ein eigenartiges Frauenturnen zu schaffen. Auch die Deutsche Turnerschaft, der größte und älteste deutsche Verband für Leibesübungen, hat von sich aus alles getan, um der Frau Anteilnahme an der Leitung und Entwicklung ihrer turnerischen Arbeitsgebiete zu geben. So sind z. B. die Aemter in den Vereinen, Gauen und Kreisen vielfach von Frauen besetzt, und das Frauenturnen der DT. selbst wird heute von einer Frauenturnwartin, nicht mehr von einem Manne, geleitet, und der Grundsatz: das Frauenturnen der Frau! hat Anerkennung erlangt und ist durchweg zum Segen der ureigenen Entwicklung des Frauenturnens.

Die Eigenart des zeitgenössischen Frauenturnens beruht vor allem darauf, daß es vielseitig ist. Es bedeutet nicht ein System, es ist nicht das Verdienstvollen auf diesen oder jenen Uebungsweise, sondern nach dem Grundsatz: wer vieles bringt, wird jedem etwas bringen; werden fast alle Leibesübungen betrieben, die, dem Gedanken der Ertüchtigung der Frau dienstbar gemacht. Deutsches Frauenturnen bedeutet daher nicht ängstliches Sichbescheiden oder Engherzigkeit in der Auswahl des Uebungsstoffes, sondern weiteste Bewegungsfreiheit auf der unerschöpflichen Gebieten der Uebungen. Da wird das Gerätturnen gepflegt als das wertvollste Erziehungsmittel für den Gesamtorganismus, zur Haltungsschulung, zur Körperbeherrschung, zu Kraft und Mut. Freilich für die große Masse nur in einfachen und notwendigen Formen, während das Kunstturnen nur einem ganz geringen Kreis von besonders dazu Veranlagten vorbehalten bleibt. Daneben aber erfreut sich die Körperschule in all ihren Verschiedenheiten allgemeiner Beliebtheit. Da ist es vor allem die rhythmische Gymnastik in ihren hundertfachen Abarten, die in der Deutschen Turnerschaft in allen gut geleiteten Vereinen mehr und mehr an Boden gewinnt. Direktor Groh (Leipzig) und Loges (Hannover), die große wertvolle Mutterturnschulen ins Leben gerufen haben, sind hier als die Wegbereiter und Führer zu einer modernen Auffassung des deutschen Frauenturnens genommen, und sie haben viel werteben zu einer neuzeitlichen Gestaltung des Frauenturnens beigetragen. So wird bei der Arbeit gerade der weiblichen Eigenart besonders zugesehen. Aber es handelt sich hier nicht um ein bestimmtes System, so daß die Gefahr der Einseitigkeit nur zu leicht heraufziehen könnte, sondern diese rhythmische Gymnastik stellt nur einen Bruchteil des gesamten Frauenturnens dar, denn zu ihr gesellt sich das Volksturnen, d. h. die Uebungen des Laufs, Sprungs und Wurfs, die den dazu Veranlagten besondere Freude machen und keineswegs Schaden verursachen. Dazu gehört das Turn- und Sportspiel in seinen verschiedenen Abarten, dem sich die deutsche Frau mit Freuden ergibt, dazu gehört das Schwimmen, und nicht zuletzt der Wassersport, der in immer steigendem Maße in den Vereinen der DT. in Aufnahme kommt. Auch der Wintersport erfreut sich einer stets wachsenden Teilnehmerzahl in den deutschen Turnvereinen. Endlich sei noch darauf hingewiesen, daß die deutschen Turnerfechterinnen, die die Olympischen Spiele in Amsterdam gelehrt haben, mit zu den besten Vertretungen des deutschen Fechtens überhaupt gehören. Auch das Wandern hat in den Frauen- und Mädchenabteilungen der deutschen Turnvereine eine Pflegstätte gefunden.

So ist zu verstehen, daß das Leben im deutschen Frauenturnen blüht, daß hier persönliche Leistungssucht getrieben wird und daß sich die Jungbrunnen für körperliche und seelische Frische für die deutsche Frau und das deutsche Mädchen erschließt, die heute im Daseinskampf ihren „Mann" stehen müssen. Die Neuzeit stellt neue Anforderungen an unser Geschlecht, aber erfreulicherweise hat es auch Mittel und Wege gezeigt, wie diese Anforderungen erfüllt werden können. Mit solcher Freude kann man deshalb das deutsche Frauenturnen in seiner Vielseitigkeit als ein Zeichen natürlicher Fortschritte bewerten, denn der gesamten Volke von Segen sein wird, denn bekanntlich bringt die Kraft und die Stärke und Gesundheit unseres künftigen Volkes in viel stärkerem Maße von den Müttern als von den Vätern ab.

Möge jedes deutsche Mädchen, jede deutsche Frau gern und freudig ihren Körper schulen, damit sie der Segnungen wertvoller Körperkultur teilhaftig werden. Die Gefahr einer Uebertreibung ist nicht vorhanden, wenn Uebertreibungen vermieden werden. Gerade hier ist die Eigenart des Turnvereins von vornherein ein Schutz gegen die Uebertreibung; denn jeder hat Gelegenheit, sich so zu betätigen, wie es seiner Neigung, seinem Können und seiner Veranlagung entspricht. Deshalb wird sich die gereifte Frau anders betätigen als das junge Mädchen oder gar das Kind. Nur so werden Schädigungen von vornherein ausgeschaltet, und das Turnen verleiht jedem die Segnungen, die er erwartet.

Kreis Cosel

a. **Ein 80 jähriger 62 er.** General der Infanterie Litzmann, der viele Jahre in Cosel als Hauptmann und Kompaniechef und später als Major und Bataillonskommandeur im 3. Oberschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 62 tätig war, begeht am 22. d. Mts. in großer geistiger und körperlicher Rüstigkeit seinen 80. Geburtstag. Durch seine Heldentaten im Weltkriege, besonders in der großen Durchbruchsschlacht bei Baranowice ist General Litzmann ganz besonders bekannt geworden.

a. **Ein Erfolg der Kleintierzuchtvereine im Kreise Cosel.** Dank der rührigen Tätigkeit der diesseitigen Kleintierzuchtvereine des hiesigen Kreises durch belehrende Vorträge und Ausstellungen konnte im letztvergangenen Jahre die Kaninchenzucht einen bedeutsamen Aufschwung verzeichnen. Nach der jüngsten Viehzählung vom 2. Dezember 1929 wurde ein Bestand von 8906 Kaninchen im Kreise Cosel gegenüber 5049 Anfang Dezember 1928 ermittelt.

a. **Grzendzin.** Der katholische Lehrerverein hielt seine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden Flegel als 1., Grzondziel 2. Vorsitzender, Rothkegel Kassenführer und Sindermann Schriftführer und Liedermeister gewählt. Hein referierte über die Besoldungs- und Titelfrage. Siegmund hielt einen Vortrag „Wie wirken die Kräfte auf die Struktur der Erdoberfläche ein".

a. **Rogau.** Vom Männer- und Jünglingsverein wurde im Saale von Orlik nach Begrüßung der Erschienenen durch den Präses Kaplan Kubis das Adventsspiel „Wanderer zum Licht" zur Aufführung gebracht. Die Coseler Sing- und Spielschar unter Leitung von Kuratus Rathai verschönte die Feier.

a. **Ostrosnitz.** Seit einem halben Jahre befindet sich in unserer Gemeinde eine segensreich wirkende Schwesternstation nebst Kindergarten, die von den Hedwigschwestern betreut werden. Zum ersten Mal im Kleinerschen Saale von der Kleinkinderschule, die von fast 100 Kindern besucht wird, wurde eine bestens gelungene Aufführung begangen. Rektor Elsner von der hiesigen Volksschule hielt eine Ansprache und Ortspfarrer Komorek sprach den Schwestern Dank für ihre große Mühewaltung aus.

Kreis Neisse

Beförderung. Ein Neisser Kind, Leutnant Walter Kaupert vom Torpedoboot „Albatros", ist als leitender Ingenieur in der 4. Torpedoboots-Halbflottille auf Torpedoboot „Greif" kommandiert worden.

g. **Scharfschießen.** Die 4. Maschinengewehr-Kompanie des 7. Infanterie-Regiments in Neisse hält am 28. und 31. Januar und am 1. Februar im Gelände zwischen Riemertsheide, Niederjeutritz, Lassoth, Dominium Peterwitz, Waltdorf und Großneundorf ein Scharfschießen ab, und zwar von 8,30 bis 13 Uhr. Das Gelände wird durch Militärposten gesperrt.

g. **Singakademie Stuckenschmidt.** Der Frauenchor hielt in der „Erholung" seine Jahreshauptversammlung ab. Den Vorsitz führte Frau Oberbaurat Menzel. Sie dankte dem Chormeister Maier, den Sangesbrüdern Christian und Nitsche, die ihn wiederholt vertreten haben. Chormeister Musikdirektor Maier wies darauf hin, daß infolge der von der Mehrheit der neuen Stadtverordneten angekündigten Streichungen bei der Stadt Neisse jedenfalls das Stadtorchester infolge der notwendigen Zuschüsse für dasselbe der Auflösung verfallen wird.

g. **Der Verein für Deutsche Schäferhunde** hielt unter dem 1. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Dr. Jopke, im „Roten Haus" die Hauptversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Rechtsanwalt Dr. Jopke, 2. Vorsitzender Ingenieur Stiegert, Kassierer Polizeimeister Seidel, Schriftführer Polizei-Hauptwachtmeister Schneider, 1. Dressurwart Ingenieur Stiegert, 2. Dressurwart Polizei-Hauptwachtmeister Knuppe, Zuchtwart Steuersekretär Schwarzer, Gerätewart Kaufmann Neumann, Beisitzer Gruner, Wrobel, Neck und Stiebs. Im Herbst soll eine Zucht- und Schutzhundprüfung abgehalten werden.

g. **Die Friseur- und Perückenmacher-Zwangsinnung** Neisse hielt in der „Erholung" die Neujahrsversammlung ab. Obermeister Lehr beglückwünschte Bartsch zum 25jährigen Geschäftsjubiläum und Wagner zum zehnjährigen Schriftführerjubiläum. In die Lehrlingsrolle wurden acht Lehrlinge aufgenommen. Die Gehilfenprüfung haben fünf Lehrlinge bestanden. Friseur Koppitz (Ziegenhals) brachte mehrere selbsterfundene Frisierköpfe zur Vorführung.

g. **Der Ruhestandsbeamtenverein** hielt im Brauhaus die Jahresversammlung ab. Nach dem Jahresbericht zählt der Verein 574 Mitglieder. Als Begräbnisbeihilfen wurden 10 600 Mark ausgezahlt. Forstmeister Lücke (Breslau) vom Schlesischen Provinzialverband hielt einen Vortrag über Organisationsfragen.

g. **Der Verein ehemaliger Clausewitzer** hielt bei Schön unter dem 1. Vorsitzenden, Oberregierungsrat Klose, seine Hauptversammlung ab. Beschlossen wurde, im März eine außerordentliche Hauptversammlung zwecks Aenderung der Satzungen abzuhalten.

g. **Der Marineverein Neisse** hielt seine Hauptversammlung im „Roten Haus" ab. Die Wahl des Vorstands ergab keine wesentliche Veränderung.

g. **Aus dem Landkreis.** Zu Vertrauensmännern für die Auswahl der Schöffen und Geschworenen wurden neugewählt: Bauerngutsbesitzer Kinne (Prockendorf), Gutsbesitzer Kania (Gesetz) und Maschinenarbeiter Ernst Lonscha jr. (Patschkau) sowie zu Ersatzmännern Bauergutsbesitzer Berthold Seidel (Heidersdorf), Arbeiter Heinrich Kutzung (Stübendorf), Stadtinspektor Woitzig (Patschkau), Gutsbesitzer Karl Titze (Ziegenhals), Direktor Kurt Hoffmann (Ziegenhals), Arbeiter Friedrich Behr (Ziegenhals) und Arbeiter Karl Vogt (Ziegenhals). Zu Amtsvorstehern wurden neugewählt Privatsekretär Wilhelm von Kalkreuth (Bechau), Bauergutsbesitzer Franz Buchmann (Großkunzendorf), Bauergutsbesitzer Heinrich Putze (Köppernig), Tischlermeister Franz Hillebrand (Dürrkunzendorf), Bauergutsbesitzer Alois Schwarzer (Großneundorf), Bäckermeister Georg Legnitke (Neuwalde), Bauergutsbesitzer August Schneider (Kamitz), Gutsbesitzer Berth. Schneider (Rathmannsdorf), Hauptlehrer Franz Hofrichter (Volkmannsdorf), sowie zu Ersatzmännern Hauptlehrer Benedikt Reimann (Bechau), Bauergutsbesitzer Hermann Stenzel (Bielau), Bauergutsbesitzer Heinrich Wicke (Borkendorf), Bauergutsbesitzer August Jupe (Köppernig), Bauergutsbesitzer Albert Göbel (Dürrkunzendorf), Bauergutsbesitzer Karl Franzke (Langendorf), Bankbeamter Bernhard Klodwig (Großneundorf), Bauergutsbesitzer Wilhelm Göbel (Oppersdorf) und Bauergutsbesitzer Josef Erbs (Rathmannsdorf). Zu Chausseekommissaren wurden gewählt Rittergutspächter Niepelt (Kaindorf), Hauptlehrer Putze (Kalkau), zu Flußbauinteressenten-Vertretern Gutsbesitzer Felix Dinter (Patschkau), Bauergutsbesitzer Franz Buchmann (Großkunzendorf), Logierhausbesitzer August Dittmann (Arnoldsdorf), zum Vorsitzenden des Wasserschaubezirks 4 Bauergutsbesitzer Robert Stuschke (Niederhermsdorf), zum stellvertretenden Vorsitzenden des Wasserschaubezirks 3 Mühlenbesitzer August Schubert (Winsdorf).

:: **Patschkau.** Der Meisterverein hielt bei Ronge die Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewält: 1. Vorsitzender Halbsgut, 2. Vorsitzender J. Schneider, 1. Schriftführer H. Neumann, 2. Schriftführer Fr. Neumann, 1. Kassierer Heimann sen., 2. Kassierer Krause.

Oberglogau und Umgegend

F. **Militärverein Oberglogau.** Etwa 100 Mitglieder hatten sich zur Hauptversammlung eingefunden. Das Kreuz für 25jährige Mitgliedschaft erhielten A. Wilimsky und J. Urbanek. Schriftführer Roll erstattete den Jahresbericht. Es folgte ein Ueberblick über den Stand der Vereinskasse. Die satzungsgemäß ausscheidenden Vorstandsmitglieder Roll, Rotter, Schmidt und Potrawa wurden wiedergewählt.

Kreis Grottkau

:: **Ottmachau.** Der Zentralverband Kriegsbeschädigter und Hinterbliebener hielt im „Schwarzen Adler" die Hauptversammlung ab. Begrüßungsworten des Vorsitzenden, Oberleutnant a. D. Leipelt, folgten die Berichte und Wahl des Gesamtvorstandes, die folgendes Ergebnis hatte: 1. Vorsitzender Leipelt, Stellvertreter Bartelt, Kassierer Klose, Stellvertreter Kunze, Schriftführer Schnarrenberger, Stellvertreter Langer, Beisitzer die Kameradenfrauen Rinke und Podleiska, Kassenprüfer Strzempek und Wagner, Beisitzer zur Kreisgruppe Kunze, Wagner, Ritter und die Kameradenfrauen Rinke und Ender.

dt. **Klein-Neudorf.** Nachts brannte im Wirtschaftsgehöft Nr. 6 der Provinzial-Erziehungsanstalt eine zweitennige Scheune infolge Brandstiftung nieder. Der Kreismotorspritze gelang es, die infolge ungünstiger Windrichtung stark gefährdeten angrenzenden Wirtschaftsgebäude zu retten und das Feuer auf seinen Entstehungsherd zu beschränken. Der Brandstifter ist ein Fürsorgezögling und bereits ermittelt.

Kreis Oppeln

□ **Von der Regierung.** Zu Regierungsräten ernannt wurden die Regierungsassessoren Paul Lange und Dr. Ohle in Oppeln.

e. **Zahlungen an Klein- und Sozialrentner.** Die Zahlung der Kleinrentnerunterstützung findet am Montag, den 20. Januar, die Zahlung der Zuschüsse an Sozialrentner am Dienstag, den 21. Januar von 9 bis 12½ Uhr vormittags in der Zahlstelle des Wohlfahrtsamtes Malapanerstraße statt.

e. **Der Verein ehemaliger 63 er** hielt im Piastengarten die Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Major a. D. Neymann, konnte auch Angehörige der Traditionskompanie begrüßen. Aus dem Jahresbericht des Schriftführers Wagner war zu entnehmen, daß der Verein 351 Mitglieder und 4 Ehrenmitglieder zählt. Den Kassenbericht erstattete Zukunft. In der Vorstandswahl wurden gewählt: Major a. D. Neymann 1., Kaufmann Piechotta 2. Vorsitzender, Oberstadtsekretär Zukunft Kassierer, Wagner Schriftführer, Schwitalla 2. Kassierer, Behrens 2. Schriftführer, Staffig Vereinshauptmann, Streicher Vereinsfeldwebel, Beisitzer Baron, Teuber, Reschke, Raupach, Bönisch, Marondel, Passon.

w. **Gartenbautag und Tag der Lehrfrauen.** Der dritte Tag der „Grünen Woche" war dem Gartenbau und den Lehrfrauen gewidmet. Nach Eröffnung durch den Präsidenten der Landwirtschaftskammer wurde eine große Zahl von Referaten über spezielle Fachfragen teilweise mit Filmvorführungen gehalten. Im Rahmen dieses Tages fand auch die Hauptversammlung des Landesverbandes Oberschlesien im Reichsverband des Deutschen Gartenbaues statt.

:: **Vor dem Oppelner Arbeitsgericht** wurde über die Volksbegehr-Eintragung als Entlassungsgrund verhandelt. Als Klägerin trat eine hiesige Stenotypistin auf, die vom Polizeipräsidenten Ossowski entlassen worden war, als von ihr bekannt wurde, daß sie sich damals für das Volksbegehren eingetragen hatte.. Das Gericht gab der Meinung dahin Ausdruck, daß ein stichhaltiger Grund für die Entlassung nicht vorgelegen habe. Die Klägerin muß nach dem Gerichtsspruch wieder eingestellt werden, oder es ist ihr eine Entschädigung von 1000 Mark zu zahlen.

e. **Auf frischer Tat festgenommen.** Einer Hausfrau wurde auf der belebten Krakauerstraße aus dem Kinderwagen ihre Handtasche gestohlen. Die Frau bemerkte, daß sie von einem jungen Mädchen ständig verfolgt wurde. Als sie für wenige Augenblicke einem Schaufenster ihre Aufmerksamkeit zuwandte, benutzte das junge Mädchen, um die Tasche mit Geld aus dem Wagen zu entwenden. Der Frau gelang es das Mädchen festzuhalten. Bald hatte sich eine größere Menschenmenge angesammelt und als ein Schutzpolizeibeamter hinzukam und auf der Stelle eine Durchsuchung vornahm, konnte die Tasche mit dem Gelde bei dem Mädchen gefunden und der Bestohlenen wiedergegeben werden.

e. **Groß Döbern.** Die Gemeindevertreter in Groß-Döbern hielten eine Sitzung ab und beschlossen zur Anlegung eines Sportplatzes von dem Forstfiskus einen Geländestreifen am Finkensteinerweg zu erwerben. Die Notwendigkeit der Schaffung von zwei Arrestzellen führte zu einer längeren Aussprache über den Bau eines Gemeindehauses, gleichzeitig mit Armenhaus. Der Gemeindevorsteher versprach in dieser Beziehung der Versammlung in nächster Sitzung geeignete Vorschläge zu machen.

e. **Malapane.** Der hierorts durch die Wanderhaushaltungslehrerin Frl. Metzke abgehaltene Kochkursus, der sich zahlreicher Beteiligung erfreute fand jetzt mit einer schlichten Abschlußfeier im Hüttengasthaus seinen Abschluß.

Stadtverordnetensitzung Krappitz

Die zweite Stadtverordnetenversammlung in Krappitz wurde innerhalb 30 Minuten erledigt. Stadtverordnetenvorsteher Maß gab Kenntnis von der Revision der Stadtsparkasse. Gegen den Bericht der Rechnungsprüfungskommission über die Jahresrechnung der Kämmereikasse nebst Nebenkassen lagen keine Bedenken vor, desgleichen der Uebernahme von Bürgschaften für die Wohnbau G. m. b. H. durch die Stadt. Es folgte die Neuwahl der einzelnen Kommissionen. Bürgermeister Baron verwehrte sich gegen die in der Stadt kursierenden Gerüchte über ein Eingehen der hiesigen höheren Schule. Eine geheime Sitzung folgte.

Kreis Groß-Strehlitz

G. **Vom Kreistag.** Forstrat Couvette, Schloß Ujest wurde an Stelle des Grafen Strachwitz von Seiten der Deutschnationalen Partei als Kreisausschußmitglied in den Kreistag entsandt, da Graf Strachwitz die Wiederwahl ablehnte, weil er als Amtsvorsteher nicht wiedergewählt wurde.

G. **Polizeioberwachtmeister Hampel** aus Gleiwitz wurde von der Schutzpolizei an die Polizeiverwaltung nach Gr. Strehlitz versetzt und hier als Polizeioberwachtmeister vom Magistrat eingestellt.

G. **Neue Gemeindevorstände.** In Himmelwitz: Gemeindevorsteher Häusler Hypolit Pyka, 1. Schöffe Landwirt Johann Caja, 2. Schöffe Bauer Jacob Skaczyk, 3. Häusler Johann Patolla. In Rosmierka: Gemeindevorsteher Piontek wiedergewählt. Schöffen wurden Johann Piontek, Peter Oczko und Stanislaus Piontek.

G. **Der Schutzverband** für Handel und Gewerbe wählte in seiner Generalversammlung A. Paisdzior zum 1., Lyko zum 2. Vorsitzenden, Cedzich zum Schriftführer, Rodewald zum Kassierer, G. Höflich, A. Walloschek und Mainka sowie Sofka zu Beisitzern und Gadiel und Mainka als Kassenprüfer.

Kreis Guttentag

m. **Hohes Alter.** Auszügler Johann Woitinek aus Leschnoken beging in geistiger körperlicher Frische den 97. Geburtstag. Er holt sich noch immer selbst seine Rente in Guttentag ab.

m. **Der Zentralverband der Kriegsbeschädigten** hielt die Generalversammlung ab. Der Mitgliederbestand betrug am Ende des Vereinsjahrs 82. Die Einnahmen von 1554 Mark decken die Ausgaben. Aus der Neuwahl des Vorstands gingen hervor: 1. Vorsitzender Kaufmann Pieczonka, 2. Vorsitzender Gastwirt Gromottka, 1. Schriftführer Techniker Proft, Stellvertreter Händler Vogel, 1. Kassierer Malermeister Niedworok, 2. Kassierer Friseurmeister Schliwa, Vertrauensmann Emil Proft.

m. **Automobilpiraten.** In letzter Zeit wurde Automobilisten, als sie ihre Fahrzeuge unbewacht stehen ließen, die Bereifung zerstochen und verschiedene Gegenstände aus den Wagen entwendet.

Kreis Kreuzburg

□ **Die Freie Fleischerinnung** hielt ihr Neujahrsquartal ab. Drei Lehrlinge wurden freigesprochen, drei Lehrlinge und ein Lehrmädchen in die Lehrlingsrolle eingeschrieben. In der Vorstandswahl wurde der alte Vorstand wiedergewählt und zwar Alexander Luppa sen. zum 1. Vorsitzenden, Samuel Lorek zum 2. Vorsitzenden, Paul Wielki zum Kassierer und Karl Sigusch und Richard Leschek zu Beisitzern.

p. **Der Auto- und Motorradklub** hielt im Vereinshause die Hauptversammlung ab, die der erste Vorsitzende Möhring leitete. Die Anschaffung eines Tischbanners wurde beschlossen. Aus dem Tätigkeitsbericht ist erwähnenswert, daß die Klubmeisterschaft mit den meistgefahrenen Kilometern Kausy mit 4618 Kilometern errungen hat. In den Vorstand wurden gewählt Möhring erster Vorsitzender, Bartelt Schriftführer, Blana Kassenwart, Gasde Sportwart.

p. **Oberkunzendorf.** Ende Dezember wurde die Bodenkammer des Ackerkutschers Andreas Marimoff erbrochen und ein Fahrrad entwendet. Den Bemühungen des Landjägereibeamten ist es gelungen, den Untermelker Josef Marzok aus Oberkunzendorf als den Dieb zu ermitteln.

p. **Konstadt.** Hier fand der übliche Flachsmarkt statt, der von den flachsbauenden Landwirten des Kreises besucht war. Angeboten wurden 2350 Zentner Schwingflachs und 1900 Zentner Strohflachs, der auch Käufer fand. Der Konstädter Flachsmarkt blickt auf eine 70jährige Vergangenheit zurück.

Ueber das Vermögen

1. der offenen Handelsgesellschaft **Fröhlich & Co.** zu **Ratibor**,
2. deren Inhaber:
   a) des Kaufmanns **Felix Fröhlich** in **Ratibor**, Oberwallstraße 33,
   b) des Kaufmanns **Samuel Fröhlich** aus **Ratibor**, verstorben daselbst am 27. Dezember 1929,

wird am 16. Januar 1930, 17,05 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Verwalter Bankier Otto Pick in Ratibor, Bahnhofstraße.

Frist zur Anmeldung der Konkursforderungen bis einschließlich den 20. März 1930. Erste Gläubigerversammlung am 13. Februar 1930, vormittags 9 Uhr, und Prüfungstermin am 27. März 1930, vormittags 9 Uhr, vor dem Amtsgericht hier, Neuestraße 25, Zimmer Nr. 35 im 2. Stock. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis 20. März 1930 einschließlich. 3 N 1a/30.

Amtsgericht Ratibor, den 16. Januar 1930.

Das Konkursverfahren über das Vermögen

a) der offenen Handelsgesellschaft **Hugo Schück & Co.** in **Ratibor**,
b) der persönlich haftenden Gesellschafter **Arthur Grunwald** in **Ratibor** und Fabrikbesitzer **Carl Steinfeld**, früher in Ratibor, jetzt in **Breslau**, Kronprinzenstraße 67

wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. 3 N 3a/28.

Amtsgericht Ratibor, den 16. Januar 1930.

Gestern abend verschied nach langem Leiden, gestärkt durch die Gnadenmittel der heiligen katholischen Kirche, unsere inniggeliebte, herzensgute Mutter, Großmutter und Tante

Frau Zugführer

Euphemie Hannak

im Alter von 62½ Jahren.

Dies zeigen schmerzerfüllt an

Ratibor, Neustadt OS., den 17. Januar 1930

Die trauernden Kinder.

Beerdigung Montag, vormittags 9 Uhr vom Trauerhause Salzstraße 8 aus.

Offene Stellen

Am Mittwoch, abends 22¾ Uhr verschied nach schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Groß- und Urgroßvater, Schwager und Onkel, der

Weichensteller 1. Kl. i. R.

Karl Langner

im Alter von 75½ Jahren.

Ratibor, Brieg, Tschirne, Görlitz, Berlin, Middletown V. S. A., Annaberg, den 17. Januar 1930

Die trauernden Hinterbliebenen

Beerdigung Sonnabend, nachmittags 2 Uhr, Trauerhaus Langestraße 38.

Gestern abend entschlief sanft nach einem kurzen aber schweren, mit großer Geduld getragenem Leiden, gestärkt mit den Gnadenmitteln der heil. Kirche, meine innigstgeliebte Frau, unsere einzige Schwester

Frau Helene Joschko

geb. Kawan

im blühenden Alter von 32 Jahren.

Pr.-Krawarn, Gr.-Peterwitz, Ratibor, den 17. Januar 1930

Ingenieur Franz Joschko, als Gatte
Dr. med. Fritz Kawan, als Bruder
Kaufmann Karl Kawan, als Bruder

Die Beerdigung findet Montag, den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr vom Trauerhause Pr.-Krawarn aus statt.

Heute Nacht verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unser geliebtes, goldiges Kind

Gerda

im blühenden Alter von 6¼ Jahren.

Dies zeigen in tiefster Trauer an

Leobschütz, den 16. Januar 1930

Walter Böhm und Frau

Margot Böhm Margarete, geb. Berger

Die Beisetzung findet Sonntag, den 19. d. Mts. nachmittags 2½ Uhr von der Halle des jüdischen Friedhofes aus statt.



Ratibor, 17. Januar. — Fernsprecher 94 und 130

* **Vielbegehrte Stelle.** Um die Bürgermeisterstelle in Raudten (Niederschles.) sind 160 Bewerbungen eingegangen.

W. **Schweres Autounglück. — Drei Tote.** **Ein furchtbares Autounglück ereignete sich in der Nacht zum 16. Januar bei Bad Reinerz. Ein Personenauto fuhr infolge der Glätte gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der Chauffeur und zwei der Mitfahrenden wurden getötet, zwei weitere Personen schwer verletzt.**

„Das Leben in Wort und Bild"

das der heutigen Gesamtauflage des „Anzeigers" beiliegt, gedenkt der hungernden Vögel in einer sehr guten Bildabhandlung. Viel Interesse dürfte die Bildfolge „Alles auf Skiern" erwecken. Weiter wird der Welfenschatz behandelt und wir sehen „Schattenspiele" und ihr Entstehen. Die Bilder aus aller Welt sind wieder sehr reichhaltig.

Ratibor Stadt und Land

☐ **Verkauf des Schlosses Kreuzenort.** Das dem Fürst Lichnowsky gehörige Schloß Kreuzenort ist mit einem Teil des Parks an die Kreuzenorter Schwesternstation vom hl. Franziskus verkauft worden und soll am 1. Mai d. Js. übergeben werden. Neben einer Spielschule planen die Schwestern die Errichtung eines Altersheims sowie die Unterbringung unheilbarer Kranker. Der Schloßbau stammt aus älterer Zeit und erhielt um 1850 seine jetzige Gestalt mit Saal und Turm. 1846 wohnte Franz Liszt auf seiner Flucht mit der Gräfin Sayn-Withenstein aus Polen in diesem Schloß längere Zeit.

× **Vom Staatsgymnasium.** Oberschulrat Dr. Grabowski-Oppeln stattete am gestrigen Donnerstag dem Staatsgymnasium einen Inspektionsbesuch ab.

☐ **Die Stadtbauratstelle.** Der durch den Tod des Herrn Raffelsiefen freigewordene Posten des Stadtbaurats in Ratibor ist bekanntlich laut Beschluß der städtischen Körperschaften ausgeschrieben worden. Die Zahl der Bewerber übersteigt, wie wir erfahren, 40. In der nächsten, voraussichtlich am Freitag, den 24. Januar cr. stattfindenden Stadtverordnetensitzung soll der Ausschuß zur Prüfung der Bewerbungen und Wahl des neuen Stadtbaurats gewählt werden.

† **Musikdirektor i. R. Ferdinand Raschdorff** ist in Görlitz an seinem 60. Geburtstage gestorben. Der Verstorbene, der in den Musikkreisen ein bekannter Mann war, stammt aus Ratibor. Er dirigierte s. Zt. hier eine Kapelle und siedelte dann nach Kattowitz über. Nachdem diese Stadt zu Polen gekommen war, siedelte er nach Görlitz über.

Dienstjubiläum. Der Magazinverwalter Alfred Schala steht seit 25 Jahren in Diensten der Firma Siemens-Planiawerke. In einer kleinen Feier im Kreise seiner Freunde und Kollegen, die im Bootshaus stattfand (der Jubilar ist bekanntlich seit Jahren eifriger Förderer des Rudersports als Vorstandsmitglied des Rudervereins) kam in ehrenden Ansprachen die Beliebtheit und Wertschätzung des Jubilars zum Ausdruck.

☐ **Die hl. Priesterweihe** empfängt am 2. Februar 1930 zu Breslau der Diakon Bernhard Rzodeczko, Sohn des hier verstorbenen Lehrers Karl Rzodeczko von hier. Die Primizfeier findet am Dienstag, den 4. Februar, 9,30 Uhr in der St. Johannes-Pfarrkirche zu Ratibor-Ostrog statt.

☐ **Die Marianische Kongregation der Liebfrauengemeinde** hielt im Jugendheim auf der Hindenburgstraße seine Generalversammlung ab. Der Saal war dicht besetzt. Der Präses, Kaplan Sowa, gab seiner Freude über den starken Besuch Ausdruck. Der Hauptpunkt der Tagesordnung war die Verabschiedung der alten und Einführung der neuen Präfektin. Der Präses würdigte die Verdienste der scheidenen Präfektin Frl. Martha Gießmann, welche aus Gesundheitsrücksichten das Amt aufgab. Frl. Gießmann dankte für das ihr entgegengebrachte Vertrauen und eiferte die Mitglieder an, weiter treue und gute Kinder Mariens zu bleiben. Als Nachfolgerin wurde Frl. Goldmann vorgeschlagen. Mit Händeklatschen wurde diese von den Anwesenden als ihre Führerin aufgenommen. Sie ist den Mitgliedern nicht unbekannt, war sie doch schon früher einmal die Vorsteherin der Kongregation. Frl. Goldmann führte sich durch eine Ansprache bald gut ein.

× **Das Fest der Farben.** Zu unserem Bericht über die Veranstaltung „Das Fest der Farben" im Evangelischen Bazar ist nachzutragen, daß in der hübschen Russenszene auch Frl. Wellnitz und Herr Daimer hervorragend mitwirkten. Erstere sang mit melodischer Stimme eine russische Weise, letzterer betätigte sich als geschickter Tänzer. — Die Ausschmückung des Schaufensters war ein Werk des Dekorateurs Scherner der Firma Kainer und Zernik.

× **Bund der technischen Angestellten und Beamten.** Die Ortgruppe Ratibor hielt im Vereinslokal Schultheiß-Patzenhofer die Jahreshauptversammlung ab. Aus den Jahresberichten ging hervor, daß die Arbeit des vergangenen Jahres außerordentlich erfolgreich für die Ortsgruppe gewesen ist; besonders die Mitgliederbewegung brachte guten Zuwachs, denn die Zahl der ordentlichen Mitglieder stieg um 40 %. Eine Reihe von Mitgliedern konnte für ihre Werbearbeit mit Auszeichnungen bedacht werden. Der alte Vorstand wurde in seiner Gesamtheit wiedergewählt. Die Vortragsreihen und Besichtigungen sowohl wissenschaftlicher als auch allgemeinbildender Art sollen im neuen Jahr noch besonders ausgebaut werden.

* **Vom Schlachthof Ratibor.** In der Schlachthausstatistik muß es bei Schweinen heißen 17 218, nicht 7218, sind im Jahre 1929 geschlachtet.

Landwirtschaftlicher Kreisverein Ratibor

○ Ratibor, 16. Januar. In der Zentralhalle fand eine Versammlung statt, der im Zentral-Theater die Vorführung des anerkannten Lehrfilms der Gebr. Dippe-AG. Quedlinburg über die Gewinnung des Zuckerrübensamens vorausging.

Nach Begrüßungsworten des 1. Vorsitzenden, Rittergutsbesitzer von Szymonski, sprach der Geschäftsführer des Schlesischen Landbundes, Dr. Kersten-Breslau, im Anschluß an den Film über die Saatgut-Frage und hielt dann den Vortrag über

„Die volks- und privatwirtschaftliche Bedeutung des Zuckerrübenbaues"

Dr. Kersten ging von der Verschuldung der Landwirtschaft aus und folgerte daraus, daß heute beim Landwirt der Rechenstift entscheiden muß. Die Frage, ob der Rübenbau rentabel ist, kann nur im Rahmen der Gesamtwirtschaft beantwortet werden. Der Rückgang von Anbauflächen und Hektar-Erträgen erklärt sich aus dem Arbeitermangel auf dem Lande. Trotzdem ist die Zuckererzeugung in Schlesien im Vorjahre um 12,2 Prozent gestiegen. Die Krise im Zuckerrübenbau ist eine Preiskrise. Der Weltmarktpreis ging von 18,50 Mark im Januar 1927 auf 9,25 Mark, also auf die Hälfte, im Januar 1930 zurück. Dennoch sind wir gezwungen, die 2,5 Millionen Doppelzentner, die in Deutschland nicht verbraucht werden, auszuführen. Das bedeutet einen Verlust von 50 Millionen Mark, der von den Rübenbauern getragen werden muß.

Eine Steigerung des Zuckerverbrauchs, der schon 25 Prozent höher ist als vor dem Kriege, ist notwendig und möglich. In den nordischen Ländern wird die Hälfte mehr Zucker je Kopf, in Amerika doppelt soviel als in Deutschland verbraucht. Auch durch Kauf der Nebenprodukte muß die Zuckerwirtschaft durch die Landwirte selbst gehoben werden.

Redner schilderte dann den Preisdruck am Weltzuckermarkt, der durch Uebererzeugung von Rohrzucker entstanden ist. Darum hat sich auch der Völkerbund der Zuckerfrage angenommen. In anderen Ländern genießen Rübenbau und die Zuckerindustrie durch hohe Zölle größte Pflege. Infolgedessen wurden auch die deutschen Zölle im Dezember 1928 auf 25 Mark erhöht, allerdings mit der Einschränkung, daß sie bei Ueberschreitung eines Notierungspreises an der Magdeburger Börse im monatlichen Durchschnitt von 21 Mark je Zentner (vom Januar bis September erhöht um je 0,15 Mark) auf 10 Mark herabgesetzt werden sollten. Um diesen Preis möglichst nahe zu kommen, haben sich unter Vorantritt von Schlesien die Weißzuckerfabriken und Raffinerien im Reiche zu der Vereinigung für Verbrauchszuckerverteilung im vergangenen Jahre zusammengeschlossen. Hierdurch ist es gelungen, den Notierungspreis von Juli bis Dezember auf 20,50 Mark und darüber zu halten. Dr. Kersten legte dann dar, daß der Grenzpreis von ca. 21 M. zu niedrig gegriffen sei, da er im Jahre 1927 schon fast um eine Mark im Jahresdurchschnitt überschritten wurde. Er forderte daher Erhöhung des Grenzpreises auf 23 Mark. Redner ging ferner auf die geplante Aufhebung der Zuckersteuer ein und beantwortete schließlich noch die Frage, ob der Rübenbau noch weiter Rentabilität verspreche, dahin, daß bei der heutigen Lage zu einer Vermehrung des Anbaues nicht geraten werden könne, daß aber die Beibehaltung der heutigen Rübenbaufläche zu empfehlen sei.

Nach Ausführungen des Vorsitzenden über die in Bildung begriffene Arbeitsgemeinschaft für systematische Bodenuntersuchung und individuelle Düngung im Kreise Ratibor, für die bisher über 20 000 Morgen angemeldet sind, und verschiedenen geschäftlichen Mitteilungen wurden Kaufmann Niepelt-Ratibor und v. Lucke-Trawnig als neue Mitglieder aufgenommen.

Im Anschluß an die Sitzung trat der Ausschuß zur Vorbereitung des Jubiläumsfestes zum erstenmale zusammen, um das Festprogramm in großen Zügen festzulegen.

Das Karussell-Unglück im Lunapark

Die Gerichtssühne

p. **Ratibor**, 17. Januar. Das Karussell-Unglück auf dem Holzmarkt in den Abendstunden des 8. Juni 1929 bildete den Gegenstand der Verhandlung vor dem Großen Schöffengericht, in welcher sich der Karussellbesitzer Erich Seifert aus Leipzig und der Schlossereiinhaber Arthur Meyer aus Ratibor wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten hatten. Als Sachverständiger war Gewerberat Gritzmann geladen.

Am Montag, den 3. Juni 1929, hatte der Angeklagte Seifert die baupolizeiliche Abnahme seines am Holzmarkt zur Aufstellung gebrachten 5 Meter hohen Kettenkarussells beantragt, die auch erfolgte. Um das Karussellgeschäft mehr zu beleben, wollte er einige Schwanengondeln, die ein Gewicht von 175 Kilogramm aufweisen, anbringen. Da aber bei einer Gondel das Drahtseil schadhaft war, beauftragte er den Mitangeklagten Meyer mit der Anfertigung eines anderen Seiles. S. will M. auf die unbedingt notwendige Haltbarkeit aufmerksam gemacht haben. Am 8. Juni wurden die Schwanengondeln angebracht, wobei die von M. gelieferten Seile Verwendung fanden. Eine erneute Abnahme des umgeänderten Karussells war von Seifert bei der Baupolizei nicht mehr beantragt worden.

Gegen 7 Uhr abends löste sich während des Betriebes des Karussells an einer Schwanengondel, die mit zwei erwachsenen Personen und einem Kind besetzt war, bereits nach den ersten Umdrehungen das von Meyer gefertigte Drahtseil und die Gondel flog mit mächtigem Schwung unter die Zuschauer. Dabei wurden nicht nur die Insassen der Gondel, sondern auch ein großer Teil Zuschauer und mehrere Kinder ganz erheblich verletzt. Einige mußten sofort in das städtische Krankenhaus überführt werden und lagen dort wochenlang in Behandlung. Einzelne Verletzungen waren so schwer, daß die Folgen dieser körperlichen Schäden auch heute noch nicht behoben sind.

In der Hauptverhandlung schob ein Angeklagter auf den anderen die Schuld. Beide Angeklagten wurden jedoch der fahrlässigen Körperverletzung schuldig erkannt. Seifert hätte eine nochmalige baupolizeiliche Abnahme des Karussells beantragen müssen, während nach Ansicht des Sachverständigen die Seile durch Meyer unvorschriftsmäßig angefertigt und die Verbindung der Drahtseilenden unsachgemäß vorgenommen war.

Der Vertreter der Anklage beantragte gegen jeden der Angeklagten eine Geldstrafe von 300 Mark, auf welche auch das Gericht erkannte.

☐ **Vorträge in den Schulgruppen des V. D. A.** Der bekannte Wanderredner des V. D. A. Franz Hlawna-Salzburg sprach heute vormittag vor den Schulgruppen der Roswitha-Schule und der Hoffmann von Fallersleben-Schule. Am morgigen Sonnabend finden die Vorträge um 8,55 Uhr im Staatsgymnasium und um 10 Uhr im Städt. Realgymnasium statt. Der Redner behandelt das Auslandsdeutschtum unter besonderer Berücksichtigung von Südtirol.

Die Ausfahrt von Kraftwagen aus den Grundstücken, da, wo die letzteren durch eine lange Hauseinfahrt von der Straße getrennt sind, erfolgt meist nicht mit der nötigen Vorsicht seitens der Wagenführer. Diese setzen die Hupen meist erst in Tätigkeit, wenn sie bereits dicht am Bürgersteig angelangt sind. Den Fußgängern ist der Blick in die Einfahrt aus größerer Entfernung nicht möglich, sie erschrecken über das plötzliche Hupen und bleiben in den seltensten Fällen stehen, kommen somit in Gefahr, direkt in den ausfahrenden Wagen zu laufen, wie es gestern an einem Hause in der Troppauerstraße beobachtet werden konnte. Es ist doch wohl selbstverständliche Pflicht des Kraftwagenführers, die Hupe schon bei dem Einbiegen in die Ausfahrt von der Hofseite aus in Tätigkeit zu setzen und während des Passierens der Ausfahrt in solcher zu belassen, um die Fußgänger auf dem Bürgersteig schon von größerer Entfernung auf die Ausfahrt eines Kraftwagens aufmerksam zu machen.

§ **Ein Herrenmantel gestohlen** wurde am gestrigen Viehmarkt dem Arbeiter Johann Wallach aus Markowitz.

☐ **Städt. weibl. Jugendpflege.** Am Dienstag fand ein Säuglingspflegelehrgang im städt. Jugendheim seinen Abschluß. 15 junge Mädchen, Mitglieder städt. Jugendpflegevereine, unterzogen sich der theoretischen und praktischen Prüfung, die von Lehrerin Frl. Breitkopf geleitet wurde. Die Stadtjugendpflegerin Frl. Koch konnte mehrere Damen begrüßen, die als Gäste erschienen waren, um der Prüfung beizuwohnen.

× **Die Gewerbetreibenden** (Ladenbesitzer) werden zwecks Gründung eines Rabattsparvereins zu einer Versammlung am heutigen Freitag, den 17. Januar abends 8 Uhr im Hansa-Hotel eingeladen.

§ **Fahrraddiebstahl.** Einem Schuhmacher aus Pawlau wurde aus dem Hause Leobschützerstraße 36 ein Herrenfahrrad, Marke „Achilles", gestohlen.

☐ **Stadttheater Ratibor.** Heute, Freitag, Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes Gruppe C **„Der Zigeunerbaron"**, Operette in 3 Akten von Johann Strauß. Karten aller Platzgruppen sind auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich. Sonnabend einmalige Aufführung des weltberühmten Schwanks von Frz. und P. Schönthan **„Der Raub der Sabinerinnen"**. Ehrenabend für unsere beliebte 1. Salondame Erika Lanius. Regie Dir. R. Memmler; in der Rolle des sächsischen Theaterdirektors Emanuel Striese ebenfalls Dir. R. Memmler. Da jetzt schon eine recht starke Kartennachfrage herrscht, dürfte Frl. Lanius als Anerkennung für ihre bisherigen Leistungen wohl ein volles Haus zu erwarten haben. Sonntag nachmittags 4 Uhr 15. Fremdenvorstellung. Unwiderruflich letzte Aufführung der bisher erfolgreichsten Operette dieser Saison **„Die Frau in Gold"** von M. Krauß zu ermäßigten Preisen. Schüler auf allen Plätzen die Hälfte. Alle Freunde erstklassiger Jazzmusik seien auf diese Vorstellung nochmals besonders hingewiesen. Abends 8 Uhr Wiederholung der großen Leo Fall-Operette **„Der fidele Bauer"** in einem Vorspiel und zwei Akten. Die gutbesetzten Häuser haben gezeigt, welchen Zauber diese lieben altvertrauten Melodien Falls immer wieder ausüben. Montag 6½ Uhr Gastspiel der **Troppauer Oper „Die Walküre"**, Oper in 3 Akten von Richard Wagner. Gesamtleitung Dir. Prof. A. Loewenstein. Mitwirkung des 40 Mann starken Troppauer Orchesters. Preise der Plätze: Gruppe 1 [illegible] M. Gruppe 2 3.90 M. Gruppe 3 2,70 M. Mitglieder beider Organisationen erhalten 33 % Ermäßigung. Plätze sind mit Ausnahme des 1. Parketts noch in allen Platzgruppen zu haben.

☐ **„Frühlingsrauschen"** ist einer der besten Filme, der ab heute im Zentral-Theater läuft. In der Hauptrolle Wilhelm Dieterle und Lien Deyers. Als zweiter Film **„Der Seeoffizier"** mit Ramon Novarro.

⊙ **Von der Volkshochschule.** Die Arbeitsgemeinschaft für oberschlesische Vor- und Frühgeschichte im Rahmen der Volkshochschule Ratibor begann am vergangenen Mittwoch zum ersten Male in diesem Jahr ihre Tätigkeit. Der Besuch war sehr gut. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Dr. Raschke, wies zunächst auf die in der nächsten Woche beginnenden Vorträge von Studienrat Paul über „Technik in der Urzeit" (mit Lichtbildern) hin, und gab sodann einen Ueberblick über neuere literarische Erscheinungen auf dem Gebiete der Vorgeschichte. Eingehend wurde sodann über neue Funde, insbesondere aus der Gegend von Borutin, berichtet. Den weitaus größten Teil des Abends nahm die gemeinsame Besprechung einer Reihe von prächtigen Leihexemplaren aus der vorgeschichtlichen Abteilung des Museums Leobschütz ein, Urnen, von z. T. ganz ansehnlichere Größe, deren Zeitalter Dr. Raschke gemeinsam mit den Teilnehmern bestimmte. Auch dieser Abend bewies das Bedeutsame unserer oberschlesischen Vorgeschichtsforschung. Nächster Abend in 14 Tagen. — Zu den Nietzsche-Vorträgen von Dr. Bergenthal. Am Montag, den 20. Januar nimmt Dr. Bergenthal seine Vorträge über „Nietzsche" wieder auf. Zunächst soll Nietzsches Auseinandersetzung mit den großen Bewegungen der europäischen Geistesgeschichte behandelt werden; sodann soll in einem zweiten Zyklus von Vorträgen die Welt- und Lebensanschauung Nietzsches dargestellt und schließlich sein Kulturideal in den Mittelpunkt der Betrachtungen gestellt werden. Bei der weitausgreifenden Art der Behandlung sollen die Vorträge nicht nur eine Einführung in Nietzsches Gedankenwelt geben, sondern mit den weltanschaulich bedeutsamsten Mächten und Problemen der europäischen Geistesgeschichte bekannt machen; die sich ja alle irgendwie im Denken Nietzsches widerspiegeln. — Eine kurze Zusammenfassung des bisher Erarbeiteten soll Neu-Eintretenden erfolgreiche Mitarbeit ermöglichen. — Die „Zarathustra"-Abende beginnen wieder am Mittwoch, den 22. Januar.

Kirchliche Nachrichten

St. Liebfrauen-Pfarrkirche

Sonnabend vorm. 6 Uhr Matur, 6,30 Uhr Jahresrequiem mit Kondukt † Alois Kusch, 7,15 Uhr Amt für zwei lebende Personen in bestimmter Meinung, 8 Uhr Gymnasialmesse, 8,30 Uhr Amt zur göttlichen Vorsehung anläßlich eines 70. Geburtstags.

Dominikaner-Kirche

Sonnabend vorm. 7,15 Uhr hl. Messe † Eltern Pluschke.

St. Nikolaus-Pfarrkirche

Sonnabend vorm. 6 Uhr Jahresmesse mit Kondukt und Salve † Wilhelm und Franz Bullok, 6,30 Uhr Jahresmesse mit Kondukt † Franz und Johanna Lukoschek und Tochter Marie, 7 Uhr Requiem für Leopold Waller.

Matka-Boza-Kirche

Sonnabend vorm. 7,30 Uhr hl. Messe zur Mutter Gottes für eine kranke Person.

St. Johanneskirche Ostrog

Sonnabend vorm. 6 Uhr für das Brautpaar Ehlert-Slenzka, 6,30 Uhr † Johannes Misioch, Eltern und Brüder.

*

Gottesdienste in der evangelischen Parochie Cosel

Cosel: Sonntag vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst. Montag abends 8 Uhr Kirchenchor. Mittwoch nach. 4 Uhr Mädchenjungschar, abends 8 Uhr Jungmädchenbund.
Kandrzin: Sonntag vorm. 9,30 Uhr Gottesdienst. Freitag abends 7,30 Uhr Jungmädchenbund.
Groß-Neukirch: Sonntag nachm. 2,30 Uhr Gottesdienst (Pastor Dr. Gühloff).

Aus den Vereinen

* **Kath. Lehrerverein.** Sitzung Sonnabend, den 18. Januar, 16 Uhr, „Deutsches Haus". 1. Rundschau (Hennek). 2. Bericht über die Vorstandssitzung in Breslau (Adamek). 3. Geschäftliches.

* **Kirchenchor St. Johannes, Ostrog.** Am Sonnabend, den 18. Mts. findet um 8 Uhr die Probe für Herren statt. Es wird um vollzähliges Erscheinen gebeten. Stimmbegabte notenkundige Damen werden gebeten, dem neuzugründenden gemischten Chor beizutreten. Anmeldungen in der Wohnung des Chorleiters, Morawestr. 3 am Mittwoch und Donnerstag von 3 bis 8 Uhr.

* **Gewerkschaftsbund der Angestellten, G. D. A.** Die im Veranstaltungsplan der Ortsgruppe vorgesehene Besichtigung der Schloßbrauerei findet nicht am Sonntag, den 19. Januar, sondern am Sonntag, den 26. Januar 1930 statt.

* **Marianische Jungfrauenkongregation „St. Ursula".** Sonntag, den 19. Januar 1930 nachm. 3 Uhr Einführung des neuen Herrn Präses. Bitte möglichst zahlreich zu erscheinen.

* **Verein für Leibesübung.** Heute, Freitag, 7 Uhr bei Kaul Vorstandssitzung, anschließend Sitzung sämtlicher Mannschaften. Paßbilder mitbringen.

* **Spiel- und Eislaufverein Ratibor-Plania.** Freitag, abends 8 Uhr, Generalversammlung im Vereinslokal. Wichtig für Alle.

* Am **Sonntag** findet in **Ostrog, Morawestraße** (in der Pfarrbibliothek) eine Wäscheausstellung der Marianischen Kongregation statt. Eintritt frei. Montag Volkstanztreffen im städt. Jugendheim. Aussprachekreis: „Das Treffen auf der Burg Tost".

* **„Weißt Du noch, wie's damals war"** beim Ostroger Maskenball, so wird es auch in diesem Jahr am 25. Januar in sämtlichen festlich geschmückten Räumen der Herzoglichen Schloßwirtschaft sein. Die Vorbereitungen sind bereits soweit getroffen, daß man heute schon annehmen muß, daß der Maskenball als ein konkurrenzloses Fest des Sportvereins Ostrog bezeichnet werden kann. Die Mitglieder werden daher gebeten, die noch einzuladenden Gäste, Damen und Herren, bei Kaufmann Franz Libera, Raudenerstraße, Kaufmann Hans Cyranek, Knusperhäuschen, Kaufmann Theo Starzinsky, Bosatzerstraße 7, baldigst anzugeben.

Wetterdienst

Ratibor, 17. 1., 11 Uhr: Therm. +1° C., Bar. 770.
Wettervorhersage für 18. 1.: Trübe, strichweise Niederschläge, etwas kühler.
Wasserstand der Oder in Ratibor am 17. 1., 8 Uhr **morgens: 1,14 Meter am Pegel, fällt langsam.**

Central-Theater

Freitag bis Montag

Wieder eine Spitzenleistung!

Eines der schönsten Filmwerke, die jemals über eine Filmbühne gingen

2 Lieblinge der Kinobesucher

Lien Deyers

das unvergeßliche „Seelchen“ aus „Heilige und ihr Narr“ in bester Erinnerung aus „Ich lebe für Dich“

Wilhelm Dieterle

der für seine Kunst mit der „Goldenen Medaille“ gekrönt spielen die Hauptrollen in

Frühlingsrauschen



Tränen, die ich Dir geweint!

Ein herrlicher — ein wunderbarer Film!

„Frühlingsrauschen“ heißt die Geschichte der kleinen Viola, deren Liebe stärker war als ihr Wille.

Ein Film voll pulsenden Lebens, voll banger Liebe und grausamen Schicksals. — Der größte Erfolg in ganz Deutschland.

Der unerreichte 2. Film!

Alle kennen ihn!

Der weltberühmte **„Ben Hur“** RAMON NOVARRO als

„Seeoffizier“

Ein Geschichte von lustigen Streichen u. ernsten Abenteuern in 8 Akten. Die Entführung auf der Jacht. — Die Heldentat eines Seekadetten.

Auf der Bühne

Heddy Siegmund

mit ihren **Wundertauben**

Unübertroffener Dressurakt

Eine Augenweide! Eine Freude für Alle!

Preise ab 70 Pfg. / Arbeitslose und Rentner Vergünstigung bis 7 Uhr

Wochenschau / Kulturfilm: Werden u. Vergehen.

Freitag, Sonnabend, Montag 8 Uhr — Sonntag ½2 Uhr:

Jugendvorstellung!

Tom Mix Die Cowboys vom Apachenfort

Kammerlichtspiele

Um jedem Gelegenheit zu geben, unser hervorragendes Programm zu sehen, haben wir bis Montag verlängert! Der Film, den Sie sehen müssen!

Etappe 1918!

Kein Kriegsfilm! **Kein Tendenzfilm!**

Die erschütternden Schicksale eines jungen engl. Offiziers u. eines deutschen Mädchens, die beide versuchen, ihrem Vaterlande als Spion zu dienen und die dadurch beide in die schwersten Konflikte des Herzens u. des Gewissens geraten. — In den Hauptrollen **Luise Moran, Georg O'Brien.**

2. Film: Tom Mix, der wilde Reiter des Westens, der Liebling der Frauen in dem sensationellen neuen Fox-Film **Der Blitzbeisser**

Beiprogramm: „Von Meer zu Meer“ und „Die Fliegerkiste“.

Von Freitag bis Montag, nachm. 3 Uhr, Sonntag „ 1½ „ **Gr. Schülervorstellungen**

Tom Mix, der Blitzbeisser u. Lustspiele. Eintritt 10 u. 20 Pfg.

Gloria-Palast

Freitag bis Montag!

Das große Doppelschlager-programm, von dem ganz Ratibor sprechen wird.

Der Millionenfilm mit Fritz Kortner, Marlene Dietrich, Theodor Loos

Die

Schreckensnacht im Luxuszug!

Hier ist größeres, menschlich Ergreifenderes, als nur ein Drama der **russischen Zarenfamilie** es ist weit darüber hinaus, die Tragödie menschlicher Irrungen, Kämpfe und Konflikte wurzelnd im Guten u. Bösen, das seit des Daseins Anbeginn alles Lebende dieser Welt bewegt und emporreißt.

2. Schlager:

Schiff in Not!

Großes Abenteuer-Schicksal in 2 Erdteilen, stärker als **Titanic.**

Hauptrollen: **Liane Haid, Alfons Freyland Gina Manes.**

Wochenschau — Lustspiel — Kulturfilm.

Jugendvorstellung

nachm. 3 Uhr, Sonntags ½2 Uhr

Gig Boy Williams

in dem großen Cowboy-Film:

Auf Leben und Tod!

Eintritt 10 und 20 Pfg.

Erwerbslose haben Zutritt.

Jetzt ist die Zeit für die nährwertreichen

Hülsenfrüchte

Wir liefern Ihnen gutkochende, ausgesucht beste Qualitäten:

Viktoriaerbsen	1 Pfd.		0.26	0.32	
dto. geschält	1 Pfd.		0.40	0.50	
dto. halbe, geschält	1 Pfd.			0.28	
Linsen	1 Pfd.	0.40	0.45	0.55	0.70
Weiße Bohnen	1 Pfd.			0.36	
Perlgraupen	1 Pfd.	0.22	0.26	0.30	
Goldhirse	1 Pfd.			0.32	
Hartgrieß-Makkaroni	1 Pfd.		0.45	0.60	
Eier-Makkaroni	1 Pfd.		0.70		
Eier-Schnittnudeln	1 Pfd.		0.50	0.65	

Schweineschmalz

bestes amerikanisches Pure lard 1 Pfd. **0.65**

Schles. Molkerei-Butter ½ Pfd.-Stück 0.90

Eier 1 Stück **0.11** 10 Stück **1.05**

Gouda Käse ¼ Pfd. 0.23 1 Pfd. 0.90

Limburger Käse ¼ Pfd. 0.20 1 Pfd. 0.78

Mit unserem großen

Konserven-Verkauf

beginnen wir Montag, den 20. Januar!

Es treten außergewöhnlich große Preisermäßigungen in Kraft

Ab heut bringen wir schon einige Sorten zu folgenden Sensations-Preisen:

	die 1 kg Dose
Junge Schnittbohnen (Et. Stiebler)	0.60
Junge Schnittbohnen Ia. „	0.70
Karotten, geschnitten	0.44
Junger Spinat	0.55
Junge Erbsen	0.60
Mittelfeine Erbsen	0.90
Apfelmus (Et. Stiebler)	0.60
Blaue Pflaumen „	0.65
Stachelbeeren „	0.80

Der vorige Woche angezeigte billige Verkauf für **frische Früchte und Dessert-Früchte** bleibt weiter bestehen. — Die echten **Santa Maria di Licodia Apfelsinen** sind eingetroffen

Otto Stiebler

Breslau, Zwingerplatz 5

Filiale Ratibor, Ring. Tel. 168

Den geschätzten

Vereinsvorständen

empfehlen wir uns zur Anfertigung von Einladungen, Programms, Eintrittskarten usw. in geschmackvoller Ausführung zu billigsten Preisen

Riedinger's Buch- u. Steindruckerei

Ratibor, Oberwallstr. 22/24

Fernruf 94130

Stadt-Theater



Ratibor OS

Direktion: R. Memmler

Freitag, 17. Januar. 8 Uhr. — 10¾ Uhr.

Pflichtvorstellung des Bühnenvolksbundes (Gruppe C)

Der Zigeunerbaron

Operette in 3 Akten von J. Strauß.

Karten auch im freien Verkauf an der Theaterkasse erhältlich.

Sonnabend, 18. Januar. 8 Uhr — 10¾ Uhr.

Ehrenabend für Frl. Erika Lanius.

Der Raub der Sabinerinnen

Schwank in 4 Akten v. Frz. u. P. Schönthan

Emanuel Striese: Dir. R. Memmler.

Montag, 20. Januar. 6½ Uhr. 11 Uhr.

Gastspiel der Troppauer Oper.

Die Walküre

Plätze sind mit Ausnahme des 1. Parketts noch in allen Platzgruppen zu haben.

Orig.-Kostüme verleiht **A. v. Veit, Ratibor** Weidenstraße 31.

Klavierunterricht für Anfänger zu mäßigem Honorar **wird erteilt.** Gefl. Ang. u. L B 104 an den „Anzeiger“, Ratibor.

„Es ist das beste Brot, das ich kenne!“

So schreibt wörtlich ein Konsument über das echte Stettiner Simonsbrot!

Und Sie essen es nicht täglich? Erhältlich **nur** bei **Paul Ackermann** Ratibor, Ring



Empfehle für Sonnabend:

Prima Fohlen- und junges Fleisch

J. Koza

Roßschlächterei, Ratibor

Oberwallstr. 20. Tel. 387.

Grundstücks-Verkäufe -Gesuche führen stets zum Ziel, durch ein entsprechendes **Inserat im Anzeiger.**

In einer Stadt v. 7500 Einw. Dt.-OS., ist die Bewirtschaftung ein. nachweisbar seit langen Jahr. mit Erfolg betriebenen **Gast- und Schankwirtschaft** ben. Größe der Schank- nebst Wohnung zu vergeräume ca. 90 qm, Lagerräume 120-150 qm. Übernahme d. Lagerräume nicht Beding. Off. u. Gast- und Schankwirtschaft 96 an d. „Anzeiger“. Ratibor.

In Oberglogau im Kr. Neustadt OS. ist ein. an der verkehrsr. Str. geleg. **Grundstück m. Garten** auch als Geschäftsgrundstück geeignet. **zu verkaufen.** Gefl. Off. u. N 97 an den „Anzeiger“. Ratibor.

Ausländerinnen reiche. wünsch. glückl. Heirat. Herren. a. ohne Verm Auskunft sofort Stabren. Berlin. Stolpischestr. 48.

Restaurant Reichsadler

Polizeistunde bis 3 Uhr

Ratibor, Troppauerstraße 61

Morgen Sonnabend, den 18. Januar

Anfang 7 Uhr **Hausball** Anfang 7 Uhr

in bekannter Gemütlichkeit.

Es laden freundl. ein **Rich. Laube u. Frau**

Besondere Einladungen ergehen nicht.

Leinkaufs Gaststätte „Zum Gardestern“

Ratibor, Fleischerstr. 8 (1 Min. v. Ringe) (durch den Schwibbogen)

Sonnabend und Sonntag

Großes Prämier-Kostüm-Fest!

1. Amerikanischer Tanz-Dielen-Betrieb!

Um gütigen Zuspruch bitten **Franz Leinkauf u. Frau.**

Das schönste Kostüm wird prämiert!

Eintritt frei! Kein Kostümzwang!

Anfang 8 Uhr bis 3 Uhr.

Restaurant „Vier Jahreszeiten“

Inh. Josef Oboth Ratibor, Langestr. 41, Telefon 174

Sonnabend, den 18. Januar

Schweinschlachten

Früh **Wellfleisch u. Wellwurst,** abends **Wurstabendbrot**

Musikalische Unterhaltung / Verlängerte Polizeistunde

Es laden freundlichst ein **Josef Oboth und Frau**

Empfehle starke **Hasen** im ganzen und geteilt

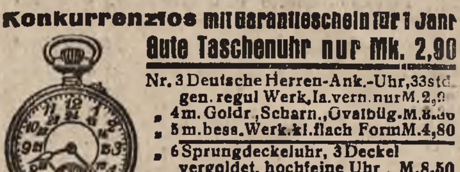
starke Fasanen-Hähne Reh, Wildschwein und div. Mastgeflügel

Wildhandlg. **Georg Wischkony**

Ratibor, Langestraße.

Konkurrenzlos mit Garantieschein für 1 Jahr

Gute Taschenuhr nur Mk. 2,90



Nr. 3 Deutsche Herren-Ank.-Uhr, 33std. gen. regul Werk, Ia. vern. nur M. 2,90
„ 4 m. Goldr., Scharn., Ovalbüg. M. 3.-
„ 5 m. bess. Werk. kl. flach Form M. 4,80
„ 6 Sprungdeckeluhr, 3 Deckel vergoldet, hochfeine Uhr. M. 8,50
„ 7 Damenuhr, versilb., 2 Goldr. M. 6,--
„ 8 Armbanduhr m. Lederriem. M. 5,50

Nickelkette M. 0,30. Doppelkette, echt vergold. M. 1,20. Kapsel M. 0,25. Vers. geg. Nachn. Katal. grat.

Uhrenhaus **Fritz Heinecke, Braunschweig**, Geisestr. 3

Jahresumsatz zirka 15 000 Uhren

Waffenscheinfrei

Müchler-Karabiner



Die beliebte Sport- und Gartenbüchse, Kal. 6 od. 9 mm glatt oder 6 mm gezogener Lauf, Ia Schussleistung,

Sonderpreis nur 13½ Mark!

100 Kugelptr. 6 mm Mk. 1.25, 9 mm Mk. 3.—.
100 Schrotptr. 6 mm Mk. 2.50, 9 mm Mk. 4.50.
Katalog A. Sportwaffen oder B. Jagdwaffen gratis.

Wilh. Müchler Söhne, Gewehrfabrik, Neuenrade Nr. 12 i. W. Gegr. 1897

Jeder Käufer ein zufriedener Kunde.

Wegen Aufgabe des Betriebes billig zu verkaufen: Ein großer Posten Ia

Gurkenhalbstückfässer sowie große eichene Gurkenlagerfässer u. Sauerkohlbottiche

in einwandsfreier Beschaffenheit, holzgesund und vollbereift, reparaturfrei, ferner **Pack- und Waschwannen** u. a. Gefl. Anfragen unter **L 19** an **Ann.-Exp. H. Weiss, Liegnitz.**

Den bekannten, gut bekömmlichen

St. Florian-Kakao-Tee

liefert von der Abteilung

Kakao-Verwertung Oberschl. Malzkaffee-Fabrik

Gleiwitz, Telefon 4484

Regenerator-Einreibung

u. Pflaster, hervorragend bewährt bei **Hexenschuss, Rheuma u. Gicht**

Mohrenapotheke A. Dluhosch Gleiwitz, Ring

Verantwortlich für Politik, „Aus der Heimat“ sowie für Feuilleton: **Gustav Broske;** für Deutsch-OS., Handel und den übrigen redakt. Teil: **Ludwig Jüngst;** für den Anzeigenteil: **Paul Zacher,** sämtl. in Ratibor. In Polen verantwortlich für Verlag und Redaktion: **Richard Badura** in Rybnik, ul. Korfantego Nr. 2.

Druck und Verlag: **Riedinger's Buch- und Steindruckerei, Ratibor.**



Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Der Wanderer

Skizze von **Hermann Pistor** (Nachdr. verb.)

Schwer drückte der graue Himmel auf die Erde. Weiß liegen die einsamen Straßen der Vorstadt und immer noch rieseln unablässig neue Flocken herab.

Der Wanderer stampft mit ungleichmäßigen Schritten durch den zusammengewehten Schnee und taucht sekundenlang seine Blicke in die schon erhellten Räume der vereinzelt stehenden Häuser. Der Duft von frischem Kaffee und Backwerk dringt bis zu ihm hinaus und mit zusammengepreßten Lippen wendet er den Kopf von der hellen Fensterreihe.

Nun liegt die weiße Einsamkeit der Landstraße vor ihm. Wie Kristall hängt der feine Schnee an den Zweigen und legt sich immer dichter auf die braune Rinde der Bäume.

Der Mann schaut fröstelnd auf die verwehte Räderspur, wendet sich noch einmal um und sieht mit einem tiefen, abschiednehmenden Blick auf die Stadt zurück.

Alles das ist nun vorbei — er steht am Ende seines Lebens. Einige freundliche Bilder aus seiner Jugendzeit begleiten ihn noch, als der Bach sich mit leisem Murmeln an die Straße drängt — der Bach, den er aus seinen Knabenjahren kennt und ihn an fröhliche Sommertage und treue Gespielen erinnert.

Wie anders hatte er sich damals alles gedacht, als er den Flug ins Leben begann. Aufsteigen wollte er, zur Höhe fliegen und eine unselige Stunde verdunkelte sein Leben.

Nun hatte er gebüßt dafür. —

Die Erde stand nicht still während dieser Zeit, Winter und Sommer gingen über sie hin, aber seine Schuld stand noch groß in der Erinnerung aller.

Mit guten Vorsätzen war er zurückgekommen, hatte um Vertrauen und Liebe gebettelt, aber niemand reichte ihm die Hand, niemand hörte ihn an.

Nur eine, eine hatte ihm die Treue bewahrt. Eine hatte sich nicht gescheut, bis in die Mauern seines Gefängnisses zu kommen und ihm zu schreiben, als alle, alle ihn vergaßen: seine Mutter. Wie wohl war ihm ums Herz, wenn er nach schweren Träumen aufwachte und ihr ruhiges, liebevolles Gesicht in seiner Erinnerung vor ihm stand. Wie fiel alle Erdenschwere von ihm, wenn sie in ihren mahnenden und hoffnungsvollen Briefen zu ihm sprach. Dann fühlte er keine Einsamkeit, sie führte ihn unsichtbar an der Hand und sein Glaube an das Leben wuchs, weil sie noch an ihn glaubte.

Nun hatte auch sie ihn allein lassen müssen, ihm nicht einmal die Hand mehr reichen können vor ihrer großen Reise in das unbekannte Land.

Das alles zerriß seine Seele. Nach langem Ringen mit sich, nach manchen fehlgeschlagenen Versuchen soll heute das Ende sein.

Ein letzter Blick noch gilt der Stadt, die mit vereinzelt blinkenden Lichtern zurückgrüßt, dann geht er mit raschen Schritten vorwärts. Der Schnee ist weich, die Kälte der Nacht wird ihn in ihre Arme nehmen. Morgen ist alles vorüber . . .

Rieselnd fällt der feinkörnige Schnee auf die dürren Buchenblätter des schmalen Weges. Ueber ihm fliegt mit schwerem Flügelschlag ein Rabe und ruft durch die klanglose Dämmerung. Fern über den Baumkronen antwortet ein anderer: „Nur nicht weich werden,“ sagt er fest, als sein Herz wieder zu fragen beginnt.

Von irgendwo weht ein Laut zu ihm herüber. Wieder. Er bleibt stehen und starrt auf das an einem Strauch liegende dunkle Etwas. Vorsichtig geht er näher und findet ein Kind, weinend, mit starren Gliedern am Wegrand sitzend. Er beugt sich nieder, aber nur ein Paar große, tränengefüllte Augen antworten auf seine Fragen.

Einen Augenblick zögert er, da bewegt sich die kleine Gestalt und stellt sich bittend vor ihn hin. Er beugt sich hinab, sieht in das feine Knabengesicht und fragt wieder. Aber weder Name noch Wohnung weiß der Kleine. Wieder überlegt er, dann nimmt er mechanisch den Knaben auf den Arm und grübelt weiter. Die kleinen Glieder legen sich fest um seinen Hals, der Atem des Kindes wird ruhiger und das Köpfchen liegt auf seiner Schulter.

Der Mann steht stille. Das Vertrauen des Kindes läßt es sonderbar in ihm aufsteigen. Ein Mensch, der ihm nicht aus dem Weg geht, der ihn fest hält, der an ihn glaubt!

Da wendet er sich und geht den Weg zurück.

Wieder leuchtet die Stadt auf, unter seinen Füßen knirscht der Schnee und immer noch liegt das Kind an seiner Brust. Plötzlich hebt es den Kopf. Mit klaren Augen schaut es um sich und beginnt zu erzählen, unzusammenhängend, aber er versteht, was geschehen war. In einem unbewachten Augenblick hatte das Kind das Haus verlassen, um Schneebälle zu machen und hatte sich in der Schneelandschaft verirrt. Mitten im Erzählen hebt es das Händchen. „Da — da wohnt der Vater!“

Der Mann bleibt stehen. War ihm das Haus vor einer Stunde nicht durch seine erleuchteten Fenster aufgefallen? Aber er kann sich nicht besinnen, ungestüm drängt der Kleine weiter.

Er wußte nicht mehr, wie es gekommen war. Im Vorgarten hatte er das Kind niedersetzen wollen und stand dann plötzlich im grellen Schein einer Lampe, hörte Menschen um sich, wurde mit Fragen bestürmt und sitzt nun im behaglichen Arbeitszimmer des Hausherrn. Aus anderen Räumen dringen fröhliche Stimmen an sein Ohr. Allmählich weicht das bedrückende Gefühl, das sich beim Betreten der Räume auf ihn gelegt hatte, und mit Wohlbehagen fühlt er seine Glieder erwärmen.

Und er erzählt. Erzählt die Geschichte seines Lebens. Und verschweigt auch nicht den vergangenen Tag.

Mit tiefem Ernst lauscht der andere den Worten, die schlicht und wahr von den Lippen des ungewöhnlichen Gastes kommen. Und der geübte Menschenkenner fühlt, daß da ein ehrlich ringender Mensch vor ihm sitzt, den das Leben irre geführt hat.

Der Fremde senkt tief den Kopf, dann steht er rasch auf. Als er gehen will, begegnet ihm ein freundliches Lächeln und eine Hand greift nach der seinen.

„Was ich von Ihnen hörte, war eine Bilanz. Die Bilanz Ihres Lebens. Aber wollen wir das Blatt nicht wenden und ein neues beschreiben?“

„Ich kann es nicht —“

„Nicht Sie alleine — ich sagte w i r. Wollen Sie mich morgen noch einmal besuchen?“

Erst als er auf die Straße getreten war, versteht er die Worte. Er preßt die Hände gegen das Herz und schaut in die leuchtenden Sterne.

Irgendwo ist das Auge seiner Mutter . . .

Der gefährliche Papagei

Die Papageienkrankheit. — Ihre Erscheinung. — Wie sie verhütet wird.

Von **Dr. med. Karl Ander** (Nachdr. verb.)

Das hat uns noch gefehlt! Sogar unser harmloses Papchen kann uns krank machen. Und es ist leider nicht das einzige Haustier, durch das Krankheiten, und zwar oft recht gefährliche Krankheiten übertragen werden können. Um nur einige Fälle zu erwähnen: Unser braver Phylax, der Freund des Menschen (und oft sein einziger Freund), hat nicht selten seinen Herrn und andere durch die Hundewut in Lebensgefahr gebracht. Uebrigens ist diese Krankheit, wenn auch selten, wiederholt selbst durch Katzen verbreitet worden. Rotz und Milzbrand, zwei außerordentlich gefährliche Krankheiten, werden u. a. durch Pferde, letztere auch durch Rinder, Schafe und Schweine auf Menschen übertragen, die Strahlenpilzkrankheit ebenfalls durch Rinder und Schweine.

*) Im Hauptausschuß des Preußischen Landtags erklärte Ministerialdirektor Dr. med. Schopohl, daß man der Papageienkrankheit zwar noch nicht beigekommen sei, aber hoffe, sie überwinden zu können. Als letztes Mittel müsse ein Einfuhrverbot für Papageien ergehen.

Die Papageienkrankheit ist in Aerztekreisen schon lange bekannt; ihr Erreger, ein Bazillus, der Aehnlichkeit mit dem Typhusbazillus hat, wurde 1892 durch den Bakteriologen Prof. Nocard in Paris entdeckt. Im Jahre 1899 soll die Papageienkrankheit (Psittakosis) auch in Deutschland aufgetreten sein und drei Todesopfer gefordert haben. Seither hat man nichts mehr von ihr gehört, bis sich in allerletzter Zeit die Krankheitsfälle merkwürdigerweise häufen. In Berlin wurden 12 Personen befallen, 2 davon starben, 6 Fälle werden aus Altona gemeldet, auch in Liegnitz trat die Krankheit auf, und in Wien ist kürzlich ein Mann an Lungenentzündung gestorben, bei dem ebenfalls an die Möglichkeit gedacht wird, daß es sich um die Papageienkrankheit handele. Auffallend ist jedenfalls, daß er als sogenannter „Planetenhändler" („Planeten" nennt der Wiener Volksmund gedruckte Zettel mit „Wahrsagungen", die von dressierten Papageien mit dem Schnabel aus einem Kästchen herausgezogen werden) ständig mit Papageien zusammenlebte. Er hatte schon seit 20 Jahren einen Papagei. Dieser war nicht schuld an der Krankheit, man hat das Tier untersucht — es ist ganz gesund. Dagegen aber hatte der Verstorbene kürzlich einen neuimportierten Papagei gekauft, um ihn ebenfalls abzurichten, und dieser dürfte die Krankheit übertragen haben — untersuchen kann man ihn leider nicht, denn er ist fortgeflogen. Die „Psittakosis" ist nämlich eine Tropenkrankheit, wird nur durch neu importierte Papageien auf den Menschen übertragen. Bei Tieren, die längere Zeit bei uns in der Gefangenschaft leben, kommt sie nicht vor, wenn diese nicht durch neu importierte angesteckt werden. Mit dieser Erfahrungstatsache stimmt es überein, daß in Hamburg, wo einige Fälle von Psittakosis auftraten, im Oktober v. J. ein neuer Papageientransport eingetroffen war.

Meist werden Aras, Wellensittiche und Kakadus befallen. Die Tiere sind dann auffallend still, fressen nicht, sitzen mit gesträubten Federn unbeweglich da, es tritt Auswurf und schwerer Durchfall auf, kurz, man hat den Eindruck einer hochgradigen Darmvergiftung. Bei der Sektion findet man u. a. graue Knötchen in der Leber. Schließlich werden die Tiere auffallend schwach und fast immer tritt der Tod ein.

Wird ein Mensch von der Krankheit befallen, so zeigen sich ungefähr 8 Tage nach erfolgter Ansteckung Typhus-, bezw. grippeähnliche Erscheinungen. Ohnmachtsanfälle, Brechreiz, Schwäche quälen den Patienten, das Fieber kann bis 40 Grad steigen, das Bewußtsein ist oft gestört, und in schweren Fällen stirbt der Kranke unter den Anzeichen einer hochgradigen Lungenentzündung, zu der sich Herzschwäche gesellt.

Um sich vor Ansteckung durch diese Krankheit zu bewahren, ist es vor allem nötig, den Ankauf neu importierter Papageien zu vermeiden. Ebenso sollte ein Papageienbesitzer darauf achten, im Falle einer Ausstellung den eigenen Papagei nicht in einen anderen Käfig zu geben, in dem früher leicht einmal ein krankes Tier gewesen sein könnte. Aber auch küssen und beißen soll man sich von einem Papagei nicht lassen, desgleichen ist es zu vermeiden, daß das Tier sein Futter aus dem Mund seines Herrn nimmt, wie dies u. a. auch der in Wien gestorbene Mann getan hat, der mit seinen Papageien sogar zusammen aß. Ist die Krankheit einmal ausgebrochen, so muß der Patient isoliert, sein Zimmer sorgfältig desinfiziert werden.

Es ist zu hoffen, daß die bisher gemeldeten Fälle vereinzelt bleiben werden, und daß es gelingt, einer eventuellen Ausbreitung der Psittakosis rechtzeitig Herr zu werden.

Bunte Chronik

* **Das Notsignal als Familiengruß.** Aus Helsingborg war berichtet worden, daß von der Lotsenstation Höganäs am Sonntagabend Notsignale eines Dampfers beobachtet wurden, der nördlichen Kurs hatte. Die Lotsen nahmen an, daß das Schiff sich in Seenot befand. Sie gingen daher mit einem großen Lotsenboot auf See hinaus, ohne trotz längeren Suchens von dem Dampfer etwas zu finden, was zu der Annahme Anlaß gab, daß das Schiff gesunken sei. Inzwischen hat sich die Angelegenheit aber als ein recht übler Scherz seitens des Kapitäns eines Dampfers herausgestellt, der die Raketen zum Gruß seiner in der Nähe von Höganäs wohnenden Familie aufsteigen ließ. Da das Abbrennen von Raketen nur im Notfalle gestattet ist, wird der Kapitän wegen seines üblen Scherzes noch zur Verantwortung gezogen werden.

* **Italienische Studenten feiern Miß Europa.** „Miß Europa," Elisabeth Simon, die sich kürzlich mit einem Budapester Kaufmann vermählt hat und auf ihrer Hochzeitsreise einige Tage „inkognito" in Venedig weilte, wurde mit ihrem Mann auf dem Markusplatz erkannt. Amateurphotographen, Photoreporter und ein Filmreporter waren sofort zur Stelle, um das junge Ehepaar zu photographieren. Am Abend sammelten sich Studenten und Gondoliere vor ihrem Hotel an und brachten Miß Europa eine Serenade dar. Miß Europa hat ihre Hochzeitsreise nach Aegypten fortgesetzt.

* **Große Getreidespeicher in Cleveland niedergebrannt.** Die gesamte Feuerwehr der Stadt Cleveland mußte aufgeboten werden, um einen Riesenbrand zu bekämpfen, der in den Getreidespeichern der Cleveland Grain Company ausgebrochen war. Es gelang jedoch nicht, das Feuer einzudämmen. Die Getreidespeicher, in denen sich Getreide im Werte von ½ Million Dollar befand, wurde völlig zerstört. Der Gesamtschaden wird auf nahezu eine Million Dollar geschätzt. Die sich bei dem Brand entwickelnde Hitze war so stark, daß das Eis, das sich in einem 200 Meter von der Brandstätte entfernt liegenden Lagerhaus befand, schmolz.

* **Glück im Unglück.** Wie aus Oslo gemeldet wird, kam in den Stickstoffwerken in Rjukan ein Arbeiter mit einer Hochspannungsleitung von 10 000 Volt in Berührung. Zum Glück berührte der Ellenbogen des Arbeiters jedoch eine Eisenkonstruktion, sodaß der Arbeiter nur geringe Brandwunden erlitt. Uebler waren die Folgen für die Fabrik. Es entstand nämlich Kurzschluß, worauf alle Maschinen stehenblieben, zehn Oefen in der Verbrennungsanlage außer Betrieb gesetzt und die Platinnetze der Oefen beschädigt wurden. Jedes der Platinnetze kostet 30 000 Kronen.

* **Sturm über Holland.** In der Nacht zum Montag wütete über ganz Holland ein orkanartiger Sturm. Zahlreiche Schiffe sind an der Küste gestrandet. Bei Vliehorn ist der italienische Dampfer „Valentino Gadeo", der in der Nacht dringende Notsignale abgab, gestrandet. Bei Eierland strandete der lettische Dampfer „Ekants." Auf dem Rhein ist bei Lobith das Rheinschiff „Elisabeth", das von der Ruhr nach Rotterdam unterwegs war, gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden. Das Schiff, das in der Fahrstraße liegt, ist ein schweres Hindernis für die Schiffahrt. Auch im Hafen von Rotterdam sind zahlreiche Schiffe durch den Sturm losgerissen und beschädigt worden. Das Leuchtschiff von Terschelling hat im Sturm seine Anker und Ketten eingebüßt. Auf dem englischen Dampfer „Maid of Coriu" wurde die Bunkerkammer durch den Sturm zerstört. Das Schiff hat 100 Tonnen Kohle verloren. Es wurde bei Vlissingen verankert. Bei Gorinchem sind drei Lastschiffe, darunter ein deutsches, gesunken. Die Schiffer konnten gerettet werden. Bei Wieringen ist der niederländische Dampfer „Vlaardingen" gesunken. Mit großer Mühe wurde die Mannschaft gerettet. Auch in den Städten und auf dem Lande hat der Sturm erheblichen Schaden angerichtet. In dem schweren Sturm hat sich bei Zaadam ein schweres Autounglück ereignet, dem zwei Menschenleben zum Opfer fielen. Eine Familie, bestehend aus Mann, Frau und einem sechsjährigen Mädchen kehrte im Auto nach Hause zurück. Als das Auto durch den Sturm vom Wege geschleudert wurde, drückte der Mann bei der Bemühung, den Wagen wieder zurückzuführen, auf den falschen Hebel, wodurch das Auto in den Kanal neben der Straße stürzte. Während es dem Besitzer gelang, noch rechtzeitig abzuspringen, sind die Frau und das Kind ertrunken.

* **Eine sonderbare Mißgeburt.** Der 14jährigen Tochter des Arbeiters N. aus einem Ort bei Hohenstadt (Mähren) wurde ein Kind geboren, dessen Hände und Füße ohne Zwischengliedmaßen an den Rumpf angewachsen waren, sodaß sie wie Schwimmflossen aussahen. Die Ohrmuscheln waren am Scheitel festgewachsen. Das Kind lebte nur wenige Stunden.

* **Wegen Mordes verurteilt.** Das Schwurgericht Kempten verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Landwirt Hofbauer, der am 8. April 1927 bei Obergünzburg den Gendarmeriehauptwachtmeister Hörmann erschossen hat, zu 12 Jahren Zuchthaus. Hofbauer leugnete die Tat bis zuletzt. Das Urteil nahm er gefaßt entgegen.

* **Selbstmord eines 15jährigen.** Auf einer Nebenstrecke bei Bayreuth beging ein 15jähriger Mittelschüler, der Sohn eines Oberingenieurs, Selbstmord, indem er sich von einem Zuge überfahren ließ. Das Motiv der Tat ist eine Ermahnung in der Schule.

* **Mäusegift getrunken.** Ein in der Nähe von Saragossa lagernder Zigeunertrupp hat den Inhalt einer Flasche ausgetrunken, in der sich eine zur Bekämpfung von Mäusen bestimmte Mischung von Honig und Arsenik befand. Drei Zigeuner starben, drei weitere liegen bewußtlos im Krankenhaus.

* **Gastod eines Ehepaares.** Freitag abend wurden der 28jährige Kohlenarbeiter Wilhelm Otto und seine 45jährige Ehefrau Margot in der Schlafstube ihrer Wohnung tot aufgefunden. Es liegt ein Unglücksfall vor. In der Küche hatte sich der Gasschlauch vom Gasrohr gelöst, wodurch Gas in die Wohnung geströmt war.

* **Verurteilung eines betrügerischen Oberstadtsekretärs.** Das Schöffengericht Dresden verurteilte den 32 Jahre alten Oberstadtsekretär Max Rudolf Junge wegen fortgesetzter Urkundenfälschung und Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte hatte während seiner Tätigkeit beim Betriebsamt der Stadt Dresden in der Zeit vom Februar 1925 bis zu seiner im Dezember vorigen Jahres erfolgten Festnahme durch Einreichung gefälschter Rechnungen bezw. Zahlungsanweisungen in 158 Einzelposten zusammen 53 602 RM. erlangt und das Geld angeblich verspielt.

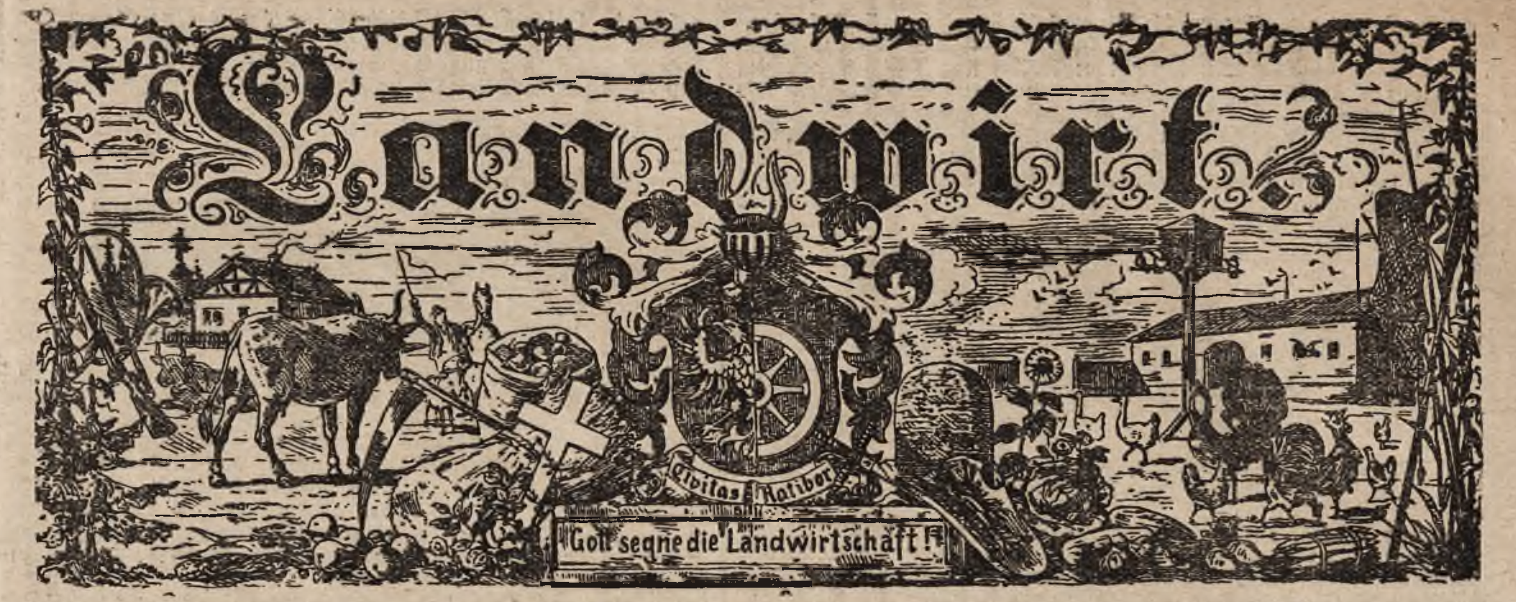
Briefkasten

Firant K. Sie sind im Irrtum! Nicht etwa in der kalten, sondern in den — warmen Zonen ist der Handschuh erfunden worden, da er ehedem in erster Linie ein Prunkstück und nicht ein Schutzmittel gegen die Kälte war. Bereits die alten Perser, die alten Aegypter und Römer trugen Handschuhe, die reich mit Edelsteinen besetzt waren.

Karl E. Das Patentamt der Vereinigten Staaten hat bisher 8500 Patentanmeldungen in bezug auf den sprechenden Film erhalten, ein Beweis, wie sehr sich die Erfinder mit diesem Problem befaßten.

„Weltenbummler." Die transatlantischen Kabel zwischen Amerika und England wurden innerhalb eines Jahres gelegt; am 4. August 1858 waren beide Erdteile miteinander verbunden.

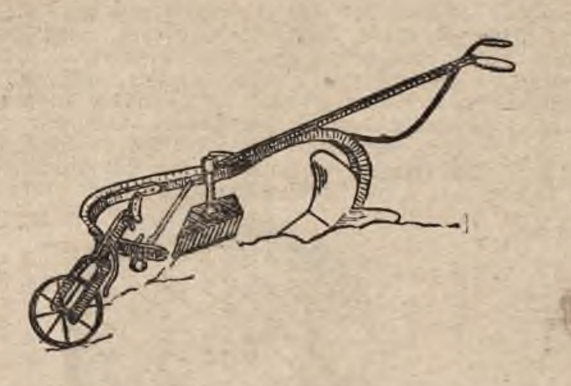
Erich Fr. 1904. Die gegenwärtige Welterzeugung von Radium beträgt höchstens 30 Gramm jährlich, davon entfallen 25 Gramm auf Katanga. Die Amerikaner haben die Verarbeitung von Karnotit (einem Vanadium-Erz) als unlohnend aufgegeben, nachdem durch die zunehmende Verarbeitung von Pechblende (einem Uran-Erz) der Vorkriegszeit um 50 Prozent herabgedrückt worden ist. Ein Gramm Radium kostet zurzeit mindestens 260 000 Reichsmark. Der gesamte sichtbare Weltvorrat an Radium beträgt noch nicht 300 Gramm.



Landwirtschaftliche Beilage zum „Oberschlesischen Anzeiger“ und „General-Anzeiger für Schlesien und Posen“

Praktische Winke

L. **Schrägpflüge.** Viele Kleinlandwirte und Siedler besitzen zu wenig Ackerfläche, um darauf mit Roggen- und Kartoffelbau ihre Familie ernähren zu können. Außerdem möchten sie ihre Kenntnisse im Obstbau entsprechend ausnützen. Was liegt da näher, als daß sie beides miteinander verbinden. Stehen die Baumreihen weit genug entfernt, so kann man dazwischen ungehindert Feldbau treiben. Eine Schwierigkeit besteht nur darin, daß das Unkraut auch innerhalb der Reihen selbst bekämpft werden muß. Da man mit Gespanngeräten nicht so nahe an die Aeste herankommt, müßte es durch kostspielige Handarbeit geschehen. Um diesem Uebelstand zu entgehen, hat man Schrägzugeräte erfunden, die es ermöglichen,



bis dicht an die Stämme heran zu arbeiten. Es handelt sich um einen Pflug (wie ihn die beigegebene Skizze darstellt) und um einen Grubber mit federnden Zinken. Der Reichsverband des deutschen Gartenbaues hat diese Geräte geprüft und festgestellt, daß infolge einer besonderen Anspannung das Zugtier 3—4 Meter neben dem Gerät gehen kann, daß das Material einwandfrei ist und der Preis etwa 30—40 Prozent über der Normalform liegt. Wenn weiter gesagt wird, daß das Reichskuratorium für Technik in der Landwirtschaft (abgekürzt R. K. T. L.) den Berufsgenossen diese Schrägzuggeräte empfiehlt, so dürfte die Neuerung wohl einen Versuch wert sein. Zur Bedienung gehören zwei Mann. Einer lenkt das Pferd und der andere faßt die Sterzen des Pfluges, wobei er vermittelst der schwarz gezeichneten Stange noch die Richtung im kleinen regulieren kann. Selbstverständlich ist beim Schrägzug etwas mehr Kraft erforderlich, aber ein kleiner Nachteil ist ja mit jedem größeren Vorteil verbunden.

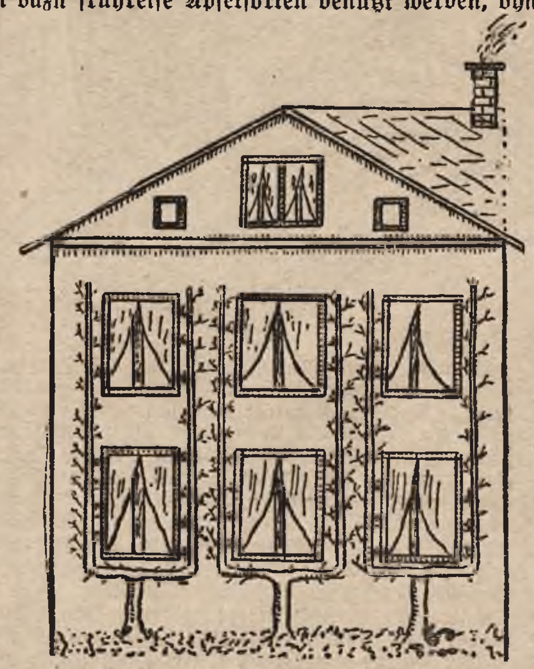
L. **Behandlung der Luzernefelder.** Der Anbau der Luzerne findet bei uns immer mehr Anhänger. Leider muß man beobachten, daß oft schon im zweiten Jahre eine Vergrasung durch minderwertige Gräser und Löwenzahn einsetzt, so daß Ertrag und Futterwert erheblich leiden. Die Ursachen sind verschieden und liegen oftmals schon an der falschen Sparsamkeit an Saatgut. Da die Luzerne im ersten Jahr sich nur schwach bestockt, so muß sie dementsprechend dick gesät werden, und zwar nicht unter 15 Pfund je ¼ Hektar. Ein schwerer Fehler, der die Vergrasung befördert, ist das Abmähen im Oktober bei herannahender Frostgefahr. Gegen Kälte ist die durch den Schnitt verletzte Pflanze sehr empfindlich. Das Aufkommen des Grases wird dadurch erschwert, daß im Spätherbst, wenn der Boden nach einem leichten Regen weich ist, die Luzerne mit einer schweren Egge kreuz und quer kräftig bearbeitet wird. Im Frühjahr wird nur leicht übereggt oder, falls die Luzerne gedrillt worden ist, gehackt. Diese Arbeit darf jedoch nur bei trockenem Wetter ausgeführt werden, da sonst das Gegenteil erreicht, d. h. die Vergrasung begünstigt wird.

L. **Umlegen von Buchsbaum.** Die Wegeabgrenzungen mit Buchsbaum haben auch heute an Beliebtheit noch nichts eingebüßt, obwohl sie bereits ein Erbteil des Geschmacks vor 150 Jahren sind. Diese Einfassungen werden aber mit der Zeit unansehnlich und müssen daher alle paar Jahre umgelegt werden. Dazu werden die tiefwurzelnden Heckenpflänzchen mit viel Wurzeln herausgenommen. Entlang der aufgenommenen Einfassung wird



ein 30 Zentimeter tiefer und etwa 20 Zentimeter breiter Graben ausgehoben, und der Aushub wird durch besonders gehaltvolles, jungfräuliches Erdreich ersetzt. Vor dem Neupflanzen muß die neue Grabenerde gut festgetreten werden. Dann wird mit dem Spaten im Verlauf der neugepflanzten Einfassung senkrecht 15—20 Zentimeter tief abgestochen und so eine fortlaufende, wenig abgeschrägte Grabenwand geschaffen. Die herausgenommenen Pflänzchen werden nun zugerichtet, indem mit scharfem Bell ihnen die Wurzeln, soweit sie länger als 12—15 Zentimeter sind, abgehauen werden. So werden sie gegen die Wand gelegt, eng genug, daß sich eine genügend dichte Laubkante bildet. Es wird gutes Erdreich angefüllt, dieses gut angetreten und dann noch das Erdreich mit viel Wasser an die Wurzeln geschlämmt. Den Beschluß bildet der heckenartige Rückschnitt.

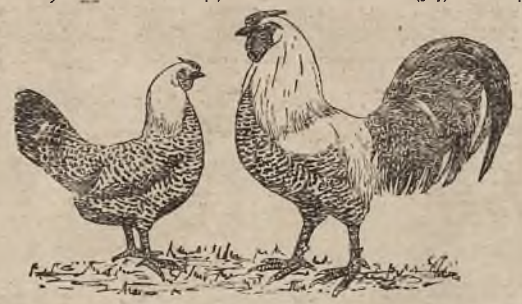
L. **Zweiarmige Kordons.** Zweiarmige Kordons in U-Form bilden eine Zierde des Wohnhauses. Infolge des Wandschutzes können dazu frühreife Apfelsorten benutzt werden, ohne befürchten



zu müssen, daß in rauhen Gegenden der Frost eine schädigende Wirkung ausübt. Am wenigsten ist eine Schädigung da zu befürchten, wo die Kordons den Wandverschlag aus rein blauem Schiefer als Rückwand haben. Man wähle dazu die Hügelpflanzung zum zeitigen Frühjahr.

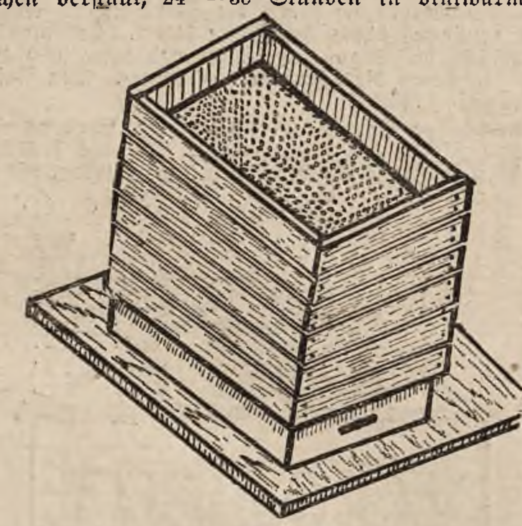
L. **Westfälische Totleger.** Von Totlegern war in Deutschland schon die Rede, bevor wir die Zweihunderteier-Henne hatten, die sich jetzt bereits zur Dreihunderteier-Henne augewachsen hat. Man

verstand unter Totlegern die Sprenkelhühner, wie sie besonders in der Nordwestecke unseres deutschen Vaterlandes anzutreffen sind, wo sie auch heute noch recht verbreitet sind. Freilich sind im Laufe der letzten hundert Jahre ansehnliche Aenderungen mit ihnen vorgegangen. Die westfälischen Totleger sind als Landhühner, als deutsche Landhühner, im wahrsten Sinne des Wortes anzusprechen. Fest, kurz und stämmig sind sie gebaut. Dies betrifft sowohl den Rumpf, als auch den Hals und die Beine. Dem schließt sich auch der dicke Kopf mit dem ebenmäßigen Rosenkamme



und den kurzen, gut gerundeten Kehllappen an. Zudem hat der Hahn einen ziemlich flach getragenen Schwanz, der volle breite Sicheln und reichlich viel Stützfedern hat. Die Zeichnung der westfälischen Totleger ist aus der Abbildung sowohl beim Hahn als auch bei der Henne klar zu ersehen. Der westfälische Totlegerhahn hat, um nur die Hauptunterschiede kurz zu streifen bis oben hin gezeichnete Brust. Dasselbe gilt von der Schenkelpartie. Auch vor dem Schwanzansatz deckt der Sattelbehang nicht ganz die Sprenkelzeichnung. Die westfälische Totlegerhenne nähert sich, abgesehen von der bei ihr an der Brust sich bis oben hinziehenden Zeichnung, stark der ostfriesischen Mövenhenne. Die westfälischen Totleger sind ganz vortreffliche Wirtschaftshühner. Sie sind hervorragende Leger, die es ohne darauf hinzielende Fütterung, also ohne Intensivfütterung, immerhin auf 160 Eier bringen, deren Gewicht sich zwischen 52 und 58 Gramm bewegt. Das Fleisch ist auch bei dreijährigen Tieren noch als zart zu bezeichnen. Der ausgewachsene Hahn wiegt 4 bis 5 Pfund, die Henne in der Regel ein Pfund weniger. Brütlust zeigen die Hennen nur selten, auch nicht besonders früh, aber sie führen dann ihr Geschäft gewissenhaft aus, sind auch nicht sehr besorgt um das Wohl ihrer Küken. In ihrem sonstigen Wesen möchte ich die westfälischen Totleger mit den Thüringer Barthühnern vergleichen.

L. **Grünfutterersatz im Winter.** Daß bei dem Hühnervolk auch im Winter ein Bedürfnis für Grünfutter besteht, ist daran zu erkennen, daß z. B. Runkeln mit wahrer Gier verzehrt werden. Ein recht nahrhaftes Grünfutter ist aber auch der Keimhafer, den man sich nebst dem dazu gehörigen Apparat selbst herstellt. Dieser besteht aus einer Anzahl auf einander passender Kästen, die nach Art der Obsthorden mit feinem Drahtgewebe oder auch mit Jutestoff am Boden beschlagen sind. Den Hafer läßt man, in einem Jutesäckchen verstaut, 24—30 Stunden in blutwarmem Wasser



erweichen, das man durch Nachgießen möglichst immer auf derselben Temperatur zu erhalten sucht. Eine etwas höhere Temperatur im Anfang ist dem Keimakt aber durchaus nicht hinderlich. Die Größe für die Kästen wählt man je nach Maßgabe des verfüglichen Raumes durchschnittlich etwa 45 Zentimeter lang und 30 Zentimeter breit. Man nimmt zu den Kastenwänden leichtes Fichtenholz von etwa 2 Zentimeter Stärke und 5—6 Zentimeter Breite. Nachdem man jeden Kasten mit etwa 5—6 Pfund Hafer, diesen gut ausgebreitet, beschickt hat, läßt man die Kästen an einem Ort von etwa Stubenwärme stehen. Nach Verlauf von etwa 5—6 Tagen, je nach der herrschenden Außentemperatur, wird der Hafer bereits ½ Zentimeter lange Keime zeigen. Er ist dann fertig zum Verfüttern. Um immer gekeimten Hafer vorrätig zu haben, beschickt man die Kästen nach ihrer Entleerung gleich wieder von neuem.

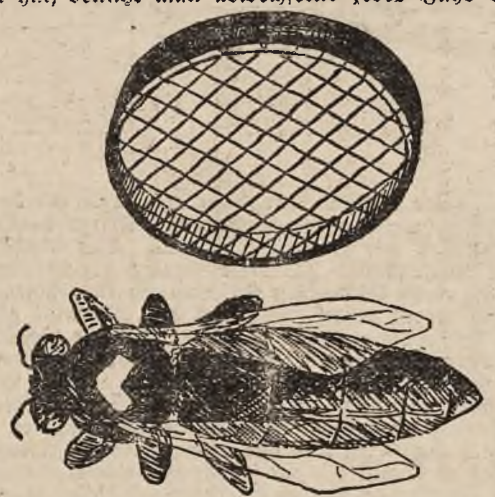
L. **Kaninchenstall mit Auslauf.** Wenn das Kaninchen auch äußerst genügsam ist bezüglich der Wohnung, soll man ihm doch keine Aufenthaltsräume zuweisen, die mehr einem Zellengefängnis gleichen, wie man es leider immer noch gar nicht so selten trifft. Wenn auch das Kaninchen in einer engen aufs äußerste beschränkten Kiste notdürftig sein Leben fristen kann, wird sein Besitzer noch mehr Freude und mehr Nutzen von ihm haben, wenn er ihm Gelegenheit bietet zur freien Bewegung und Sonne und frische Luft nicht abgesperrt. Beigegebene Abbildung zeigt uns eine diesen Anforderungen voll und ganz entsprechende Stallanlage. Die Aufenthaltsräume sind genügend groß und luftig, davor ein freier Auslauf, in dem die Tiere sich nach Bedürfnis tummeln können. Das



Drahtnetzgewebe ist ½ Meter tief einzugraben, um ein Unterwühlen zu verhindern. Um ein Benagen der Einfriedungspfähle zu verhüten, beschlage man dieselben bis zu ½ Meter Höhe mit Blech. Um dem Bedürfnis des Nagens aber entgegenzukommen, werfe man in den Auslauf einige Zweige von Linden oder W[illegible], an denen die Kaninchen gern ihre Zähne versuchen. Die Geschlechter sind auch in den Ausläufen zu trennen. Bieten wir unseren kleinen Freunden derartig hergerichtete zweckentsprechende, naturgemäße Lebensbedingungen, werden wir im Kaninchenstall unter Krankheiten nicht zu leiden haben.

L. **Januararbeiten des Taubenzüchters.** Zwar regt sich, zur Hauptsache an trockenen, klaren, wenn auch kalten Tagen, der Bruttrieb bei den Tauben. Es kommt aber im allgemeinen nichts dabei heraus, diesen Drang der Tauben zu fördern, wenn auch junge Tauben recht gut bezahlt werden; denn es werden doch zu wenige davon „groß“, die meisten verkommen bei der strengen Kälte. Waren die Zuchttauben Ende vorigen Jahres nach Geschlechtern getrennt worden, so bleibt es auch im Januar noch dabei. Viele Taubenbesitzer füttern jetzt auf dem Schlage, obwohl es sonst der Bewegung wegen ganz vorteilhaft ist, die Tauben zu locken. Die Fütterung kann noch knapp sein, um eben den Bruttrieb hintenan zu halten. Da sich jetzt auf dem Taubenschlage weder Eier noch Junge befinden, so ist es leicht durchführbar, den ganzen Schlag, die Nester und Sitzstangen usw., nochmals gründlich zu reinigen und dabei gleich zu desinfizieren, damit endlich einmal die auf vielen Taubenschlägen große Opfer fordernde Diphtherie zurückgedrängt wird.

L. **Das Zeichnen der Königin** wurde und wird noch vielfach als eine Modetorheit oder Spielerei angesehen. Für den Imker, der jedoch Bienenzucht treibt, und zwar planmäßig, ist es aber eine unbedingte Notwendigkeit. Der Züchter muß das Alter jeder Königin genau wissen, deshalb erhalten die jungen Königinnen jedes Jahr eine andere Farbzeichnung. Von den Züchterverbänden des Reiches wird jedes Jahr die Farbe einheitlich bestimmt. Da man höchstens mit einem Alter der Königin von 3—4 Jahren zu rechnen hat, benutzt man abwechselnd jedes Jahr blaue, gelbe,



rote oder weiße Zeichnung. Auch das gelegentlich notwendige Aussuchen der Königin geht bei gezeichneter leichter als bei ungezeichneten, da der Farbklecks der Königin auch auf einer dicht besetzten Wabe sofort deutlich erkennbar ist. Das Zeichnen selbst ist im Gegensatz zu dem oft zeitraubenden Aussuchen einer Königin eine geringe Mühe. Wie man es anfängt, ist Geschmacksache. Der eine zeichnet sie sofort nach dem Schlüpfen (da halten sie am ruhigsten!), der andere erst nach der Begattung. Vermeiden muß man in jedem Fall ein Beschädigen des zarten Wesens. Beklecksen und Beschmieren von anderen Körperteilen als dem Rückenschild des Bruststücks (vor allem Flügel sauber halten!), zu langes Entfernen von den Pflegebienen (sie werden sonst unruhig und die wieder zugesetzte Königin gerät in Lebensgefahr). Desgleichen Anfassen mit schweißigen Fingern. Ich selbst benutze ein Zeichennetz, das ist ein Blechring mit einem übergespannten Stück weitmaschigen Tülls (siehe Abbildung 1), drücke es sanft auf die an der Wabe laufende Königin und gebe ihr mit einem Streichhölzchen ihren Farbenklecks durch eines der Tüllöcher. Nach einigen Sekunden ist die Farbe erhärtet. Man benutzt dicke Spiritusschellackfarbe. Einige Tropfen Spiritusschellack werden mit einer Kleinigkeit pulveriger Farbe verrührt, das ist wirtschaftlicher als fertig gekaufte Farbe. Zu Uebungszwecken empfiehlt es sich, erst an ein paar Drohnen seine Malerkünste zu erproben. Zu bemerken ist ferner, daß man die Zeichnung zur Kennzeichnung verschiedener Stämme und dergl. auch der Form nach verändern kann, z. B. kreisförmig, dreieckig, winklig usw. (s. Abb. 2).